

Bezugspreis:

Bezugspreis: Vierteljährlich 7,50 Mk., monatlich 2,50 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,50 Mk., evtl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Ostereich-Ungarn 3,75 Mk., für das übrige Ausland 4,75 Mk., bei täglich einmaliger Zustellung 7,75 Mk. Postbestellungen nehmen an: Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Morinsplatz, Nr. 15190-15197.

Sonntag, den 8. Juni 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Morinsplatz, Nr. 11753-54.

Anzeigenpreis:

Die achtgepaltene Konspazillzeile kostet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 50 Pfg. (täglich 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellungsfläche und Schlußstrichanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Feuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereine-Anzeigen 1,20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 3 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Ruhiger Verlauf des Berliner Proteststreiks

Der von den Berliner Arbeiterräten beschlossene Streik wurde gestern nachmittag beendet. Der öffentliche Geschäftsverkehr wurde durch den Streik nur wenig berührt. Die Warenhäuser, die Restaurants, die großen Geschäfte, die Theater, Kinos, Vergnügungssäle usw. waren sowohl am Freitag wie auch am Sonnabend in Betrieb.

Am Sonnabendmorgen stellten auch die Angestellten der Hoch- und Untergrundbahn und der Allgemeinen Berliner Omnibus-A.G. den Dienst ein. Die Große Berliner Straßenbahn ließ ihre Wagen um 8 Uhr in die Depots zurückfahren. Die Eisenbahnbeamten beteiligten sich im allgemeinen nicht an dem Proteststreik.

Nachmittags um 3 Uhr begannen die Straßenbahnen und Omnibusse wieder zu fahren. Die Hochbahn eröffnete nach dem Beschluß der Nachbesprechung in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend um 5 Uhr den Verkehr.

Die Postbestellung ruhte während des ganzen Tages. Dagegen waren die Schalter auf allen Postanstalten den ganzen Tag hindurch geöffnet.

Recht unangenehm hat sich der Streik auf die Versorgung der Bevölkerung Groß-Berlins mit Lebensmitteln bemerkbar gemacht. Am Freitag und am Sonnabend wurden die auf den Bahnhöfen ankommandierten und lagernden Lebensmittel nicht mehr weiter befördert und auch die Verteilung an die Kleinhändler von den Zentralstellen aus mußte unterbleiben, da die Kulisser und das Bedienungspersonal streikten. Die Zentrale Groß-Berlin hatte sich an den Berliner Volksgarner gewandt und durchgesetzt, daß die eintreffende Milch ordnungsgemäß weitergeleitet werden konnte.

Versammlungen wurden an dem gestrigen Streiktag nicht abgehalten. Mehrere Anmeldungen hierzu wurden von der Polizei abgelehnt.

In Hamburg kam es bei einer Protestdemonstration gegen die Erschießung Levinés zu einem Zwischenfall. Die Teilnehmer versuchten, in das Rathaus einzudringen, woran sie durch die Rathauswache gehindert wurden. Immerhin aber erreichten sie, daß am Rathausurm die rote Flagge mit schwarzem Trauerflor rausgehängt wurde.

In München wurde nicht gefeuert.

Eine neue Noskeverleumdung.

Keine Aufforderung zur Erschießung Levinés.

Von zuverlässiger Stelle wird uns mitgeteilt: Von unbetanntem Verfasser wird „konstatiert“, daß Reichswehrminister Noske durch ein Telegramm nach München die Erschießung Levinés gefordert habe. Das ist glatt erfunden. Das einzige Telegramm, das der Reichswehrminister in der letzten Zeit nach München geschickt hat, enthielt die Bitte, einen Gefangenen freizulassen.

Der Rügenfeldzug, den die Radikalen gegen die Person des Reichswehrministers eröffnet haben, nimmt denartige Dimensionen an, daß sie auch nicht mehr das geringste moralische Recht haben, anderen Stellen mangelnde Wahrheitsliebe vorzuwerfen.

Verschärfte Sorgen Frankreichs.

Genf, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die gesamte Pariser Presse steht ausschließlich unter dem Eindruck des Streiks, der auch in der Provinz täglich an Ausdehnung zunimmt und hinter dem Versailles völlig in den Hintergrund tritt. Die regierungstreuen Blätter sind von größter Besorgnis erfüllt. Das „Journal des Débats“ schreibt: Wenn die deutsche Regierung für einige Tage, aufrichtig oder nicht, auf dem Entschluß, nicht zu unterschreiben, besteht, so geschieht das deswegen, weil sie auf bolschewistische Unruhen in den Entente-Ländern rechnet. Die Streikleiter behaupten für den Frieden zu arbeiten, aber die Bewegung bildet gerade das einzige Hindernis für unmittelbare Unterzeichnung. Der „Lemps“ sagt, Frankreich befinde sich am Vorabend der Ausrufung der Diktatur des Proletariats. In der „Action française“ bezeichnet Léon Daudet als das Ziel der sozialistischen Führer, den Deutschen zu einem guten und damit Frankreich zu einem schlechten Frieden zu verhelfen, um so dem Sozialismus eine günstige Stellung zu schaffen. Das Blatt verlangt die Verhaftung der sozialistischen Führer und fordert die Regierung zu raschem Handeln auf. Dieser Stimmung schließt sich der Sozialist Hervé an, der in der „Victoire“ an die Arbeiter die Frage richtet, ob sie nicht gänzlich vorrückt geworden seien. Er ruft den Pariser Arbeitern und Angestellten zu: Es ist nicht die Revolution, auf die Brodborger hofft, sondern Völligvergessenheit und Schande, zu der Euch schlechte Führer leiten.

Die sozialistische Presse setzt ihren Feldzug mutig fort. Die „France libre“ verhält sich gemäßigt und begnügt sich damit, auf die Ursachen der heutigen Bewegung hinzuweisen, wie das langsame Arbeiten der Konferenz, die Enttäuschung über den Friedensvertrag, die unerträgliche Teuerung der Lebensmittel, die Aussicht auf Steuern, welche gerade die Arbeiterklasse belasten, und die Abneigung der Regierung gegen die Sozial-

fizierung. Im „Journal du Peuple“ veröffentlicht Henri Favre einen Artikel mit der Überschrift: „Werden sie gehen?“, nämlich die Regierenden. Er schreibt: Die Stunde ist ernst, ebenso wie im August 1914; es gilt den Feind zu bekämpfen, der aller Feind ist. Das Proletariat erhebt sich heute nicht um diese oder jene materielle Verbesserung zu erlangen, sondern um den freien Willen kundzutun, in der gesamten Gesellschaft die Notwendigkeit radikaler Umformungen zu erwirken. In der „Dynamik“ betont Cachin: Millionen und Millionen Proletarier zählen heute auf Veränderungen des Eigentums. Auf dieses Ziel marschieren wir von jetzt an rasch durch Unruhen und Krisen hindurch, die die Bürger mit Schrecken erfüllen.

In den Wandelgängen der Kammer bildet der Streik das einzige Gesprächsthema, vor dem alle politischen Fragen zurücktreten. Unter den bürgerlichen Abgeordneten ist man übereinstimmend der festen Ansicht, daß die Arbeiterbewegung politische Ziele verfolgt und scheut sich nicht, den Streik als von bolschewistischen Händen finanziert hinzustellen. Am Freitag wird Cachin in der Kammer über die auswärtige Politik sprechen und die Nationalisten beantragen, sozialistische Abgeordnete hinter Schloss und Riegel zu setzen! In der „Victoire“ fällt Hervé dem streikenden Proletariat in den Rücken, worüber einige bürgerliche Blätter ihr Erstaunen nicht verbergen. Er nennt die Streiksplandolös und wirft sich zum Beschützer Clemenceaus auf, wobei er die Streikenden als Bolschewisten und Helfershelfer Brandstifter hinstellt. Therry bezeichnet im „Oeuvre“ Clemenceau als einen Politiker alter Schule und Favre schreibt im „Populaire“, daß das Volk genug Kraft habe, um den Widerstand derjenigen zu brechen, die gegen das Volk verbunden seien.

Auch der amerikanische Senat kennt die Friedensbedingungen noch nicht.

Washington, 7. Juni. (Reuter.) Der Senat nahm eine Entschließung an, die das Staatsdepartement auffordert, dem Senat den Text des deutschen Friedensvertrages vorzulegen. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, die verlangt, daß die Friedenskonferenz die Abordnung der irischen Nationalisten ablehnt.

Englische Zeitungen für ein deutsches Westpreußen.

Eine kommende Katastrophe.

Amsterdam, 6. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ meldet seinem Blatte Einzelheiten über die Reise, die er nach Westpreußen gemacht hat, um die Stimmung unter der dortigen Bevölkerung kennen zu lernen. Er schreibt, er habe während seines dortigen Aufenthaltes überall nur deutsches Kulturlieben erblickt: Danzig sei eine rein deutsche Stadt, in der keine Spur von Bolschewismus zu sehen sei. Von den Provinzzeitungen seien 55 deutsch und 7 polnisch. Die äußerst gepflegten Bauernhöfe und Ländereien zwischen Danzig und Marienwerder seien alle deutsch.

Auch der Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet seinem Blatte über seine Eindrücke in Westpreußen. Er teilt mit, Danzig sei ebenso eine deutsche Stadt, wie Plymouth eine englische Stadt sei, und könne mit ebensowenig Verachtung polnisch genannt werden oder als zu Polen gehörig bezeichnet werden wie Manchester. Die ganze Gegend, die er durchstreift habe, sei überall von einer Bevölkerung bemohnt, von der zumeist mehr als neun Zehntel Deutsche seien. Nur weil die Staatsmänner in Paris von der Ranie des Mächtegleichgewichtes besessen seien und vergessen hätten, daß einige hundert Meilen von Paris entfernt Millionen von Menschen ihrer Rechte, ein natürliches Leben zu führen, beraubt werden sollen, wolle man durch Errichtung des Korridors von Danzig in einer vollkommen deutschen Gegend ihr Leben vernichten und gleich mit ihnen scheiden. Man brauche sich nur einige Stunden an Ort und Stelle aufzuhalten, um zu sehen, welche Katastrophe sich vorbereite. Es herrsche eine leidenschaftliche und entschlossene Stimmung.

„Humanité“ über die Rheinkomödie.

Berailles, 6. Juni. In einem Mailänder Briefe der „Humanité“ heißt es: „Die Ausrufung der rheinischen Republik sei eine schamhafte Komödie für das Entente-Publikum und eine Tragödie für die Rheinländer. Was sei denn diese Republik anderes, als das willkürliche Werk der Entente, welche von interressierter Seite unterstützt werde und die öffentliche Meinung über das wahre Empfinden des rheinischen Volkes täuschen wolle. Denn daran ist kein Zweifel, daß der Rheinländer aus Empfinden und Interesse heraus Deutscher ist und sich nicht von Deutschland trennen will.“

Der Parteitag der Verantwortung.

Von Friedrich Stampfer.

Der sozialdemokratische Parteitag, der am Dienstag in Weimar beginnt, ist der erste, der nicht im Zeichen der Opposition steht. Noch der Bürgerkrieg hat mit Jubel die Kriegserklärung gegen den Reichskanzler Michaelis aufgenommen. Das schon damals eine sozialdemokratische Kampfanlage gegen einen Reichskanzler wie ein blickschnelles Gift wirkte, war ein Zeichen für die wachsende Macht der Partei. Ein Jahr darauf finden wir sie selber in der Regierung.

Wir haben uns den Aufstieg zur Macht freilich anders vorgestellt, es war nie unser Ziel, Macht zu besitzen innerhalb einer Diktatur, wie unser geschlagenes Volk sie heute darstellt. Wir suchten unseren Weg nicht über Trümmer, das beweist am besten unsere Haltung während des Krieges, die darauf gerichtet war, den deutschen Volksbestand gegen fremde Eroberergewalt zu schützen. Als aber das Trümmerfeld — nicht durch unsere Schuld — geschaffen war, da stütz das Schicksal der Entwicklung uns darüber vorwärts. Die Sozialdemokratie mußte die Macht ergreifen, ob sie wollte oder nicht. Die letzten acht Monate haben abwechselnd Zentrum, Demokraten, Unabhängige neben der Sozialdemokratie in der Regierung. Die Sozialdemokratie blieb ruhender Pol in der Ercheinungen. Darüber müssen wir uns klar sein: Wir sind Regierungspartei, nicht weil wir wollen, sondern weil wir müssen. Wir mögen dieses Los tausendmal verfluchen, es hilft uns nichts, wir sind an die Galeere der Macht geschmiedet, müssen bergschwere Verantwortung tragen, und das glückliche Hinterland der Opposition liegt weit, weit hinter uns. Wir können es nicht so machen wie die Unabhängigen, die, nachdem sie einen Blick hinter die Kulissen getan, sich erschrecken ins Parkett zurückzogen, um dann seelenvergnügt auf dem allbewährten Hauschlüssel weiterzuklopfen. Wir können Personen aus der Regierung abberufen und andere an ihre Stelle setzen, wir können ganzen Regierungen das Leben unendlich machen und sie stürzen, wir sind ja jetzt sehr mächtig. Nur die Macht haben wir nicht, im Reiche Verhältnisse zu schaffen, die uns von unserer Verantwortung entlasten und uns den Rückweg in heimmungslose Verantwortungslosigkeit gestatten.

Dies ist es, worüber sich der Parteitag von Weimar in erster Linie klar sein muß. Er kann Beschlüsse fassen, wie es ihm beliebt, aber er muß sich dabei immer fragen, was daraus folgt, nicht für die Beschließenden selbst und auch nicht einmal für die Partei, sondern für das ganze deutsche Volk. Sozialdemokratische Parteitagbeschlüsse sind diesmal zum erstenmal ein unmittelbares Stück Volksgeschichte, sie können festigend wirken, aufbauend, aber auch explosiv zerstörend. Der Parteitag hat das Recht, zu zerstören, er hat aber dann auch die Pflicht, die entstandene Lücke sofort mit etwas Besseren auszufüllen, sonst würde er im Enderfolg die Partei und mit ihr das ganze Volk geschädigt haben.

Daraus ergibt sich, daß das Maß seiner Verantwortung dem Parteitag nicht gestattet, eine Politik der bloßen Stimmungen und taktischen Augenblicksbewegungen zu treiben. Bewußt, es ist in den letzten Monaten manches schief gegangen, manches vielleicht auch schief, als es hätte gehen müssen, aber an der Summe des aufgestapelten Unmuts tragen nicht die Genossen in der Regierung, sondern die allgemeinen unglücklichen Verhältnisse Schuld, die kein Mensch und auch kein sozialdemokratischer Parteitag in kurzer Zeit ändern kann. Wenn sich in dem geradezu unheimlich großen Zulauf, den die Partei in den ersten Wochen der Revolution erfahren hat, ein Stillstand, ja sogar ein gewisser Rückschlag geltend gemacht, wenn hochgestimmten Erwartungen grimmige Enttäuschungen gefolgt sind, so ist das ein natürlicher Prozeß, über den kein geschulter Parteitag den Kopf verlieren wird.

Kautsky hat in geradezu klassischer Weise die Entwicklung der Revolution geschildert, die Heerströme ungehulter Massen in die politische Arena hineingestoßen hat. Diese Massen flutierten zwischen den einzelnen Parteilaacern des Sozialismus, sie sind heute hier, morgen dort zu finden, aber diesem Chaos bleibt ein Kristallisationspunkt neuer Ordnung erhalten, wenn der geschulte Stamm der Arbeiterklasse bleibt, wo er ist, und in dieser schwersten Zeit, die die Partei erlebt hat, der alten Kahne die Treue wohnt.

Nur über einen gerechten Frieden, zu dessen Erringung uns vielleicht noch hartes Hervorstechen, nur über eine gerechte demokratische Staatsordnung, zu deren Verteidigung wir vielleicht noch nicht den letzten Kampf gekämpft haben, geht der Weg bergan zu einer von Grund aus neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Auf diesem Weg muß

die Partei die Führung behalten, sie muß den Widerstand, der sich ihr von bürgerlicher Seite entgegenstellt, in zähem Kampf überwinden, muß sich aber auch behaupten gegen den unklaren Drang unbewußter Massen.

Wir brauchen dabei keinen Augenblick zu verkennen, daß in jenem Drang ein Element revolutionärer Erneuerung liegt, und daß jene Kommenden ebenso gut zu uns gehören, wie wir zu ihnen. Eine spätere, hoffentlich nicht zu späte Zeit wird alle Arbeitenden, Kopf- und Handarbeiter, in gemeinsamer Front gesammelt, die verschiedenen Strömungen des Sozialismus wieder geeinigt finden. Nur dürfen wir über solche vorausschauende Betrachtung unserer gegenwärtigen Funktion nicht verkennen, die darin besteht, Trümmer zu beseitigen, Grundlagen zu schaffen, Hindernisse aus dem Weg zu räumen für das, was nachher kommen soll. Daß diese Funktion von jedermann verstanden wird, dürfen wir nicht verlangen, daß wir Vermischungen ernten für Dinge, an denen wir keine Schuld tragen, darf uns nicht irren machen, und wir müssen uns öfter des Wohlwunsches erinnern, zu dem sich Marx im Vorwort seines „Kapitals“ bekannte: „Segui il tuo corso, e lascia dir le genti!“ Geh deinen Weg und lasse die Leute reden.

Sollen wir, werden wir deshalb die Fühlung mit den breiten Massen verlieren? Ich sage Nein! Geben wir den Massen nur das Gefühl, daß unser Vormarsch in klarer Ordnung nach sicheren Zielen erfolgt und kein ängstlich-neröses Hin- und Herzappeln ist! Politisieren wir sie, indem wir ihnen Selbstenheit geben, alle Probleme, mit denen wir uns herumzählen müssen, mitzudenken. Zeigen wir ihnen die Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben und geben wir ruhig zu, daß wir keinerlei Unfehlbarkeit für uns beanspruchen. Unfehlbar in seinem eigenen Gefühl ist nur der Dozierende, der Handelnde ist immer fehlbar, und so zwingt uns das Schicksal, das uns zum Handeln zwingt, auch unsere Schwächen zu enthüllen, und, wo es not tut, begangene Fehler einzugehen.

Wenn wir aber bei alledem fest bleiben in unserem Widerstand gegen einen naiven Utopismus, der aus einer Wüste im Sandumdrehen einen Paradiesgarten machen zu können wähnt, wenn wir dem arbeitenden Volk weiter helfen, sich selber gegen einen wirren Putschismus zu schützen, der den Sozialismus nicht organisiert, sondern ihn nur kompromittieren kann, so werden wir vor Volk und Geschichte ehrenvoll bestehen und auch als Partei später die Früchte unsres Verdienstes ernten. Aber das können wir nur, wenn wir uns dessen bewußt sind, daß die Partei in ihrer gegenwärtigen Form nicht das Schicksal ist, sondern daß wir verpflichtet sind, auch sie selbst aufs Spiel zu setzen, wo es gilt, das ganze Volk und die Sache des Sozialismus aus einem Taumel der Verwirrung und Verwüstung zu retten. Dafür trägt der Parteitag von Weimar die Verantwortung. Er ist nicht nur ein Stück Parteigeschichte, sondern auch in ungleich höherem Maße als irgend einer seiner Vorgänger ein Stück deutscher Volksgeschichte und ein Stück Geschichte des internationalen Sozialismus. Mögen seine Verhandlungen von dem ungeheuren Ernst dieser Aufgabe erfüllt sein!

Die französischen Sozialisten und Deutschlands Stellung im Völkerbund.

Genève, den 7. Juni. (R. N.) Aus Paris wird gemeldet: Die sozialistische Kammergruppe hat eine Entschließung eingebracht, in der sie den Wunsch äußert, Deutschlands Stellung hinsichtlich des Völkerbundes klarer zu fassen.

Keine englischen Truppen nach Rußland.

Amsterdam 7. Juni. „Telegraaf“ meldet aus London, Churchill habe neuerdings erklärt, daß keine britischen Truppen nach Rußland geschickt würden, und daß die dort augenblicklich befindlichen Truppen Polizeidienste verrichten. Churchill erwartet nicht, daß Moskau bald eingenommen werden würde.

Pfingst-Geist.

Wenn ich heute, rastloser Wanderer, durch die Großstadt gehe, mitten durch das treibende Menschengewühl und oft in der zahllosen Menge, im Lärm der Bahnen und Wagen-einsatz und suchend stehe, erhebt mein Herz ein schüchternes Fragen: Wo lebt inmitten der Reichen und Armen, der Mutigen und der Zagen,

der Traurigen und Frohen, der Hungernden und Satten, der Freien und der Gefangenen, wo auf der Welt lebt der feuerzüngige Geist von Pfingsten? Der Geist, der mit Flammzungen in allen Sprachen der Welt

von der Liebe redet, und in seiner erdumspannenden, gütigen Hand die Herzen der Völker, die Millionen Herzen der Menschen hält?

Vielleicht lebt er nur in eines Dichters einsamer Stube, voller Sehnsucht, die Herrschaft der Welt zu ergreifen, vielleicht in einer Mutter Herz, eines Kindes reinem Gemüt, das mit den Blumen des Frühlings unschuldig selig zum Himmel blüht?

Sind wir nicht fremd noch vom Du zu Du, trüben uns unsere Freude, quälen uns, schließen unsere Herzen feindselig zu, und fühlen uns so arm und ausgestoßen auf den Straßen der Städte?

Und wollen doch Völker versöhnen, Länder vereinen, Menschheit verkünden, weil uns alle der Wille zum Glück bewegt?

Pfingstgeist, Geist der Liebe, erobere in jedem Herz Deine Stätte!

Du kommst, Du bist da, wenn wir Menschen Dich wollen und tragen

in unserer Seele und Deinen heiligen Namen einander sagen und verkünden und rufen und schreien über die Meere und Länder.

Du kommst zu jedem von uns, Du gehörst uns allen, Geist der Liebe, vor dem alle Schranken der Feindschaft fallen, einziger Sieger, vor dem wir alle uns beugen, Menschenverbrüderer, Weltversöhner, den wir ekstatisch bezeugen!

Alle Gewalt, alle herzlose Tat, alles Farte und Trennende, weicht ein vor Deiner Milde und Güte, und festlich beglückt leben wir überall auf der Erde unser Menschenherz, das in Liebe brüderlich brennende, hoch in den leuchtenden Himmel zu Dir!

Gons Gassmann.

Die Krise in Frankreich.

Die Eisenbahner wollen den Truppenverkehr sperren.

Paris, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Streiklage in Frankreich läßt sich etwa folgendermaßen zusammenfassen:

Der Bergarbeiterstreik in Nordfrankreich ist beigelegt, nachdem die Streikenden wesentliche Konzessionen erreicht haben. Ebenso der Streik der Schenker, der allerdings schon seit sieben Wochen im Gange war, desgleichen der Streik der Anstreicher nach fünf Tagen, beide mit einem vollen Erfolg der Arbeiter. Dagegen aber dauert der Transportarbeiterstreik in Paris (Elektrischen, Autobussen und Untergrundbahn) ziemlich unvermindert an. Es ist zwar den Gesellschaften gelungen, den Verkehr in etwas erhöhtem Maße aufrechtzuerhalten, dank der Unterstützung durch die Regierung, welche Soldaten, die mit 15 Fr. täglich entlohnt werden, als Führer und Schaffner zur Verfügung stellt, was die Erbitterung der Streikenden erhöht hat. Vorgertern hatte die Untergrundbahn-Gesellschaft an jeden Streikenden einen Brief gerichtet, wonach diese entlassen seien, falls sie die Arbeit nicht sofort aufnahmen. Diese Drohung hat keinen anderen Erfolg gehabt, als daß die Verstaatlichung der Untergrundbahn zu einer Streikforderung erhoben wurde. Allgemein ist der Streik in den chemischen Fabriken und fast allgemein in der Metallindustrie.

Die gestrige Versammlung der Pariser Eisenbahner zeigte ein hartes Anschwellen der extremen Richtung. Der Sekretär des Gewerkschaftsverbandes, Videgarens, der als zu gemäßigt angesehen wird, konnte seine Rede nicht beenden. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die Pariser Eisenbahner beider Geschlechter sind der Ansicht, daß die gegenrevolutionäre Tätigkeit der Regierung schon zu lange gedauert hat. Sie sind der Ansicht, daß die Revolutionäre in Rußland, Ungarn und Deutschland nur die Prinzipien amenden, die sie stets verteidigt haben, und daß die Entzweiung des Kapitalismus an der Tagesordnung unserer Propaganda und unserer Tätigkeit liege. Sie stimmen den Soldaten und Matrosen zu, die sich weigern, einem verbrecherischen und verfassungswidrigen Mandat die Hand zu bieten. Sie erklären sich für

eine sofortige Aktion.

welche bezweckt, die Zirkulation der Truppentransporte der Kriegsmaterial- und Proviantzüge, ausgenommen der Urlaubszüge zu stoppen und die Unternehmung der Regierung gegen die im Gange befindlichen Streiks, gegen die in Revolution befindlichen Völker und gegen die reaktionären Soldaten zu verhindern. Sie sind der Ansicht, daß die Gewerkschaft unerbittlich in dieser Richtung eingreifen und die Aktion bis zur vollständigen Demobilisierung der Armeen und bis zur endgültigen Amnestie fortsetzen muß. Sie trennt sich unter den Rufen: Es lebe der Generalstreik, es lebe die Soziale Republik, es lebe die Internationale der Arbeiter.

Heute abend wird das Datum der erwähnten Aktion durch die Arbeiterschäfte bestimmt werden.

Diese revolutionäre Bewegung hat natürlich die Regierungsziele in die höchste Aufregung versetzt. Verschiedene Versuche werden gemacht, um der Arbeiterschaft klar zu machen, daß im jetzigen Augenblick, wo

die Friedensverhandlungen vor dem Abschluß

stehen, diese Streikbewegung „nur den Interessen des Feindes“ diene. Mehrere nationalistische Blätter, darunter „Figaro“ und „Action française“ beschuldigen die Sozialisten, von den Gewerkschaftsführern von Deutschland besessen zu sein. Gegen diesen Unsinn wendet sich heute die sozialistische Presse sehr scharf, ebenso wie ein Aufruf des allgemeinen Gewerkschaftsverbandes. In letzterem wird betont, die Streiks seien aus wirtschaftlichen und Solidaritätsgründen entstanden, und daß diejenigen im Gegenteil Verbrecher seien, die Verdacht über den Ursprung der Bewegung zu streuen suchen. Doch sei sie auch das Er-

Die Goldsieger im Tiergarten.

„Hast du gesipen, betol ach!“ so legt sich das Volk in seiner Art den außerordentlich marantem Ruf aus, den man jetzt im Gegenjah zu früheren Jahren merkwürdig oft an sonnigen Tagen durch das Laub des Tiergartens schallen hört.

Ja, — schallen! Zu sehen gibt's nichts. Die Wieruale, die Regenfähe, der Bieresel, der Vogel Wälou, der Weihrauch — ach, welche Namen hat dieser schone Goldfarbene nicht mit der Zeit nachgeschmissen bekommen! — Dieser Vielbenamste ist, so laut er auch durch die Wipfel schmettert, kaum einmal zu erblicken.

Ein und wieder nur erhasche ich im Tiergarten ein flüchtiges goldiges Vorbeiliegen seines prachtvollen, exotisch glühhaften Gefieders.

Ach, ich kenne ihn so sehr genau — aus Steglitz, aus Friedenau, aus einem alten Park hinter der Holsteinischen Straße. Wie oft habe ich da die drei Eiferfüchtigen beobachtet: zwei Männchen, die um so eine Wieruale wetterfernd sich die Flügel wund flogen und schwächlich zanzten. Es war eine Schmach! Und ein Vergnügen, das Zuschauen.

Die sonst so Scheuen hatten Mut bekommen — trankenen Viebestmut, und saufen und fast auf die Wälschänchen, morgens, wenn wir auf dem Wallon frühstückten. Allerdings muß ich hinzusetzen: der alte Park, wo sich dies goldene „Dreieck“ lag, war wirklich ein alter Park, ein einsam träumender.

Darum auch wohl fährten sich diese Eckchen da in der Schatteneinsamkeit, in dem kühl wuchernden Gebüsch und dem kniehohen Gras so ungeniert auf in ihrer Heiratzeit. Bereits kurz vor Sonnenaufgang schmetterten sie durch die erste Dämmerung der Frühe, und dann ben ganzen lieben Tag über. Selbst die Schwüle des Juli fürchteten sie mit ihren ewig rastlosen, hastigen Eiferfüchtelustfürgen nicht.

Ich mache mir noch heute ein Vergnügen daraus, den Pireol ab und zu zum Karren zu haben. Mit etwas Veranlagung für den „Vogel“ bringe ich es ab und zu fertig, einige ihrer Rufe mit angestrengtem Maulspießen endlich ziemlich wierselhaft nachzuahmen. Es dauert bei diesem Wierese immer etwas länger als beim glühend verliebten Kund, ehe er sich herantwagt, um dem Sangeskollegen seine Reverenz zu machen. Der Kund ist ein viel gedankloserer, hüfigerer Brautwerber. Noch vor einigen Tagen lag ich in der Nähe von Baulsborn und halte einen dieser altheimischen „Unglücksruffer“, die sonst auch nichts vom Menschen halten und ihn möglichst meiden, einige zwanzig Meter von mir auf einer Kiefer sitzen. Er rief und rief mit erregter Stimme, mit schmelzend werdenden, dunkel brennenden Lauten nach allen Seiten; machte in die Gegend hinüber, wo ich reglos lag, seine reizendsten Heuereis, schlug mit den Flügeln so artig und so liebestoll, wippte mit dem Schwanz dazu so lapzig, daß ich meine Gaudi nur schlecht verbergen konnte. Ich habe nicht mehr gesehen, weil ich

gebnis der allgemeinen Unzufriedenheit, die auf dem Lande lastet, und des Resultat der Politik der Gewalt und des Schwereins, das gegenüber den Bestrebungen des Volkes verfocht wurde, und die Folge davon, daß man die feierlichen Verpflichtungen

den Völkern und das gemeinschaftliche Zusammenwirken der Nationen zu sichern,

vergessen habe. Der allgemeine Gewerkschaftsverband warnt davor, die Bewegung mit Gewalt unterdrücken zu wollen und die Arme dem Volke entgegenzustellen, das zum Widerstand bereit sei.

Englische Soldatenräte in Ägypten.

Paris, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) „Humanität“ meldet nach dem englischen Sozialistenblatt „Daily Herald“, daß sich im englischen Expeditionskorps in Ägypten Soldatenräte gebildet haben. In El Kantara sei ein Zentralausschuß gebildet worden, bestehend aus zwei Vertretern eines jeden Truppenkörpers. Es seien Meetings am 11. Mai im Theater von El Kantara abgehalten worden, an denen etwa 2500 Soldaten teilgenommen und ihre Forderungen den Offizieren unterbreitet hätten. Diese Forderungen bezögen sich hauptsächlich auf Demobilisierung der am längsten unter den Fahnen stehenden Jahrgänge. Der kommandierende General des Expeditionskorps habe in einem Tagesbefehl vom 14. Mai die revolutionäre Tätigkeit des Zentralausschusses beurteilt und die Bildung von Soldatenräten den Soldaten verboten. Im Unterhaus gab es am Mittwoch eine Interpellation der Arbeiterpartei über diese ersten Ereignisse. Der Staatssekretär erklärte, auf sie im Augenblick nicht eingehen zu können. „Daily Herald“ fügt hinzu, daß die Lage in Ägypten sehr gespannt ist und daß die Soldaten immer energischer ihre Entlassung verlangen und sich nach den Versprechungen der Regierung. Bezeichnend für die Anlosigkeit der französischen Zensur ist der Umstand, daß diese Zensur das Wort „Sowjet“ aus der Ueberschrift dieser Meldung der „Humanität“ hat streichen lassen, während zwei Zeilen später das verpönte Wort bereits wieder vorkommt. Das Wort „Sowjet“ kommt in der Meldung ein halbes Duzend mal vor und wird wiederum in einem Untertitel ein zweites Mal geschrieben.

Ententeantwort am Freitag.

Vollsabstimmung im Osten.

Paris, 7. Juni. (R. N.) Aus Paris wird gemeldet: Aus einer Erklärung Baderewskis ergibt sich, daß der Rat der Vier und der polnische Premierminister über alle Punkte zur Uebersabstimmung gekommen sind. Eine Sonderkommission, in der Frankreich, England, Amerika und Italien vertreten sind, studiert die Grenzfeststellungen zwischen Polen und Preußen. Wahrscheinlich wird eine Vollsabstimmung stattfinden.

Den Deutschen, die nächsten Freitag die Antwort auf ihre Friedensvorschläge erhalten, wird eine Frist von vierzehn Tagen gegeben werden, innerhalb welcher sie antworten müssen. Graf Brodorski-Rangau wird mit seiner Delegation sofort nach Berlin abreisen und von dort bekannt geben, ob seine Regierung den Vertrag unterschreibt oder nicht.

Vereitelter Gefängnissturm in Hannover.

Aus Hannover wird gemeldet: Am 6. Juni, 10^{1/2} Uhr abends, versuchten etwa dreißig Personen, teils in Zivil, teils in Uniform, das am Waterlooplatz gelegene Militärarresthaus zu stürmen und die Insassen zu befreien. Die Angreifer waren mit Wurminen, Handgranaten und Revolvern ausgerüstet. Durch die Wachsamkeit der Militärpolizei wurde indessen der Angriff vereitelt. Das gleiche Schicksal erlitt ein zweiter Angriffsvoruch, der nachts gegen 2 Uhr erfolgte. Die Angreifer wurden spezialistisch im Militärgefängnis festgesetzt waren, zu befreien.

fürchtete, er würde mir schließlich vor Liebestollheit auf die Nase fliegen und die ihn öffnenden Lippen abhaben...

Der Pireol ist mit seiner Reverenz und seinem Männchenmachen nicht so flink bei der Hand. Er antwortet ja immer sehr stürmisch; aber ein hüßiger Schein er doch zu sein als der Unglücksruffer. Einem allerdings von der menschlichen Toppfchaft, der sich einmal erdrehte, die jungen Wierese auf ihre Eiseldöhren hin im Neste zu betrachten, dem ist das Pireolweibchen, das erst mörderlich krächzend, ganz nah auf einem Ast herumtanzte, mit ein paar kräftigen Christen um die Nase gesaut, daß der kleine Herr der Schöpfung dah verwundert der „schönen Wätschen“ nachguckte und dann doch lieber seine fürwichtige Nase etwas von dem Eiseldneht zurückzog, als er das Männchen auch krächzend wie ein Kade ansaufen und mit den schwinghaften nachtschwarzen Fittichen zu gleichem Mörder ausholten sah...

Alwin Rath.

Notizen.

— Hermann Lopatin, der berühmte alte russische Revolutionär, ein Freund von Karl Marx, ist in Petersburg, wie mitgeteilt wird, Hungers gestorben. Er hat Marx „Aspirant“ ins Russische überetzt. Als einer der bedeutendsten Männer der „Kardonia Wolska“ verließ er dem Reiter des Zarismus. Die Oktoberrevolution 1905 befreite ihn aus der Schließburger Kerker, in der er 21 Jahre gefangen saß.

— Ferner wird das Ableben des bedeutendsten russischen Literaturhistorikers Wappo-Danilewsk gemeldet. Auch ihn raffte der Hunger an.

— Theater. Im Opernhaus, Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, „Hänsel und Gretel“ und „Puppenfest“ zu ermäßigten Preisen. Der Vorverkauf beginnt Sonntag. — Am Sonntag, 15. Juni, wirken im Deutschen Opernhaus Charlottenburg Hermann Jadowitz und Josef Schwarz, beide aus Riga, zugunsten ihrer durch Hungersnot und Plünderung in schwerstes Elend geratenen Landsleute in Tschaikowskis „Eugen Onegin“ mit. — Im Theater, in der Königgräber Straße findet die Eröffnungsführung von Paul Apels Singspiel „Der Häupling“ am 14. Juni statt.

— Vorträge. In der Urania gelangt der Vortrag „Von Kopenhagen bis Stockholm“ am Sonntag, Dienstag, Freitag, Sonntag, Montag, Donnerstag: „Die Insel Rügen.“ Mittwoch spricht Prof. Schwahn über „Werden und Vergehen im Weltentum“.

— Hausenstein über Eisner. Das erste Heft der Monatschrift „Der neue Reiter“, München, hat mancherlei Beziehung auf Kurt Eisner. Wilhelm Hausenstein zeichnet ein Lebens- und Wesensbild des Revolutionskämpfers in Kulturperspektiven, die seelisch und geistlich durchstrahlen und begreifen.

„Der ganze Mann war Konzentration auf ein geistiges Ziel, das ihn aussehends härter mit der Gewalt eines religiösen Symbols ergriff. Aus diesem Grunde ist nie eine zynische Silber über Religion gekommen. Auch nie ein Wort der Zustimmung zu einem Dogma. Das religiöse Element war gleichwohl in ihm.“

Hausenstein charakterisiert dringlich in Licht und Schatten, in Stärke und Schwächen ein, Wir haben Besseres über Eisner nicht zu Gesicht bekommen.

Einigung.

Von Franz Krüger.

Vorsitzender des Bezirksverbandes Groß-Berlin der S. P. D.

Seit dem ersten Tage der Spaltung der deutschen Sozialdemokratie sind lebhafteste Bestrebungen im Gange, eine Wiedervereinigung der auseinandergefallenen Teile herbeizuführen. Es ist verständlich, und es ist gut, daß es so ist. Beide Parteien haben sich wiederholt offiziell zu diesen Vereinigungsbestrebungen geäußert und eine Reihe von beiderseitigen Parteimitgliedern sind dauernd in mehr oder weniger geschickter Weise für die Einigung tätig. Gerade gegenwärtig wird wieder mit ganz besonderer Energie der Gedanke der Einigung aller Sozialdemokraten Deutschlands propagiert und auch unser Parteitag in Weimar wird sich eingehend mit dieser Frage beschäftigen müssen.

Sollen wir zu einer Stellungnahme auf dem Parteitag kommen, die auch wirklich die Einigung herbeiführt oder doch mindestens fördert, vor allem aber das Bewußtsein von der Notwendigkeit, und Klarheit über die Voraussetzungen und die Möglichkeiten der Einigung innerhalb unserer Partei schafft, so müssen folgende Fragen beantwortet werden:

- 1. Weshalb brauchen wir die Einigung?
2. Wie fördert man die Einigung und wie stellen sich die offiziellen Parteivertretungen dazu?
3. Auf welcher Grundlage muß die Einigung erfolgen, wenn sie Bestand haben und eine arbeits- und kampffähige Partei ergeben soll?

Wenn wir die Einheit unserer Partei, die Disziplin nach außen, die uns bei aller Meinungsfreiheit in der Partei doch eine einheitliche Kampffront den Gegnern gegenüber ermöglichte, stets als unseren ersten taktischen Grundgedanken gehalten haben, so gingen wir dabei von der Ueberzeugung aus, daß wir nur, gestützt auf völlige Geschlossenheit unserer Anhänger, den Widerstand der reaktionären und kapitalistischen Gewalten überwinden und die Kraft zur Durchführung der uns obliegenden großen Aufgaben aufbringen können. Diese Notwendigkeit der völligen Einigung des Proletariats ist heute mehr denn je vorhanden. Wir haben die politische Macht in Deutschland in einem Zeitpunkt angetreten, wo nicht nur eine völlige Umwälzung in der politischen Denkwelt großer Teile unseres Volkes eintreten mußte, sondern wir auch wirtschaftlich nur einen Trümmerhaufen vorgefunden haben. Die Friedensbedingungen werden, selbst wenn sie eine wesentlich günstigere Gestalt erfahren sollten, uns den wirtschaftlichen Wiederaufbau ungeheuer erschweren. Wenn wir unter diesen Voraussetzungen unsere Ziele der politischen und wirtschaftlichen Sozialisierung unseres Staats- und Wirtschaftslebens verwirklichen und den dabei zu erwartenden schärfsten Widerstand der politischen Reaktionäre und der wirtschaftlich-kapitalistischen Kreise überwinden wollen, so ist die zusammengefaßte Kraft des gesamten Proletariats notwendig. Wir werden uns nur dann auf eine Höhe stellen und aus unseren Reihen die notwendigen Kräfte zur Durchführung unserer Maßnahmen aufbringen können, wenn wir nicht gezwungen sind, innerhalb der Arbeiterklasse erhebliche Kräfte brachliegen zu lassen, die in Opposition zur Regierung einer sozialistischen Richtung abseits stehen.

Leider wird die Propaganda für die Einigung der gesamten Arbeiterklasse nicht auf allen Seiten vom Gesichtspunkt dieser sachlichen Notwendigkeiten betrieben. Wohl hat die S. P. D. in wiederholten Kundgebungen zu dieser Frage sich rückhaltlos auf den Boden der Einigung gestellt. Es sei daran erinnert, daß noch unser letzter Parteitag in Würzburg einen Beschluß faßte, der die direkte Aufforderung an die Unabhängigen enthielt, in Verhandlungen über die Wiedervereinigung beider Parteien einzutreten. Ähnliche Aufforderungen zur Einigung sind in wiederholten Aufrufen unseres Parteivorstandes nach der Revolution ergangen. Alle diese Aufforderungen wurden in den unabhängigen Zeitungen und Versammlungen aber nicht nur mit Hohn und Spott überschüttet und mit Beschimpfungen abgelehnt, sondern auch die offizielle Parteileitung der Unabhängigen verhielt sich strikt ablehnend. Auf dem dann im Frühjahr 1919 in Berlin stattgefundenen Parteitag der Unabhängigen erklärte im Auftrage des Parteivorstandes Frau Bieh, daß der Parteivorstand an eine Einigung nicht denke, und gegenüber den Bestrebungen der Zentrale für

Einigung der deutschen Sozialisten erließ noch vor kürzester Zeit der Unabhängige Parteivorstand einen Aufruf, worin er seinen Anhängern mitteilt, daß er mit diesen Bestrebungen nichts zu tun habe, ohne daß sich gegen diese Erklärung erkennbarer Widerspruch in den Reihen der Unabhängigen Partei zeigte. Auf Seiten unserer Partei also jederseitige Bereitwilligkeit zur Einigung, auf Seiten der Unabhängigen jederseitige strikte Ablehnung.

Wenn trotzdem in manchen Kreisen der Arbeiterklasse und auch bei einzelnen unserer Parteigenossen die Auffassung vertreten wird, daß die Einigung an uns oder unseren Führern scheitert, so erklärt sich das aus der demagogischen Stimmungsmache der Unabhängigen in den Betrieben und in der Arbeiterklasse. Wir haben besonders in Groß-Berlin die Erfahrung gemacht, daß jedesmal, wenn aus irgend einem Anlaß besondere Erregung und Unzufriedenheit in der Arbeiterklasse bestand, man seitens der Unabhängigen diese Unzufriedenheit nicht nur verarbeitete, gegen die Mehrheitssozialisten auszunutzen, sondern in geschickter Weise einen Einigungsdrummel inszenierte, für den dann immer auch eine Reihe von unseren Genossen sich einfangen ließ. Dabei wird dann immer die Unabhängige Sozialdemokratie als die „richtige“ sozialistische Partei und der Anschluß an sie als die „Einigung“ des Proletariats bezeichnet. Diese „Einigung“, die man dabei propagiert und wie sie sich die Unabhängigen überhaupt denken, soll aber eine völlige Unterwerfung unter die Ansichten der Unabhängigen sein. Danach würde die Einigung erst möglich sein, wenn wir anerkennen, daß die Politik und alles, was wir während des Krieges betrieben und vertreten haben, falsch und ein Verrat an der Arbeiterklasse war. Alsdann würde man bereit sein, uns gnädig wieder aufzunehmen, nachdem man vorher die mißliebigen Personen ausgeschaltet hätte. Nicht Einigung, sondern unter Aufgeben in der U. S. P., das ist es, was man von jener Seite erstrebt. Diese Grundlage ist aber völlig unannehmbar. Niemand wird sagen wollen, daß nicht auch von unserer Partei während des Krieges wie zu allen Zeiten in einzelnen Fragen politische und sonstige Fehler gemacht sein können. Grundsätzlich hat aber gerade die politische Entwicklung gezeigt, daß die von uns befolgte Kriegspolitik die einzig richtige und im Interesse der Arbeiterklasse liegende gewesen ist, und besonders die Friedensbedingungen zeigen wahrlich genug, wo die mit Blindheit geschlagenen Vertreter an dem Interesse der Arbeiterklasse liegen.

Die Unabhängigen verstehen es auch sehr geschickt, das Schlagwort von der „Einigung über die Köpfe der Führer hinweg“ und von der Beseitigung der „kompromittierten Führer“ in die Arbeiterklasse zu lancieren. Es ist gar kein Wort darüber zu reden, daß die Einigung der Parteien nicht an der Person irgendwelcher Führer scheitern darf. Zu keiner Zeit haben Personen uns über dem Interesse des Proletariats gehalten. Und keine Person darf beanspruchen, daß auf sie bei einer sonst möglichen Einigung irgendwelche Rücksicht genommen würde. Wogegen wir uns aber wenden müssen, ist, daß man von vornherein die Führer unserer Partei im Widerspruch zu den Tatsachen für ein Hindernis der Einigung erklärt und ihre Beseitigung verlangt. Haase, Adolf Hoffmann, Geier, Däumig, Ledebour usw. sind für uns politisch mindestens ebenso kompromittiert, wie Scheidemann, Ebert, Roske für die Unabhängigen. Wenn man also schon Bedingungen aufstellen will, dann müßten diese Herren mit demselben Recht ihren Platz räumen; daran denkt man aber auf der anderen Seite nicht, sondern ihre Führer wollen sie ohne weiteres der neuen Partei an die Spitze stellen. Ich bin der Meinung, daß die Führerfrage überhaupt vorläufig ausgeschaltet werden muß. Man soll es der geeinigten Partei ruhig überlassen, ihre Führer selbst zu bestimmen, wobei allerdings nicht irgendwelche Gruppen und Minderheiten für sich das Recht in Anspruch nehmen dürfen, einen allein bestimmenden Einfluß auszuüben und ihren Willen der Gesamtpartei aufzuzwingen.

Für die Ehrlichkeit der Einigungsbestrebungen sind insbesondere auch die Vorgänge in den Gewerkschaften, Sportvereinen usw. typisch. Wie soll man an einen ehrlichen Einigungswillen jener Kreise glauben, wenn man sieht, wie man zu gleicher Zeit in den Gewerkschaften bisher bewährte Führer, deren Bewahrung von den Unabhängigen selbst anerkannt wird, nur deshalb entfernt, weil sie auf dem

Boden der Mehrheitspartei stehen und man zu gleicher Zeit selbst in den Turn- und Sportvereinen Beschlässe faßt, wonach nur Mitglieder in Ehrenämter gewählt werden dürfen, die auf dem Boden der U. S. P. D. oder der Kommunisten stehen. Derartige Beschlässe bedeuten eine so hoherefüllte Verschärfung des Zwiespaltes in der Arbeiterklasse, daß sie der Einigung unberechenbaren Schaden antun und den Beweis liefern, daß jene politischen Kreise tatsächlich keine Einigung, sondern die Niederzwingung unserer Partei erstreben. Wenn trotzdem angesichts solcher Tatsachen auch in unseren Reihen es Parteigenossen gibt, die bei Diskussionen über den Einigungsgedanken nicht vor Angriffen gegen unsere eigene Partei und ihre Führer zurückschrecken, die angeblich nicht energisch genug für die Einigung eintreten, so handelt es sich dabei fast ausnahmslos um Genossen, die erst kurze Zeit der Partei angehören und daher kaum über Ursache und Geschichte der Spaltung so unterrichtet sind, um über die Frage der Einigung ein entscheidendes Urteil abgeben zu können oder um Genossen, die wohl nur verkehrtlich in unsere Partei hineingekommen sind und eigentlich in das Lager der U. S. P. D. hineingehören. Diese Genossen laufen in würdeloser Weise hinter den Unabhängigen her und beschmutzen um billiger Augenblickserfolge willen das eigene Nest. Wie lange wir uns insbesondere noch die Treibereien einer Anzahl Berliner Parteimitglieder auf diesem Gebiete gefallen lassen werden, will ich an dieser Stelle nicht erörtern; aber lange geschieht es nicht mehr.

Eine Einigung der beiden sozialistischen Parteien ist nur möglich durch Verständigung. Sie ist möglich trotz aller Meinungsverschiedenheiten über die Fragen der Vergangenheit, wenn man aus den Einigungsverhandlungen die Entscheidung über die Vergangenheit ausschaltet und sich lediglich darauf beschränkt, eine gemeinsame Arbeitsgrundlage für unsere Zukunftarbeit zu finden. Das ist möglich bei gutem Willen von beiden Seiten. Vor allem aber müssen die unabhängigen Sozialdemokraten sich nicht bloß von agitatorischen Rücksichten, sondern auch von dem Gefühl der Verantwortlichkeit für die Durchführung der aufgestellten Forderungen leiten lassen. Eine solche Einigung setzt weiter voraus, daß man keine Vorbedingungen aufstellt, die der Gegenseite unerträglich sind. Die Anerkennung irgendeiner angeblichen früheren Schuld, die Beseitigung bestimmter Führer, rückt so sehr nach kapitalistisch-imperialistischen Vorbildern, daß die Unabhängigen sich auf diese Politik nichts Besonderes einbilden können.

Man darf auch die Schwierigkeiten der Einigung nicht unterschätzen und ihre Wirkungen nicht überschätzen. Die Unabhängigen haben während der Dauer des Krieges, und besonders nach der Spaltung, ihre ganze Tätigkeit auf den Kampf gegen die Mehrheitssozialdemokratie abgestimmt. Dieser Kampf war wesentlich zugespitzt auf das persönliche Verdächtigungs- und Herunterreißen unserer führenden Personen. Diese Verharmlosung der Arbeiterklasse, die an die niedrigsten Instinkte appelliert, zeigt sich ja jetzt überall in dem rücksichtslosen Niederreißen wirtschaftlicher Existenzen, in dem Kampf gegen die Gewerkschaftsführer, in dem Boykott gegen mehrheitssozialistische Vertrauensleute, gegen Angehörige der Freiwilligenverbände usw. Diese jahrelange Verhetzung ist nicht so schnell wieder gutzumachen; die bis zur Vernichtungslinie erhitzten Köpfe der unabhängigen Anhänger und Mitläufer, deren ganze politische Weisheit sich in den Worten „Nieder mit Ebert-Scheidemann, Roskegarde, Muthunde“ usw. konzentriert, sind nicht so schnell wieder auf überlegte praktische Arbeit einzustellen. Vor allen Dingen aber würde eine völlige Einigung des Proletariats auch durch eine Einigung mit den Unabhängigen nicht erzielt werden. Abseits stehen unter allen Umständen die Kommunisten (Spartakusbund), mit denen eine Einigung uns zurzeit grundsätzlich unmöglich ist und die auch ihrerseits mit höchster Entrüstung jeden Gedanken an eine solche Einigung ablehnen. Das würde also bedeuten, daß erhebliche Teile der Arbeiterklasse bei einer Einigung zwischen uns und den Unabhängigen trotzdem abseits stehen, daß wahrscheinlich auch ein Teil der unabhängigen Anhänger noch nach links abgleitet und daß der Kampf zwischen der geeinigten Partei und den Kommunisten, nachdem der Mittelpuffer der Unabhängigen beseitigt ist, mit noch größerer Schärfe und Geschäftigkeit geführt werden würde.

Trotzdem bin ich für die Einigung. Sie muß aber eine Einigung und darf keine Unterwerfung sein. In diesem Sinne wird hoffentlich der Parteitag in Weimar zu einer klaren und unzweideutigen Stellungnahme kommen.

Verbandstag der sozialistischen Lehrer u. Lehrerinnen Deutschl.
Dienstag, 10. Juni, abends 8 Uhr, Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Kochstr. 13
Öffentliche Versammlung
Unterstaatssekretär z. D. Gen. Dr. Baege: „Die sozialistische Schule“

Verbandstag der sozialistischen Lehrer u. Lehrerinnen Deutschl.
Vorträge für die Mitglieder der sozialistischen Lehrervereinigungen, Dorotheenstr. 6, Oriental. Seminar
1. Dienstag, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr: Genosse Dr. Löwenstein: „Sozialpädagogik und sozialistische Pädagogik“
2. Mittwoch, den 11. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr: Genosse Lehrer Drange: „Religionsunterricht und weltliche Schule“

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Verwaltungssitze Berlin.
Mitgliederversammlung.
1. Vortrag über: Richtigem und Gewerkschaften. 2. Wahl einer Wahlkommission zur Bezeichnung der Streikwachen der Arbeiterklasse.
3. Die Mitglieder werden dringend ersucht, an dieser Versammlung teilzunehmen.
Ohne Mitgliedsbuch oder Karte kein Zutritt.
Die Ortsverwaltung.

Zivilmusiker Deutschlands (Ordnungsamt Berlin) und
Musikerverbindung von 1913.
Mittwoch, den 11. Juni 1919, vormittags 10 Uhr:
Gemeinsame Mitglieder-Versammlung
im Vereinshaus, Kaiser-Wilhelm-Strasse 31.
Tagesordnung:
1. Wahl für den Vorstand der Ortsverwaltung und des Hauptvorstandes. 2. Anträge. 3. Bericht über den Mitgliedsbuch am Sonntag vorgelassen.
Die Ortsverwaltung.

Wahltag!
Schichtmeister.
Am Sonntag, den 15. Juni, um 10 Uhr, findet eine außerordentliche Generalversammlung im Ballsaal des Hotel „Potsdamer Hof“ statt.
Die Ortsverwaltung.

Pelze
Wels-Blau-Kreuzfuchs
Zahlungsbedingung.
Berlitz erheben. Pelzhaus
C. BULLO
Berlin SW 19

Reklame
Drucksachen
Buchdruckerei Rund
Palisadenstr. 103
Anfertigung sämtl. Drucksachen

Hautjucken! Bartflechte!
Krätze, Flechten, Ausschlag werden schnellstens und schon gelindert durch
Pharmol-Salbe.
Seit vielen Jahren ausgesprochen bewährt. Preis je 1 Tube 30 Pf., 2 Tuben (für 2 Personen) 50 Pf. gegen Nachnahme durch
Concordia-Apothek
Velten bei Berlin 6.

Kreuzfuchs 300 M.
Welsfuchs, Blaufuchs, Zobel- und Aaskafuchs, Iltis, Skunkh, Australische, Opossum, jetzt ganz besonders preiswert.
J. Ruffer
Charlottenburg, Leibnizstr. 41 I
Steinplatz 102/103
Bitte auf Nr. 41 zu achten.
Annahme v. Konservierung Umarmungen erbitte
jetzt. [11301]

Moderne
Küchen v. 305 M. an
Komplette
Schlafzimmer v. 1500 M. an
sowie Speise- und Herrenzimmer in großer Auswahl u. in allen Preislagen empfiehlt
Möbelhalle „Osten“
Alexanderstraße 14b.
an der Schicklerstraße.

Photoapparate
Prismenbrille kauft zu günstigen Preisen
Stöckmann, Potsdamer Str. 135.

Am Lager vorrätig:
Drehbänke
Fräsmaschinen
Bohrmaschinen
Hobel- u. Shaping-Maschinen
sowie alle anderen
Werkzeugmaschinen
neu u. gebraucht lgr. Ausw.
A. Magnus,
Berlin C. 23,
Dircksstraße,
Bogen 137.

JUWELEN
 Brillanten, Perlen,
Perlenschmüre und
sonstigen Edelstein-
schmuck, Altgold,
Silber, Platinasachen zu
höchsten Preisen
Belmonte & Co.
Juwelier
Leipziger Str. 97-98
und Königsstr. 36.

Billen, Borort- u. Wald-
Baustellen
mit und ohne Wald, zu
auschlagfähiger Bebauung
verkauft. Preis nachholend.
Wirtshaus Romanusquelle,
am Bahnhof, 1012/12

Möbel
Beiser,
Lehringer Straße 67
liefert gegen bar
und Teilzahlung
zu mäßigen Preisen
Bürgerliche
Wohnzeineinrichtungen
Wohnzimmer,
Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer
in großer Auswahl.

Verkauf

von Restbeständen an Fellen
der
Kriegs-Fell-Altiengesellschaft
Leipzig, Tröndlinring 3

Im Wege des Einschreibeverfahrens werden verkauft
ungefähr:

- 364 400 rohe Leder-Kaninfelle über 180 Gramm
- 457 345 rohe Leder-Kaninfelle 121 bis 180 Gramm
- 504 000 rohe Gerber-Schneide-Kaninfelle
- 8 343 rohe Bandagen-Leder-Kaninfelle
- 21 938 rohe Schutz-Kaninfelle
- 228 150 rohe bunte Kürschner-Kaninfelle
- 47 697 rohe einfarbige Kaninfelle
- 53 500 rohe bunte Zutter-Kaninfelle
- 16 200 rohe Wildkaninfelle
- 9 383 rohe Ungora-Kaninfelle
- 18 592 rohe Hasenfelle
- 355 680 zugerichtete bunte Kaninfelle
- 832 zugerichtete weiße Kaninfelle
- 12 353 gefärbte Kaninfelle
- 1 933 zugerichtete Hasenfelle
- 792 zugerichtete Hasenfelle und Hasentrüden
- 580 verschiedene Felle

Ort der Besichtigung aller Schaulose:
Lager der Kriegs-Fell-Altiengesellschaft, Leipzig, Reichstr. 18/20.

Zeit der Besichtigung:

16. bis 21. Juni und 23. Juni 1919, von 8—12 Uhr vorm.
1—5 nachm.

Die Ware ist in Partien, die Partien in Lose von verschiedener Stückzahl eingeteilt. — Die Ware wird den Interessenten zu den Bedingungen angeboten, die aus dem Katalog zu ersehen sind.

Die Kataloge mit den Verkaufsbedingungen sind von der Kriegs-Fell-Altiengesellschaft, Leipzig, Tröndlinring 3, zu beziehen und sind am Orte der Besichtigung, Leipzig, Reichstr. 18/20, erhältlich.

Die Gebote, welche nur dann berücksichtigt werden können, wenn sie den Verkaufsbedingungen entsprechen, müssen bis spätestens den 24. Juni 1919 in den Händen der Gesellschaft sein.

Bis zum Empfang der Nachricht ist der Bieter an sein Gebot gebunden. Die Kriegs-Fell-Altiengesellschaft muß jedoch die Antwort bis zum 15. Juli 1919 zur Post gegeben haben.

Die Internationale
WOCHENSCHRIFT FÜR THEORIE UND PRAXIS
DES MARXISMUS

Begründer: Rosa Luxemburg u. Franz Mehring
Herausgeber: Zentrale der Kommunistischen Partei
Deutschlands (Spartakusbund)

Preis 50 Pf.

Bestellungen nimmt entgegen Georg Schumann
Leipzig, Kleinschlocher, Anhaltstraße 36

Haben Sie Bartflechte? Leiden Sie an offenen Wunden,
benutzen Sie nur Krampfadergeschwüren,
Dr. med. Hentzschel's Herpesta Dr. med. Hentzschel's Beinsalbe

Preis p. Dose inkl. Gebrauchsanz. M. 5.25. Preis p. Dose inkl. Gebrauchsanz. M. 5.25

D. R. G. M. angemeldet! Nachahmungen weisen man zurück.
Sofortige Heilung selbst veralteter Fälle! Einfachste Anwendung!
Unter dauernder ärztlicher Kontrolle des Herrn Dr. med. Hentzschel

Erhältlich bei: Viktoria-Apotheke, SW. 48, Friedrichstr. 19. Tel. Moritzpl. 1382/84.
Pörsch-Bismarck-Apotheke, O., Oppelner Str. 36, Ecke Wrangelestr.
Adler-Apotheke, N., Prinzen-Allee 68.
Apotheke zum Eisernen Kreuz, N., Kastanienallee 2.
Marien-Apotheke, Wilmersdorf, Wilhelmstraße 110.

General-Vortrieb: **Cohureich & Philipp**, Charlottenburg 205, Roscherstr. 7.
(nicht für Private) Tel.: Steinplatz 7006.

Einwohnerwehr!

Jeder waffenfähige Berliner melde sich zum Eintritt in die von der Regierung zum Schutze des Eigentums und der Familie, des öffentlichen Friedens und der Sicherheit der Bevölkerung, bestehende unpolitische Einwohnerwehr. Aufzutreten im Moment der höchsten Gefahr. Keine Berufsunterbrechung. Regelung der Unfall- und Invalidenversicherung erfolgt bei militärischer Aufhebung nach den Militärversicherungsgesetzen. Wie bei den letzten Umständen geneigt, bedarf ein jedes Haus des Schutzes.

Werbstellen der Einwohnerwehr.

Für Berlin:

NW. 52. Wilmersdorf 126, Köpcke, 9—12 vorm., 3—4 Uhr nachm.
W. 9. Wilmersdorf 11, Freitags, 9—12 vorm., 3—4 Uhr nachm.
NW. 21. Wilmersdorf 4, Hansbündel, 4—5 Uhr nachm.
N. 58. Gantzerstr. 21, Probst, zu jed. 3. N. 24. Friedrichstr. 113, Jambor, 10—12 Uhr vorm.
SW. 11. Hallesche Str. 20, Buchdeutscher Off.-Bureau 9—7 Uhr.
N. 20. Kochstr. 11, Meyer (Kantor), 4—6 Uhr nachm.
W. 62. Karlsruherstr. 125, Wusthelle für Freiwillige, 9—7 Uhr.
SW. 11. Rindgäßchen 111, Wusthelle für Freiwillige, 9—7 Uhr.

Für die Vororte:

Charlottenburg, Rathaus, Bin. 214.
Schöneberg, Neues Rathaus, Rud.-Wilb.-Platz.
Wilmersdorf, Schaperstr. 25.
Friedenau, Goslartstr. 14.
Steglitz, Grunewaldstr. 1.
Soblen, Pöbblitz-Wiese 78.

SO. 28. Oranienstr. 1, Wusthelle für Freiwillige, 9—7 Uhr.
SO. 28. Oranienstr. 148, Wusthelle für Freiwillige, 9—7 Uhr.
N. 58. Vantstr. 31, H. Grünbühl, 9—12 Uhr vorm., 12—12 Uhr nachm., außer Sonnabend und Sonntag.
N. 21. Prenzlauer Allee 2, Strömmer, vormittags bis 10 Uhr.
N. 26. Schornsteinstr. 25, Koch-Bureau, 9—12 vorm., 3—4 Uhr nachm.
NW. 52. Thomausstr. 3, Scherz, 2—5 Uhr nachm.
NW. 21. Ruzowitz 91 (Neues Kr.-Ger.)
Brig. Heinrichs 9-3, Sonntag 9-11.
W. 66. Rauscherstr. 66, Wellert, 9-5 Uhr, außer Sonnabend u. Sonntag.

Duftige Kleider — Sonnenschein! Die Sphingstfreude jeder Dame!



Kostüme viele Farben, tolle Formen
136.— 195.— 244.—
Garnierte Kleider entzückende Nacharten
145.— 197.— 269.—
Imprägnierte Mäntel
165.— 198.— 267.—
Sportjacken u. Paletots aus guten praktisch. Stoffen 54.— 65.— 98.—
Röcke leichte Form. 39,80 62.— 94.—
Blusen Seide, Volla, Chiffon, Crêpe de China, Seiden schöne Ausführung.
19,75 60.— 69.—

Oskar Wollburg
BERLIN + N. +
BRUNNENSTR.
56-57.

Homburger

ELISABETH + BRUNNEN

Wie teuer sind heute die Lebensmittel, und doch fehlen den meisten der erhältlichen wichtige Stoffe für den Aufbau und die Gesundheitshaltung des Körpers, vor allem die natürlichen Salze. Sollte es da nicht Ihr größtes Interesse erwecken, wenn Ihnen die Möglichkeit gegeben ist, sich dieselben mit einer Ausgabe von etwa 30 Pfennig täglich einzuverleiben? Und mehr kostet ein großes Glas Homburger Elisabeth-Brünnen nicht.

Heiraten Sie nicht, ohne...

Die „Aeratischen Ratschläge über die Ehe“ von Dr. Berger gelesen zu haben. 12. Auflage mit Abbildungen und zwei vorzüglichen Modellen des männlichen u. weiblichen Körpers, über 300 Teile darstellend, mit genauer Erklärung. Das Buch enthält Aufklärungen über das gesamte Liebes- und Geschlechtsleben von Mann und Weib, die von der größten Wichtigkeit für die Erhaltung der Gesundheit, der Jugendfrische, des Liebesglücks und die Regelung der Kinderfrage sind. Geg. Vereinsend. von 3,50 Mk., Nachm. 5,49 Mk. Verlag Sphus, Charlottenburg. I-Vo Schloßbach 16/71a.

Fischer & Wolff

Spandauer Straße 10
Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße

Deutsche Teppiche

Bettvorlagen — Läuferstoffe
Fellvorlagen — Kokosmatten

Perser-Teppiche

für Wohn-, Herren- und Speisezimmer
bis 8 Meter lang.

Wertvolle antike u. Seidenteppiche

Türkische Teppiche

für Salon und Damenzimmer.

Echte Gobelins
Hervorragende Stücke.

Gardinen-Vorhänge

in Erbstül, Spitzenstoff und Etamines.
Tisch- u. Diwandecken.
Gobelin- u. Seidenstoffe.
Dekorations- und Möbelstoffe.

Möbel!

Sonder-Angebot!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Dielen-Möbel
Küchen

in großer Auswahl
zu billigen Preisen

Beste Verarbeitung + trockenes Material
Verkauf auch nach auswärts

Lombard- u. Möbelhaus „Bahnhof Börse“ G. m. b. H.

Dirksenstraße 43-44.

Glyzerol Schukremer

Glyzerol macht das Leder weich, geschmeidig, wasserdicht
Glyzerol durchdringt das Leder, verhindert Bruchigkeit
Glyzerol gibt einen tief-schwarzen, lackartigen Hochglanz
Glyzerol trocknet nicht ein, wird nicht hart
Glyzerol ist sparsam, weil sehr ausgiebig
Glyzerol ist aus edelstem Material hergestellt und gänzlich frei von üblem Geruch

Chemische Fabrik
Glyzerol-Gesellschaft
m. b. H.
Berlin NO. 18

Amateur-Photographen! dauernde Ausnahmepreise

Prima Postkarten, 10 Stück — 35 (100)
325), prima Platten, p. Duz. 9x12 5.
10x15 7.—, 13x18 9.—, Filmsocken 9x12
7.—, 10x15 9.—, Größte Auswahl in Apparaten und Bedarfsartikeln. Ankauf von Apparaten und Ersatzsch.

G. Eppers & F. Vollmann, Photohaus,
Berlin C., Rosenthaler Str. 62, E. Mulschstr.

Das Ausland.

Wochenblatt für Internationale Politik.
Herausgeber: Dr. jur. D. Krausmann.

Nach dem Inhalt bereits erschlossener Nummern.
Antonio Kapetina von der „N. R. C.“ Madrid: Der wahre Völkerverbund.
Paul Birstoff, s. B. Genf (Der Biograph Tolstois): Das Ausland von heute.
Dr. Hilse Dees, s. B. Berlin: Das Serbo-Kroatische Reich.
Egonet Jovi, s. B. Berlin: Das jüdische Volk auf der Balkanhalbinsel.
Jean Dobrit, Herausgeber der „Revue“, Genf: Das Verhältnis gegen Deutschland.
Prof. Dr. Kautskis, s. B. Luzern: Sozialistenkonferenzen und Weltanschauungen.
C. Nicol, s. B. Berlin: Paris und Völkerverbund.

Abbestellen regelmäßig — Briefe aus dem Ausland!
Die Presse des Auslandes, eine unerschöpfliche Lichtquelle der Auslandspresse.
Auslandsjahrbuch, Bezeichnung der wichtigsten Lagefragen und Ereignisse.

Erhältlich jed. Samstags — überall zu haben — Berlin 79 9/1.
Verlag „Das Ausland“ (Dr. jur. D. Krausmann),
Berlin W 48, Schaperstr. 13. Unt. Etagen 60.

Sozialdem. Wahlverein
Britz-Buchow (S. P. D.)
Hochruf.
Allen Mitgliedern zur
Nachricht, daß unter
der Gemeindevorstands
Emil Strobel
am 2. Juni im Kreis-
wahlbezirk Buchow
die folgenden Kandidaten
1905 Der Vorstand.

Am 20. Mai nach
kurzem, aber schwerem
Krankheitslager, mein
liebster, mein
Schwager und Onkel,
der
Robert Hass
im 30. Lebensjahre
ein schönes, junges
Männchen, nun
schmerzlos auf ewig
weggegangen.
Seine liebe Frau
und seine Kinder
bleiben zurück.
Der
Robert Hass
ermöglicht Teilnahme, sage ich
auf diesem Wege meinen
lieben Verwandten und
Freunden, insbesondere den
Kollegen der Firma Buchow
wie den Kollegen der
Bauverwaltung, allen
Freunden und Bekannten,
ihre
Dr. Schöber

**Lehr- und
Lernhilfen**
Für die uns anlässlich des
Hundertjährigen Jubiläums
gebildeten
Robert Hass
ermöglicht Teilnahme, sage ich
auf diesem Wege meinen
lieben Verwandten und
Freunden, insbesondere den
Kollegen der Firma Buchow
wie den Kollegen der
Bauverwaltung, allen
Freunden und Bekannten,
ihre
Dr. Schöber

Miruf
an die alten Angehörigen des Kriegs-
vermerkswesens und Kriegsteilnehmer.
Die Bundesversammlung hat für die Reichswehr (Grenzschutz etc.)
mehrere Vermerkswesen eingerichtet auf und beabsichtigt diese
erfahrenen Mannschaften zur Bekämpfung einer eventuellen
Anlage sowie Maschinen und Geräte zur Bekämpfung einer
Vermerkswesen.
Gebührenfrei: Möbelschneiderei nach Dienstboten,
Reinigung und Geräumung von 5 bis 10 St. täglich
Reinigungsdienste für Haushaltungen von 1 bis 10 St.
täglich und für jedes Kind 1 St. mehr.
Tägliche Reinigung, Wäsche und Unterwäsche.
Schriftliche oder mündliche Werbung: Kundenaufnahme
Berlin, Reichstr. 4.

Kindererholungsheim Göttern auf Rügen
Wohlfahrtseinrichtung des Vereins für
Kindervolksschulen u. Volkskinderhorte.
Gegr. 1893.
Eröffnung am 15. Juni.
Anmeldungen und nähere Auskunft im Vereins-
bureau, Hübnerstr. 4, Abteilung Jugend-
fürsorge, vormittags 9-1 Uhr.
Der Vorstand des Vereins für Kindervolksschulen
und Volkskinderhorte. Berlin, E. V.
Hermann Abraham, Vorsitzender.

**Blondend
weisser
Seife**
Besalon-Bleich-Cream
der Leberflecken, Sommersprossen usw. entfernt. Probe-
tube M. 2,50, große Dose M. 6.—. Zu haben in Apotheken,
Drogerien usw. Fabrikant: Apotheker Bruno Salomon,
Fabrik pharmaceutischer Präparate, Charlottenburg IV 1,
Bismarckstr. 96.
Versand durch die Luisenstädtische Apotheke
Berlin SO., Cöpenicker Str. 119.

Bruchleidende
anerkennen dankbar die gefühlvolle Herzens-Gebärde
D. R. P. Schmerzlose Konstitution ohne jede Feder, haltbar aus
Seide, nach Maß angefertigt, selbst nachts bequem tragbar.
Die einzigartig konstruierte Pelotte hält den Brust wie eine
schwebende Hand von unten herauf zurück. Garantie. Viel-
tausenfach bewährt. Effekte an Hüftschmerzen und versch.
Krankheiten. Herzens-Gebärdenhaus, Hingoltsdamm 2,
Halle a. S. Hier zu sprechen in Berlin am Mittwoch, den 11.
und Donnerstag, den 12. Juni, von 9-1 u. 2 1/2-6 Uhr im
Hotel „Europäischer Hof“, Dortheustraße.
861

Möbel
Jeder Art
preiswert
Größe Auswahl
Möbel-Lechner
BERLIN
Brunnenstraße 7,
Nähe Rosenthaler Platz.

Stilles Angebot
in Buchhandlung gibt jedes
Quantum ab, auch an Privat,
per Brief M. 10,50. Wpt.
Sandberger Str. 6.
1000

Schreib-Maschinen
sicher verlässlich wie
Walter, Over, Continental,
Diercke, Oliver, Remington,
Smith, Prenter, Under-
wood, Lippold, Zanussi,
Kaufmann, Koffler,
Wade-Durchschlagpapier,
Schriftbänder, etc.
Schäfer & Glanz
Berlin
Reipziger Straße 19,
Gentium 1911 u. 1912.

Möbel
Direkt an Private
Schlafzimm. 1947-7750 M.
Esszimmer 1049-8750 M.
Herrenzim. 996-8200 M.
Wohnzim. 735-2500 M.
Küchenschr. 456-2425 M.
500 gediegene Einrich-
tungen liebestreu vor-
räumig. Franco-Lieferung.
Ansprüche Druck-
sachen gratis

Höfner
Möbel-Großhändler
Berlin N. 22,
Veteranenstraße 11-13.

Selbst Greise
lernen noch mühelos und
gründlich in kürzester Frist
Klavierspielen
an Hand der interess. Lehr-
briefe „Technica“, Verlangen
Sie bitte neuesten Spezial-
prospekt No. 10a gratis durch
Musikinstitut Isler, Lauen-
straße 57, Basel (Schweiz).

Juckkrätze
verschwindet in wenig Tagen
d. Reichels Krätzebalsam,
der auch in den hartnäckigsten
Fällen vollkommen sicher
wirkt. Fl. 1,50. Otto Reichel,
Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Hohe Belohnung!

In den Stombrennen sind aus dem feingra-
digen Pelz zu Berlin die nachstehenden Rohpartien
entstanden:
1 Silberner Sandpfeiler,
1 Silberner Feuerturm,
1 Silberne kleine Statue,
1 Silberner Vogel (Strauß),
1 Silbernes Zigarettenetui mit 1 Brillanten und 4 Smar-
agden,
1 Silbernes Zigarettenetui mit emailliertem grünlich Blau-
schilfen Wappen,
1 Silbernes Zigarettenetui mit emailliertem türkisblau Schil-
denwappen,
1 Silbernes Zigarettenetui mit emailliertem Wappen (aus-
gehängt),
1 kleines Silbernes Zigarettenetui mit Namenagat
„Gellie“, Bergschl. 1 Saphir,
1 Silbernes Etui für Goldfäden mit eingraviertem W und
Krone auf dem Deckel,
1 Silbernes Zigarettenetui mit Kautschuk,
1 kleines silb. Zigarettenetui mit Aufschrift: „Zum 6. Mai 1907
mit herzlichen Grüßen“
1 Silbernes Zigarettenetui mit colobiner Emailleflamme,
1 Silbernes Zigarettenetui mit emailliertem Blumenfeld,
1 Silbernes Zigarettenetui in Nierenform, schwarz emailliert,
mit totem emailliertem u. Silberem Totenkopf,
1 Silbernes Zigarettenetui mit eingraviertem W und ein-
graviertem Monogramm C. C. (X) mit Brillan-
tenteilen besetzt,
1 Silbernes Zigarettenetui mit grünem Emailleband und
silbernen Capizzen,
1 goldener Federhalter mit Capizzen,
1 goldener Brieföffner mit Capizzen,
1 goldener Zigarettenetui mit 4 Smaragden, auf der Rück-
seite die Namen italienischer Fürstentümer,
1 goldener Zigarettenetui mit 111 emailliertem Deckel,
1 goldener Zigarettenetui mit Brillantensteinen in der
Deckel, Schließe besetzt,
1 goldener Zigarettenetui mit Capizzen,
1 goldener Zigarettenetui, Beschriftung ein Capizzen,
1 goldener Zigarettenetui mit Emaille in der Mitte,
1 goldener Zigarettenetui, auf dem Deckel 1 Brillantenstein
und 2 Rubine in Silber eingraviert,
1 goldener Zigarettenetui, gefächert, Beschriftung 1 Capizzen,
1 goldener Zigarettenetui mit blau emailliertem Wap-
penfeld, der Deckel sternförmig schillernd und mit
einzelnen Brillanten besetzt,
1 goldener Zigarettenetui mit 2 Diamanten, Beschriftung
1 Capizzen, innen 27. August 1911 graviert,
1 goldener Zigarettenetui, Beschriftung ein kleiner Rubin,
1 goldener Zigarettenetui, innen graviert 8 1/2 cm: „Maria
12. August 1908“,
1 goldener Zigarettenetui, Nierenform,
1 goldener Zigarettenetui mit Bild der Frau Kronprinzessin,
1 Silber vergoldetes Heißblei emailliert. Zigarettenetui
in Nierenform,
1 Draht-Zigarettenetui mit einem Capizzen am Rande,
1 Zigarettenetui aus Drahtblei mit totem Emailleband,
1 goldener Kettenschlüssel mit Brillantensteinen
Teilen in Nierenform besetzt,
1 goldene Taschenuhr, silberne Zifferblatt emailliert und
mit einem Brillanten besetzt,
1 goldene Taschenuhr, silberne Zifferblatt rot emailliert und
mit einem Brillanten besetzt,
1 goldene Taschenuhr mit hellem email. Zifferblatt,
1 goldene Taschenuhr ohne Zifferblatt, auf dem Rande 4 kleine Capizzen,
1 kleine goldene Taschenuhr, eine 1 1/2 cm Durchmesser,
mit blauem Emailleband,
1 schwarz emaillierte Taschenuhr mit Totenkopf.
Vor dem Verkauf wird gewarnt. Für Angaben, die zur
Wiederherstellung führen, wird hohe Belohnung und unbedingte
Diskretion zugesichert.
Belohnungen werden erteilt an die
Justizräte Josephsohn zu Potsdam.

ZIGAREN
pro Mille von 650 Mark an
gibt in großen und kleineren Posten ab
Echter **Schnupftabak** Päckch.
Schmalzer 25 Pfg.
Zigarren-Engros-Haus Neukölln
Neukölln, Schinkestraße 4-5.

Möbel!
Sonderangebot!
Schlafzimmer
Schrank, Bettl. u. Sessel,
kompl. M. 1725.—
Küchen
in allen Farben — fertig.
M. 395.—
Wohnzimmer
nachtschlafend und leicht,
von M. 875.—
Sofas
prima Stoffverarbeit.
M. 375.—
Einzelmöbel
wie Kleiderschränke, Ver-
tikals, Bettstellen, Spiegel
usw. äußerst preiswert.
Stolzmann
Belle-Alliance-Str. 100.
Zahlungserleichterung
auf Wunsch.

Unabhängig! Bestellen!
Sicheres jeden Sonnabend.
Preis 20 Pf.
Sofden erscheinen:
Das Ausland.
Wochenblatt f. Internat. Politik,
Grenzgebiete:
Dr. jur. D. Aravandinos.
Aus dem Inhalt: Ist jedes
erziehende IL. Nummer:
Finis Ungariae?
Der ungarische Friede.
Die ungarischen Wünsche der
Russen.
Die Verträge des Auslandes, eine
Überlicht der Handelsverträge
mit Castellanien.
Auslandskorrespondenz, Briefe von
internationalen Tagungen und
Berichtungen.
Zu beziehen durch alle deutschen
Postanstalten mit Bestellungs-
karte Richtung VI.
Bezugspreis 4, jährlich M. 2,50.

DLR
PREISAUSSCHREIBEN
AUS DEM GEBIETE
DES LUFTVERKEHRS
Die Deutsche Luft-Reederei,
Berlin NW 7, Sommerstr. 4,
erläßt zur Hebung des all-
gemeinen Interesses am Luftverkehr
einen Wettbewerb zur Schaffung
einer Karikaturfiguren, die einen
begeisterten Anhänger des Luft-
verkehrs und einen Bangebüchsen im
Zwiesgespräch darstellen und die
„FIX“ UND „NÖHLICH“
heißen sollen. / An Preisen stehen
2500 Mark und 10 Freiflugkarten
zur Verfügung. / Dem Preisgericht
gehören außer dem Vorstand des
„Vereins der Plakatkreunde“ die
Künstler Lucian Bernhard, O. H.
W. Hadank, Frits Koch-Gotha
und Paul Simmel an. / Der Ein-
lieferungstermin für die Zeichnungen
ist auf den 5. Juli 1919 festgesetzt.
Nähere Bedingungen durch die
DEUTSCHE LUFT-REEDEREI
Berlin NW 7, Sommerstraße 4.

Commerz- und Disconto-Bank.

Bilanz per 31. Dezember 1918.

Aktiva.		Passiva.	
Kasse, fremde Geldsorten, Zinnscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	26 744 732,31	Aktienkapital	85 000 000,—
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	742 265 724,43	Reservefonds I	8 300 000,—
Notenguthaben bei Banken und Bankfirmen	63 695 660,39	Reservefonds II	8 300 000,—
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	160 399 661,44	Besamten-Pensions- und Unterstützungsfonds	1 526 513,50
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	2 719 467,77	Kreditoren:	
davon am Bilanztag gedeckt:		a) Nostroverpflichtungen	59 106 002,32
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	M. 2 409 583,82	b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	2 946 693,71
b) durch andere Sicherheiten	309 710,55	c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	62 696 499,10
Eigene Wertpapiere:		d) Einlagen auf provisionsfreie Rechnung	
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	48 470 879,97	1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 303 876 161,82
b) Sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken befehlbare Wertpapiere	2 131 219,41	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	226 445 996,90
c) Sonstige börsengängige Wertpapiere	26 844 709,02	3. nach 3 Monaten fällig	34 395 373,57
d) Sonstige Wertpapiere	2 832 940,01	e) sonstige Debitoren:	
Konsortialbeteiligungen		1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 441 021 138,71
Dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen		2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	149 087 216,90
Debitoren in laufender Rechnung:		3. nach 3 Monaten fällig	38 289 380,95
a) gedeckte	224 394 683,34	Akzente und Schecks:	
b) ungedeckte	142 322 273,63	a) Akzente	44 816 062,00
Außerdem: Aval- und Bürgschaftsdebitoren	M. 75 249 322,27	b) noch nicht eingelöste Schecks	3 792 414,69
Bankgebäude und Inventar in Hamburg, Berlin, Kiel, Hannover, Altona, Leipzig, Altenburg, Gelsenkirchen, Wattenscheid und Guben	8 855 635,95	Außerdem Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	M. 78 349 322,27
Sonstige Immobilien	4 136 414,25	Dividenden-Rückstände	106 173,80
abzüglich Hypotheken	1 481 420 074,11	Reingewinn	9 328 326,26
			1 481 420 074,11

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1918.

Ausgabe.	Bilanz.
Unkosten	11 082 207,76
Steuern einschließlich Rückstellung für Habenzinsensteuer 1918	1 409 017,—
Verlust auf Wertpapieren	1 976 914,53
Abschreibung auf Bankgebäude u. Inventar	430 022,61
Reingewinn	9 328 326,26
	24 227 448,10

Die Dividendenscheine für das Geschäftsjahr 1918 werden vom 5. d. M. an, und zwar
Nr. 47 mit M. 21.— per Stück von Aktien über M. 500.—
Nr. 21 mit M. 17.— per Stück von Aktien über M. 100.—
in Berlin an unseren Kassen und bei den Herren S. Kaufmann & Co.,
in Hamburg an unseren Kassen,
in Altenburg S.-A., Altona, Brandenburg a. H., Cottbus, Dortmund, Forst i. L.,
Fürth, Gelsenkirchen, Guben, Hannover, Kiel, Leipzig, Lübeck, Mühlheim
a. Ruhr, Nürnberg, Oberhausen i. Rhld., Recklinghausen, Sterkrade,
Stettin, Wanne, Wattenscheid an den Kassen unserer Filialen,
in Barmen beim Barmer Bankverein, in Hildesheim, in Hildesheim, in
in Chemnitz beim Chemnitzer Bankverein,
in Dresden beim Chemnitzer Bankverein,
bei der Mitteldutschen Privatbank A.-G.,
in Falkenstein bei der Vogtländischen Credit-Anstalt,
in Frankfurt a. M. bei den Herren J. Dreyfus & Co.,
in Köln bei Herrn J. H. Stein,
in Löbau bei der Löbauer Bank,
in Magdeburg bei der Mitteldutschen Privatbank A.-G.,
in München bei der Bayerischen Vereinsbank,
bei Herrn Alfred Lerchenthal

besahlt.
Hamburg, den 4. Juni 1919.

Bekanntmachung
betreffend Richtpreise für Lieferung von Spar-
metallen auf Kontingentschein. (Preiserhöhung
für Aluminium.)
In Folge der Bestimmungen der Bekanntmachungen über
die Herabsetzung der Richtpreise während der Lieber-
gangsjahre (veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 275 vom
21. November 1918) und unter Bezugnahme auf die Bekannt-
machungen über
Veränderung für Blei auf Kontingentschein vom 31. 1. 1919
(Reichsanzeiger Nr. 29 vom 3. 2. 1919)
Veränderung für Zinn auf Kontingentschein vom 30. 4. 1919
(Reichsanzeiger Nr. 101 vom 5. 5. 1919)
Veränderung für Platin auf Kontingentschein vom 28. 8. 1919
(Reichsanzeiger Nr. 54 vom 3. 9. 1919)
wird hiermit bekanntgegeben, daß die in diesen Bekannt-
machungen genannten Richtpreise von
450 Pf. für Kupfer
1500 „ „ Zinn
1500 „ „ Blei
100 „ „ Eisen
200 „ „ Antimon
700 „ „ Aluminium (alles für 100 kg Metall) u.
je 1 Gramm Platin
weiterhin nur noch für solche Lieferungen Geltung haben,
welche aus Beständen der Kriegsmetall-Wirtschaftsgesellschaft beim
der von dieser Gesellschaft mit Lieferung beauftragten Liefer-
auf Grund der vom 1. Juni 1919 ausgehender Kontingents-
scheine beim aus solchen abgeleiteter Teilkontingentscheine
erfolgen.
Für Lieferungen auf Grund von Kontingentscheinen, welche
nach dem 31. Mai 1919 ausgehelt sind, wenn aus solchen
abgeleiteter Teilkontingentscheinen gilt für die Folge der jeweils
als maßgebend veröffentlichten Richtpreise der Kriegsmetall-Wirt-
schaftsgesellschaft und zwar wird der Richtpreis desjenigen Tages zu
Grunde gelegt, an welchem der Kontingentschein beim Teil-
kontingentschein mit dem Antrag auf Lieferung des Materials
bei der Metallkontingentscheine vorgelegt wird.
Als Richtpreis für Lieferungen auf Grund von Kontingents-
scheinen, welche nach dem 31. Mai 1919 ausgehelt sind, wenn
aus solchen abgeleiteter Teilkontingentscheinen gelten bis
auf weiteres die Preise von
450 Pf. für Kupfer
1500 „ „ Zinn
1500 „ „ Blei
100 „ „ Eisen
200 „ „ Antimon
700 „ „ Aluminium (alles für 100 kg Metall).
Für Kontingentscheine, welche die Bestimmungen der Bekannt-
machung betreffend Veränderung für Zinn auf
Kontingentschein vom 24. Februar 1919 (Reichsanzeiger
Nr. 57 vom 21. 2. 1919) in Geltung.
Für Zinn, Antimon und Platin wird von einer weiteren
Kontingentierung abgesehen.
102/12
Berlin, den 31. Mai 1919.
Kriegsmetall-Aktiengesellschaft
in Liquidation.

Eröffnungsanzeige.
Ich habe in Friedensan, Wiesbadener Str. 83 ein
Atelier für künstlerische Photographie
eröffnet.
Pflanzung 1919. Geote Kormmann.
Geöffnet während der Feiertage bis 4 Uhr.

Kleiderstoffe

Leichte Sommerstoffe für Kleider und Blusen		
Voile rayé aparte 3faltungen Meter	1950	2950
Seiden-Broché in schönen Farbstellungen Meter	2950	3250
Voile - Crêpon doppellbreit, marine und schwarz Meter	2950	3450
Für Kostüme		
Reinwollene Serge ca. 120 cm breit, marine und schwarz Meter	6950	7950
Reinwollene Gabardine 130 cm breit, elegante Qualität Meter	7800	9500
Reinwollener Twill 130 cm breit, solide Qualität, moderne Farben Meter	9500	11500

Seidenstoffe

Seidene Schleierstoffe doppellbreit Meter	950	1250
Gestreifte Blusenseide Meter	1650	1950
Bastseide doppeltbreit Meter	2750	3450
Taffet schwarz doppellbreit Meter	3950	4450
Crepe de chine doppellbreit Meter	4950	5450
Kaschmiru. Gabardine-Seide, doppeltbreit Meter	7350	7900
Grosse Auswahl in bedruckten Seidenstoffen		

Waschstoffe

Mull weiss, ca. 80 cm breit, Punkt- und Streifenmuster Meter	950
Crêpon bedruckt, Streifen- und Blumenmuster Meter	1450
Schleierstoff doppelt breit, weiss und farbig Meter	1975 2650 2950
Schleierstoff weiss gestickt, ca. 115 cm breit Meter	2475 2775
Perkal bedruckt, für Blusen und Hemden Meter	1450
Opal bedruckt, ca. 115 cm breit, Punkt- und Streifenmuster Meter	2950
Voll-Voile weiss gestickt, ca. 115 cm breit Meter	2975 3675

Reinwollener Musseline in vielen Mustern Meter	2950
Kostümfstoffe für die Baise, hell und mittelfarbig, ca. 130 cm breit Meter	2950 3950
Schwarzweisse Karos und Streifen doppellbreit, Meter	3750 4750

Mull weiss, ca. 90 cm breit Meter	465
Waschmusseline ca. 80 cm breit Meter	1275 1450
Schweizer Punktmull weiss, in verschied. Punktstellungen Meter	1375 1650

Gute Bücher für den Ehestand
 in mehr als 100 000 Familien verbreitet.

Der Mensch. Werben, Sein und Bergehen. Von Tafeln und 276 Illustrationen. Preis gebunden 7,50 Mk., gebunden 10,- Mk.

Mann und Weib. Eine Gesamtdarstellung ihrer geschlechtlichen, sittlichen und kulturellen Beziehungen von Dr. Westens. Preis gebunden 6,- Mk., gebunden 8,- Mk.

Das Geschlechtsleben d. Weibes von Frau Dr. Fischer-Düdelmann. 20. Auflage mit vielen Illustrationen und einem zerlegbaren Modell des Frauenkörpers. Für die junge Frau, die Mutter unentbehrlich. Für jeden Gatten begehrenswert. Preis gebunden 5,- Mk., gebunden 6,50 Mk. — Preislos! Hochlieber nennt das gebundene aufgenommene Buch.

Die aufgeklärte Frau von Truffa. Das Weib, das sie über und für die Frau erdienen will. Mit vielen Illustrationen der Frau in allen Lebenslagen. Preis gebunden 5,- Mk., gebunden 6,50 Mk.

Wer über sich, die Ehe gute Aufklärung haben will, der lese diese vorzüglichen Bücher. Männer und Frauen der Miffenshaft geben hier die Besten an Lebenserfahrung.

Die Bücher sind einzeln oder gesammelt zu beziehen durch **Bogler & Co., Berlin W. 9**
 Adloner Strasse 27. Abteilung 6.

Der beste Rasier-Apparat der Welt.

MULCUTO EXTRA
 D. R. W.-Z. Nr. 128078

Spart viel Zeit und Geld! Früher qualte man sich mit stumpfen, kratzenden Rasier-Instrumenten, jetzt verwendet man nur noch den stets gebrauchsfertigen Mulcuto-Apparat mit unbegrenzter Garantie, weicher wanderbar sanft und sauber rasiert.

„MULCUTO“ Rasiermesserfabrik, Solingen.

Wiederverkäufer gesucht. Part. z. Geb. geschäftl. Garantiebes. b. jed. App.

Die Klagen haben von Kriegsbeginn an bis jetzt benutzt werden können. Ein sehr gut Ergebnis. Scholz, Gen.-Major Kör. 32. Reg.-I. Brig. 15. Res.-Div.

Verstüß. Apparat in Etui Nr. 1 M. 10. Verstüß. Apparat m. Halter zum Schärf. echt. Lederstreifen in Etui Nr. 21 u. Rasierselle M. 20. Vollst. Rasierzeug: Apparat, m. Halter zum Schärf. Seife, Schale, Pinsel und Riemen in Etui. Nr. 201 M. 30,-.

Rat. Bestand, mässige Preise, Teilszahlung, Ehes., Alimenten-, Erbschaften, Einlagen, Gütergeschäfte.

Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach Gesellschaft M. B. H., Alexanderstraße 45 (am Alexander-Platz, gegenüber Tietz). (9-7) Glanz. Erfolge. Beobachtg. Sonnt. 10-12.

Emmle's
 Möbel-Fabrik

S. 59.
 Kottbusserdamm 2/26

Speise-Zimmer
 Herren-Zimmer
 Schlaf-Zimmer
 Wohn-Zimmer
 Küchen
 in allen Preislagen.

Wir kaufen u. verkaufen
Staats- und Stadt-Anleihen
In- und ausländische Renten
 sachgemässe Beratung über
Industrie-Aktien.
 Eugen Bnb & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 8,
 Taubenstrasse 46.

Brillanten Juwelen
 Berlen
 Ballhausstr. 155, Ecke Unter d. Eichen gegenüber d. Dittoria-Café, Zentrum 1090

Verlangen Sie kostenlos
 einen Probeband zur Einsichtnahme, ehe Sie sich zum Kauf entschließen.

Katalog von Gehrtsch. Gesammelte Werke, 22 Doppelbände, gebunden à 2,- 8,25

Feig Dahn, Gesammelte Werke, 16 Bände geb. 105,00

Georg Dore, Ausgewählte Werke, 10 Bände geb. 82,50

Gustav Feigels, Gesammelte Werke, 16 Bde. geb. 140,80

Alwin Stöcker, Erzählungen, 6 Bände, gebunden 44,-

Heinrich Mann, Romane u. Novellen, 10 Bde. geb. 82,50

H. Maeritz, Romane und Novellen, 10 Bände geb. 39,00

Gustav Meyrink, Romane u. Novellen, 6 Bde. geb. 49,25

Theodor Storm, Schiller'sche Werke, 3 Bände geb. 19,50

Johann Wolff, Schiller'sche Werke, 16 Bände geb. 110,-

Wilhelm Diefel, humoristischer Hausbuch, Geb. 41,50

Kaiser Wilhelm Diefel - Wauw. Gebunden 37,40

Original-Einbände. — Exquisite Monatsabteilungen ohne Verleibung. — Prospekt über Unterhaltungs- und Fachliteratur kostenlos. Einleitung und Ausbau von Privatbibliotheken.

Max Meißner, Berlin SW 65, Simeonstr. 29.

Frauenhaare
 Kilo 20 Mark, kauft Haarfabrik Potsdamer Str. 42 n. Hirbachstr. 59.

Wärmbad
 b. Wolkstein-Brüder
 30° C warme reibkaltete Mineralquelle, besonders wirksam bei rheumatischen und nervösen Leiden. Wesentlich erhöht die Wärmefunktion.

Ein wohlschmeckendes und leicht verdauliches Nahrungsmittel aus Eigelb und Milch gewonnen ist **Dr. Hoffbauer's (ges. gesch.) LECITHIN-EIWEISS** (5% Eigelb-Nervstoff und 95% Milchweiß enthaltend). Ueberraschende Erfolge bei allgemeiner Körperschwäche, Unterernährung, Nervosität, Blutarmut. 100 Gramm 6,50, 1/2 Pfd. 15,50, 1 Pfd. 30,- Mark. Alleinige Verkaufsstelle Elefant-Apotheke, Berlin 213, Leipziger Str. 74, gegenüber Dönhofsplatz. Zentrum 7192

Möbel-Gross
 Große Frankfurter Str. 141 (5 Minuten vom Schles. Bht.)
 Invaliden-Str. 5 (Eingang Ackerstraße) (5 Min. v. Stett. Bht.)

Kredit-Möbel
 Stube u. Küche für 500 Mark Anzahlung u. kleinster Ratenzahlung
 Große Auswahl in **Wohn- und Schlafzimmern**
:: bunten Küchen ::
 auch einzelner Möbel jeder Art. Kriegsteilnehmer und Witwen erhalten Preisermäßigung. — Kreditsanleihe und Spareinlagen nehme in Zahlung! **Liefere auch nach auswärts.**

Leopold Gadiel Königstr. 22-26, 1 Treppe. Große Auswahl in Morgenröcken Seide, Voile etc., neueste Formen

Blendend schöne **Hochsommer-Kleider**
 Schleierstoff, Voile etc. weiß u. farbig gemustert, auch für Halbtrauer

Bezaubernd schöne **Jungmädchen-Kleider**
 weiß u. farbig Voile, Seide, Wollstoff
 Die Auswahl ist so groß u. schön wie selten

Hochelegante **Seidene Kleider**
 für Damen- und Backfische, darunter kostbare Modelle

Selten schöne **Seidene Strickjacken**
 viele Farben von 195.- an

Seiden-Kostüme
 elegante Ausführungen, viele Farben
enorm billige Preise.

Für die See Weiche mollige Für das Gebirge

Flausch-Mäntel
 moderne Formen, helle u. mittlere Farben

Hochelegante **Reise-Mäntel**
 moderne helle Stoffe, flotte Macharten, darunter solche à 160.-

Imprägnierte wetterfeste **Regenmäntel à 160.-**

Imprägnierte **Seiden-Mäntel**
 von 250.- an auch solche für starke Damen.
Gummi-Mäntel 195.-

Enorme Auswahl in **Hocheleganten Kostümen**
 aus Wollstoffen für Damen und Backfische, neueste Formen

Kinder- und Mädchenkleider entzück. Formen Seide und Voile 45-80 lang
München. Künstlerkleider Voile und frottéartig

Enorme Auswahl in **Voile-Blusen** mit feinsten Spitzen und Stickereien
Seiden- und Chiffon-Blusen
Weisse Sport-Blusen à 69.-

Seidene Kleiderröcke fesche Formen, riesige Auswahl
Kleiderröcke aus Wollstoffen, darunter farbige, à 69.-
Wasch-Kleiderröcke, weiß u. farbig Leinen . . von 55.- an

Hochfeine **Damen-Leibwäsche** elegante Ausführungen beste Qualitäten
 Farbige weiße **Bettwäsche, Bettlaken** weiße Wäschestoffe Gardinen

Prozess Ledebour.

Deutnant Fischer über die Vorgänge im Marzfall.

Zeuge Paul Krüger war zur Zeit Eichhorns Leiter der Disziplinarabteilung des Polizeipräsidiums und hat in dieser Eigenschaft Tiefenhausen näher kennen gelernt. Der Zeuge sagt, Tiefenhausen war Kaffischreiber in der Waffenkammer. Sein ganzes Auftreten machte den Eindruck eines radikalen Sozialisten. In allen Debatten der Mannschaften beteiligte er sich in einem, ich möchte sagen spartanischen Sinne. Er machte den Eindruck eines Menschen, der sich in eine gute Position hineinschleichen wollte. Er machte sich wichtig, indem er sagte, er könne Dokumente beschaffen, die für die Revolution von großer Wichtigkeit seien. Am 24. Dezember hatte Eichhorn angeordnet, daß keine Waffen an Zivilpersonen ausgegeben werden. Es wurden Posten vor die Waffenkammer gestellt mit dem Befehl, scharf zu schießen, wenn die Leute die Waffenkammer stürmen sollten, was vordem schon einmal vorgekommen war. Trotzdem sind am 24. Dezember Leute bewaffnet worden und nach dem Marzfall gezogen. Ich bin überzeugt, daß es Tiefenhausen mit der Wahrheit nicht genau nimmt. Ich traf ihn einmal, als er sich mit unterstempelten Blankoformularen zu schaffen machte, die er meiner Meinung nach unbefugterweise für sich benutzen wollte.

Zeuge Jakob war Samariter beim sozialdemokratischen Helferdienst. Er hat die Rede Ledebours am Polizeipräsidium unter dem Ballon hörend gehört und sagt, der Redner habe sich für das Bestreben gezeigt, die erregten, nach Waffen rufenden Massen zur Ruhe, Besonnenheit und Vermeidung von Blutvergießen zu ermahnen.

Zeuge Anton Fischer: Als Stadtkommandant bekam ich am 5. Januar von der Regierung den Auftrag, Eichhorn mitzuteilen, daß er seines Amtes entsetzt sei und ihm zur Uebergabe der Geschäfte an seinen Nachfolger zu veranlassen. Als ich zur Ausführung dieses Auftrages nach dem Polizeipräsidium kam, sagte ein Teil der dort anwesenden Soldaten: „Gott sei Dank, endlich kommt der rechte Mann, um den Sitzeln da oben herauszubringen.“ Als ich im Vorzimmer Eichhorns wortlos hinhin stand, merkte ich, daß ein Teil der Soldaten dem Befehl der Kommandantur nicht folgen würde, daß aber ein anderer Teil hinter mich stand. Mittlerweile kam der Demonstrationszug, es wurde gesagt, Eichhorn spricht vom Ballon. Dann wurden wir in das Zimmer Eichhorns eingelassen. Er stand hinter dem Schreibtisch mit dem Revolver in der Hand, hinter ihm eine Anzahl seiner Sicherheitswachen. Eugen Ernst sagte zu ihm, er sei von der Regierung als Polizeipräsident eingesetzt und bitte ihn, ihm die Geschäfte zu übergeben und keine Schwierigkeiten zu machen. Nach einigem Zögern sagte Eichhorn, er wäre vom Vollzugsrat eingesetzt, solange der Vollzugsrat ihn nicht für abgesetzt erklärt, würde er auf seinem Posten bleiben, es sei denn, daß man ihn mit Gewalt entferne. Die Absetzung, die vom Ministerpräsidenten Sirch unterschrieben war, erkenne er nicht an. Nachdem wir etwa eine halbe Stunde diskutiert hatten, erschien eine Deputation der Demonstranten und fragte, was mit Eichhorn los sei. Er sagte, es sei alles gut und nichts zu befürchten. Die Deputation nahm nun an unseren Verhandlungen teil. Es wurde ziemlich heftig hin und her geredet. Ich schlug vor, die Entscheidung des Vollzugsrats könne ja nachgeholt werden, aber jetzt müsse die Anordnung der Regierung erfüllt werden. Eichhorn beharrte auf seinem Standpunkt. Schließlich sagte ich, wenn es denn nicht anders geht, dann wird Gewalt gebraucht. Nun teilten sich die Soldaten in zwei Parteien, die eine für, die andere gegen Eichhorn. Ich sagte zu den Soldaten, sie unterstanden der Kommandantur und hätten mir zu gehorchen. Dann griff Eugen Ernst ein und sagte, die Soldaten seien gespalten, da lasse ich nichts machen, wir müssen wieder gehen. Die Soldaten gaben mir ein Schriftstück des Inhalts, sie würden sich nach wie vor als Polizeitruppe betrachten, aber sie wollten nur unter einer sozialistischen Regierung dienen. Auf meine Frage antworteten die Soldaten, sie seien unabhängige Sozialdemokraten. Ich fragte, ob sie denn die mehrheitlich sozialistische Regierung als ihre Gegner betrachten. Da sagte

Eichhorn: „Diese Regierung erkenne ich nicht an, den neuen Volksstaat habe ich auf.“

Wir gingen. Die Dinge nahmen ihren Verlauf. Ich suchte auf die Soldaten im Sinne der Regierung einzuwirken, aber es waren andere Kräfte am Werk, ich hatte keinen Erfolg. — Gegen Abend wurde ich nach der Kommandantur gerufen und erfuhr dort, daß der „Vorwärts“ besetzt werde. Ich fuhr sofort nach der Lindenstraße und kam gerade an, als die Menge in das Gebäude hineinstömte. Ich fuhr zurück und versuchte Gegenmaßnahmen zu treffen.

Am Montag, den 6. Januar, früh wurde mir von der Kommandantur telefonisch mitgeteilt, daß sich in der Nacht alles mögliche ereignet habe, ich solle eingreifen. Auf dem Wege nach der Kommandantur erhielt ich die Mitteilung, daß in der Französischen Straße eine Schießerei stattgefunden habe, woran sich Matrosen beteiligt hätten. Das veranlaßte mich, nach dem Marzfall zu gehen, um zu sehen, welche Rolle die Volksmarineteilung spielt. Ich sah, daß zwar ein Posten vor dem Marzfall stand, daß aber eine Anzahl Menschen, meist fröhliche Gesichter, ohne Kontrolle hineingelassen wurden. Auch ich kam ohne Kontrolle hinein. Ich sah im Innern Geschütze und Maschinen-gewehre stehen und dachte, was ist denn hier los. Ich ging ins Divisionsbureau. Das war angefüllt mit Zivilisten, unter ihnen war Pled. In einem anderen Zimmer sah ich Liebknecht, Dorenbach und andere im eifrigen Gespräch über Papiere und Stützen gebrüst. Ich ging wieder hinaus. Im Flur kam mir ein Matrose nach und sagte, ich müsse erst mit Dorenbach sprechen, ehe ich hinausgöge. Ich fragte Dorenbach, was denn los sei. Der nahm mich auf die Seite und sagte: Es liegt ein geheimer Vertrag vor zwischen uns und Liebknecht. Ich fragte, ob die Matrosen davon wissen. Dorenbach sagte, der Kommandant der Volksmarineteilung habe den Vertrag unterschrieben. Wir gingen nun in ein Zimmer, wo Liebknecht und Pled waren. Ich fragte Liebknecht, was los sei. Er sagte:

„die Regierung soll gestürzt werden, wir sind und schon einig geworden über die neue Regierung, jeder Widerstand gegen uns ist aussichtslos.“

Ich sagte: Genosse Liebknecht, täuschen Sie sich nicht, der größte Teil der Arbeiterschaft steht nicht auf Ihrer Seite.

Liebknecht aber meinte, das mache nichts aus, er habe die Nacht hinter sich.

Ich warnte ihn vor Blutvergießen, aber Liebknecht erwiderte: „Wir müssen die Tatsachen entscheiden, und die sprechen für uns.“ — Inzwischen war Eichhorn erschienen. Er verlangte von mir, ich solle den Alarmbefehl ausgeben. Am aus dem Marzfall hinauszugetrieben, sagte ich, das könne ich nur von der Kommandantur aus machen. Die Herren waren damit einverstanden, daß ich hinausginge, aber auf dem Treppensiuur wurde ich wieder zurückgeholt. Eichhorn und Pled erklärten, ich dürfe den Marzfall nicht verlassen, weil ich Einblick in die Verhältnisse genommen habe. Dorenbach bekräftigte das noch. Ich mußte also da bleiben. Vom Fenster aus sah ich, daß im Hofe viele Zivilisten waren, die großen Lärm machten. Auslos mit Gewehren kamen, die Waffen wurden verteilt und geladen. Matrosen waren nicht zu sehen. — Um 10 Uhr kam zu mir eine Abordnung der Kommandantur und fragte, wie es mir ginge. Durch Wände verständigte ich mich mit ihnen. — Liebknecht und Pled verlangten, ich solle ein Schriftstück unterschreiben, des Inhalts, daß ich die Kommandantur niederlege und nichts zu meiner Befreiung aus dem Marzfall anordnen würde. — In dieser Situation blieb mir nichts übrig, als dem Verlangen zu folgen. Liebknecht sagte, die erzwungene Erklärung habe ja keinen moralischen Wert, aber sie sei doch geeignet, Blutvergießen zu vermeiden. Ich schrieb also an die Kommandantur, ich bestimme mich im Marzfall in Schutzhaft aus politischen Gründen, ich bitte, für meine persönliche Freiheit nichts zu unternehmen, da ich von hier aus das Amt des Kommandanten nicht ausüben könne, so solle ein Stellvertreter für mich eingesetzt werden. — Liebknecht war nicht damit zufrieden, er verlangte, ich solle klipp und klar erklären, daß ich mein Amt niederlege. Das lehnte ich ab, schließlich gab sich Liebknecht zufrieden.

Um 2 Uhr kamen Matrosen zu uns ins Zimmer und fragten, wer mich verhaftet habe. Ich sagte, Liebknecht und Pled. Die Matrosen waren darüber erkaunt, ich

merkte, daß hinter ihrem Rücken gespielt wurde. Ich fragte, wie Liebknecht und die anderen hier hereinkommen. Die Matrosen antworteten, Dorenbach habe die meisten Matrosen über Nacht auf Wachen geschickt und jetzt, wo sie zurückkämen, sähen sie erst die Besatzung. Ich besprach mich nun mit den Matrosen und veranlaßte sie, alle Zivilpersonen zum Verlassen des Marzfalls zu bewegen. Nach zwei Stunden war es ihnen gelungen, den Hof zu räumen. Sie stiegen auch seinen mehr hinein. Auf meine Veranlassung verlangten die Matrosen, daß auch der Revolutionsausschuß den Marzfall zu verlassen habe. Zwischen 5 und 6 Uhr konnte ich mich überzeugen, daß diese Herren nicht mehr da waren. In einer weiteren Unterredung mit den Führern der Matrosen gelang es mir, von ihnen die Erklärung zu bekommen, daß sie als Soldaten der Kommandantur handeln würden und die Vorgänge im Marzfall beurteilen. Auf mein Verlangen wurden dann an Stelle von Radke und Dorenbach neue Kommandanten gewählt. Ich brachte die Matrosen dazu, daß sie sich neutral erklärten, im übrigen aber meinen Befehlen gehorchen würden. — Zu meinem Erstaunen sah ich, daß Liebknecht, Eichhorn und Pled noch im Marzfall waren. Auf meine Anweisung wurden sie von den Matrosen zum Verlassen des Marzfalls bewogen. Nachdem sie fort waren, kam Ledebour. Er sprach mit einigen Matrosen, es kam zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen ihm und den Matrosen Redel und Brune, dann ging er fort. Nach dieser Auseinandersetzung schien es, als ob die Stimmung der Matrosen wieder umschlagen würde, aber durch das Eingreifen Rebels wurde die Situation gerettet.

Gegen 7 Uhr verließ ich den Marzfall und ging auf einem Umwege nach der Kommandantur. Da erfuhr ich, daß Hauptmann Marx als mein Stellvertreter eingesetzt war. Ich ging nach der Reichsfinanzlei und teilte dort meine Erlebnisse im Marzfall mit. Scheidemann sagte, ich solle mein Amt weiter ausüben und dafür sorgen, daß wir möglichst bald der Sache Herr werden. Ich berief mich auf mein Programm, das ich bei Antritt meines Amtes Ende Dezember der Regierung unterbreitet hatte.

Die Herren von der Regierung hatten nämlich den Wunsch, daß von der Waffe so gut wie kein Gebrauch gemacht werde.

Ich sagte dagegen, ich habe genug von den Dezemberunruhen, wir können und nicht auf der Kasse herumtanzen lassen, und lege ein Programm vor, unter welchen Umständen von der Waffe Gebrauch gemacht werden sollte. Ich sagte, ich muß Soldaten haben, die sich wehren dürfen, sonst kann ich nicht für die Sicherheit der Regierung garantieren. Ebert las mein Programm und schüttelte mit dem Kopf. Auch Scheidemann hatte Bedenken. Landberg sagte, mit Ausnahme eines Satzes könne er mein Programm aufheben. Ich sagte dagegen, diese äußerste Grenze der Notwehr, die mein Programm darstellt, müsse mir zubilligt werden, wenn ich die Verantwortung als Stadtkommandant übernehmen sollte. Ich wollte mir nicht, wie Weiss, in den Arm fallen lassen. Rinderspiel treibe ich nicht. Darauf bekam ich die Genehmigung, nach meinem Programm zu handeln.

Am Dienstag traf ich die Maßnahmen zur Sicherung der Regierung. Am Mittag kam ein Mitglied des Vollzugsrats, Rawande sei von der Regierung zum Stadtkommandanten ernannt. Ich hielt es für einen Unfug, mitten im Kampfe einen neuen Kommandanten einzusetzen. Rawande kam mit einem von Ebert und Scheidemann unterzeichneten Schriftstück, das ihn zum Kommandanten ernannt und mich zur Verfügung der Regierung stellt. Ich ging nach der Reichsfinanzlei. Da wurde mir gesagt, die Soldaten hätten sich den neuen Kommandanten gewählt, aber ich solle von der Reichsfinanzlei aus die Niederlegung des Aufstandes teilen. Das war aber lediglich nicht möglich, deshalb ging ich wieder nach der Kommandantur. Wir haben zuerst die Reichsdruckerei zurückerobert, dann folgten die Ereignisse Schlag auf Schlag und am 12. Januar war der ganze Aufstand niedergebklagen.

Im Laufe der Woche, es kam am 8. Januar gemeldet sein, besprachen wir uns mit den Soldaten, die den Mehrheitssozialisten angehörten. Sie stellten an die Regierung die Forderung: 1. Die von den Aufständern besetzten Gebäude sind ohne Verhandlung zu räumen. 2. Sämtliche Waffen der Aufständigen sind restlos abzuliefern. 3. Die Führer des Aufstandes sind festzusetzen. — Dem letzten Punkt widersprach die Regierung, weil das keine militärische, sondern eine politische Forderung sei. Aber unter den Soldaten befand der feste Wille, daß die Führer der Bewegung solange festgehalten werden, bis der Aufstand niedergebklagen ist. Von mir und visionäre Gedanken darzuliegen; doch als ich an jedem Erfolg schließlich verzweifelte, verfiel ich glücklicherweise auf diesen Vorschlag, der einerseits völlig neu ist, und andererseits eine sehr und reale Grundlage hat; er verursacht keine Kosten und wenig Mühe; seine Ausführung liegt ganz in unserer eigenen Macht, und er bringt uns nicht in Gefahr, England zu verstimmen. Denn diese Worte eignen sich nicht für den Export, da das Fleisch zu hart ist, um sich selbst in Salz lange zu halten; freilich könnte ich wohl ein Land nennen, das mit Freuden unsere ganze Nation auch ohne Salz aufessen würde.

Schließlich bin ich aber von meiner eigenen Meinung nicht so heftig eingenommen, daß ich jeden von klugen Männern vorgeschlagenen Plan ableise, wenn er sich nur als ebenso unschuldig, billig, leicht durchführbar und wirkungsvoll erweist. Aber ehe man mir, meinem Vorschlag entgegen, irgend etwas der Art unterbreitet, um einen bessern darzuliegen, möge es dem Urheber oder den Urhebern gefallen, zwei Punkte reiflich zu erwägen.

Erstens wie sie unter den gegenwärtigen Umständen für hunderttausend Mäuler und Rücken Nahrung und Kleidung finden wollen; und zweitens lebt in diesem Königreich eine runde Million von Wesen menschlicher Gestalt, deren ganze Habe vereinigt eine Schuld von zwei Millionen Pfund Sterling ergeben würde, denn man muß diejenigen, die von Beruf Bettler sind, hinzugerechnen zu der großen Masse von Hochbauern, Käufern und Arbeitern mit ihren Weibern und Kindern, die in Wirklichkeit ebenfalls Bettler sind. Ich möchte, daß die Politiker, denen mein Vorschlag mißfällt und die vielleicht verwegen genug sind, eine Erwiderung zu versuchen, zunächst einmal die Eltern dieser Sterblichen fragen, ob sie es nicht heute für ein großes Glück halten würden, wenn sie auf die beschriebene Weise im Alter von einem Jahr als Nahrungsmittel verkauft worden wären, so daß ihnen die ewige Strafe des Elends erspart geblieben wäre, die sie seither durch die Unterdrückung der Gutsherren, durch die Unmöglichkeit, ohne Geld und Gewerbe Recht zu geben, durch den Mangel an der alljährlichen Notdurft ohne Haus und Kleider, die sie vor der Urteil des Wetters schützen könnten, und in der unvermeidlichen Aussicht, auf ewig ihrer Nachkommenschaft das gleiche oder auch noch größeres Elend zu vermachem, gezogen sind.

Ich versichere in der Aufrichtigkeit meines Herzens, daß ich nicht das geringste persönliche Interesse verfolge, wenn ich verfolge, dieses notwendige Werk zu fördern, denn ich habe nichts weiter im Auge, als das öffentliche Wohl meines Landes; ich will unsere Kinder verorgen, unseren Armen Fleischierung verschaffen und auch den Heiden ein wenig Vergnügen gönnen.

Ich selbst habe keine Kinder, durch die ich auch nur einen Heller verdienen könnte. Mein Jüngster ist neun Jahre alt und meine Frau über die Zeit des Gebärens hinaus.

Ein bescheidener Vorschlag

wie man die Kinder der Armen hindern kann, ihren Eltern oder dem Lande zur Last zu fallen, und wie sie vielmehr eine Wohlthat für die Öffentlichkeit werden können.

Eine Satire von Jonathan Swift.

1728.

(Schluß.)

Fünftens würde diese Maßung auch den Weinkellern großen Besuch einbringen, denn die Witte werden sicherlich klug genug sein, die besten Rezepte für eine vollendete Zubereitung zu beschaffen; dann werden ihre Häuser von all den feinen Herren besucht werden, die sich mit Recht auf ihre Kenntnisse in vorzüglicher Küche etwas zugute tun, und ein geschickter Koch, der seine Gäste zu verpflichten weiß, wird durch dafür Sorge tragen, die Speisen so teuer zu bereiten, wie sie es nur wünschen können.

Sechstens würde er einen großen Ansporn zur Ehe-schließung abgeben, wie alle weisen Nationen sie entweder durch Belohnung ermutigt oder durch Gesetze und Strafen erzwungen haben. Es würde die Sorgfalt und Pünktlichkeit der Mütter ihren Kindern gegenüber steigern, wenn sie einer lebenslänglichen Versorgung der armen Kleinen sicher wären, zumal die Öffentlichkeit sie in einem gewissen Grade zu ihrem jährlichen Nutzen halt zu ihrem Verlaß zu liefern hätte. Wir würden unter den verheirateten Frauen einen ehrlichen Wettstreit erleben, welche von ihnen das fetteste Kind auf den Markt bringen könnte; die Männer würden gegen ihre Frauen während der Zeit ihrer Schwangerschaft so liebevoll werden, wie sie es jetzt gegen ihre trächtigen Stuten, Kühe oder Säue sind, und sie würden sie aus Furcht vor einer Fehlgeburt nicht mehr schlagen noch mit Füßen treten, wie es jetzt nur zu häufig der Brauch ist.

Es kehren sich noch viele andere Vorteile aufzählen: z. B. der, daß unser Export eingebrachten Rindfleischs um jährlich einige tausend Häfer steigen würde; das Schweinefleisch würde größere Verbreitung finden und ebenso die Kunst, guten Speck zu bereiten, an dem es bei uns so außerordentlich fehlt, weil die Herkel allgemein vernichtet worden; diese Herkel erscheinen viel zu oft auf unserem Tisch, und sie sind in keiner Weise nach Geschmack und Pfülle mit einem gut gemachten, fetten, einjährigen Kind zu vergleichen, das sich, am Erlich geboten, auf einem Bürgermeisterratsmahl oder bei jeder anderen öffentlichen Festlichkeit stattlich ausnehmen wird. Aber dies und vieles andere lasse ich aus, da ich mich der Kürze befehle.

Angenommen, daß in dieser Stadt tausend Familien hand-dige Käufer des Rinderfleisches wären, abgesehen von denen, die es bei Lustbarkeiten, vor allem bei Hochzeiten und Tausen essen

würden, so berechne ich die Zahl der Leichen, die Dublin allein verbrauchen würde, auf jährlich etwa: zwanzigtausend; die übrigen achtzigtausend würde der Rest des Königreichs verzehren, in dem sie wahrscheinlich ein wenig billiger verkauft werden würden.

Ich kann mir nicht denken, daß gegen diesen Vorschlag ein einziger Einwand zu erheben wäre, es sei denn, man wollte geltend machen, daß die Bevölkerungsziffer in diesem Königreich bedeutend verringert würde. Das gebe ich offen zu, ja, es war eine meiner Hauptabsichten, als ich ihn der Welt unterbreitete. Ich wünsche, der Leser möge wohl beachten, daß ich mein Heilmittel nur für dieses eine individuelle Königreich Irland berechne und für kein anderes, das es auf der Erde gegeben hat, gibt, oder soweit ich mir vorstellen kann, geben wird. Deshalb komme nur niemand mit anderen Auskunftsmittein: mit einer Steuer von fünfundsiebzig Prozent ihres Einkommens, die die in England lebenden Irländer zu zahlen hätten; damit, daß wir weder Kleider noch Hausrot brauchen dürften, die nicht in Achtstoff und Verarbeitung aus unserem Lande kommen; damit, daß wir Materialien und Werkzeuge, die ausländischen Lugas fördern, streng ablehnen müssen; damit, daß es gilt, unsere Frauen von den teuren Vergnügungen des Stotzes, der Eitelkeit, des Müßiggangs und Spiels abzubringen; damit, daß wir den Gang zur Sparsamkeit, Vorlicht und Mäßigung stärken sollen; damit, daß wir unser Land lieben lernen müssen, (in welchem Punkte wir uns selbst von den Lappen und den Bewohnern von Topinambau unterscheiden); damit, daß wir unsere Feindseligkeiten und Jänkereien aufzugeben haben, um es nicht länger wie die Juden zu machen, die sich noch in dem Augenblick, als ihre Stadt erobert wurde, gegenseitig tot schlügen; damit, daß wir vorsichtig sein sollten, nicht unser Land und unser Gewissen um ein Nichts zu verkaufen; damit, daß wir die Guts-herren lehren müssen, ihren Bauern gegenüber wenigstens eine Spur von Erbarmen zu zeigen; und schließlich damit, daß wir den Geist der Ehrlichkeit, Verliebtheit und Gewandtheit in unsere Lodenbesitzer pflanzen sollen, die sich, wenn man jetzt den Beschluß softe, nur noch unsere einheimischen Waren zu kaufen, sofort verkünnen würden, um uns zu betrügen und uns im Preis, im Maß und in der Güte der Waren zu übervorteilen, wie sie denn auch bisher noch niemals dazu zu bringen waren, daß sie sich ein einziges Mal erböten hätten, hinfort ehrlich zu verkaufen, obwohl man sie oft und ernsthaft dazu aufgefordert hat.

Deshalb wiederhole ich, es rede mir niemand von diesen und ähnlichen Auskunftsmittein, bevor er nicht wenigstens einen Schimmer von Hoffnung hat, daß jemals ein kräftiger und aufrichtiger Versuch gemacht wird, sie in die Wirklichkeit zu übertragen.

Ich selber habe mich jahrelang damit abgemüht, gütig, müßig

ist kein Befehl ergangen, den oder jenen Führer zu ergreifen. Die Soldaten gingen dabei auf eigene Hand vor. Soweit sie ihre Sache gut gemacht hatten, bestand für mich kein Grund, einzugreifen. In einer Nacht bekam ich die Mitteilung, daß Ledebour und Dr. Reyer von Soldaten festgenommen seien. Gegen Ledebour richtete sich die Erbitterung der Soldaten, weil er als die Kraft des Aufstuhrs galt, und zwar nicht im Vorbergrunde stand, aber aus dem Hintergrunde die ganze Sache leitete. Die Verhaftungen gingen weiter. Liebknecht und Rosa Luxemburg wurden festgenommen. Unter den Soldaten wurde gesagt, man solle nicht viel Federlesens machen, sondern diese Leute über den Haufen schießen. Ich sprach dagegen und sagte, die Leute kämpfen für ihre politischen Ideale, man solle ihnen nicht zu Leibe gehen. Als Liebknecht vor der Kommandantur eine Brandrede hielt, waren die Soldaten so erbittert, daß einer von ihnen anlegte, um ihn zu erschießen. So war es auch, als Ledebour bei der Verurteilung der Matrosen eine Rede hielt. Auch da war die Erregung unter den Soldaten so groß, daß sie sagten, er müßte erschossen werden.

Als Ledebour nach seiner Verhaftung auf die Kommandantur gebracht wurde, verlangten die Soldaten, daß er nicht wieder freigelassen werde. Sie sagten, lieber würden sie die ganze Gesellschaft erschießen, als ihn wieder freilassen. Ich sagte zu den Soldaten, sie sollten keine Dummdinge machen, ich würde die Sache schon in Ordnung bringen. Ich sprach mit Ledebour und Reyer und sagte, ihre Angelegenheit würde geregelt werden. Ich forderte Ledebour auf, mit mir zu folgen. Auf dem Fluß wollte er mit Soldaten oder sonst jemand sprechen. Um zu verhindern, daß die Soldaten bei dieser Gelegenheit von der Waffe Gebrauch machten, sagte ich: Wir verhandeln nicht, sondern wir handeln nur. Die Soldaten warnten ich nochmals vor Dummdingen, versicherten ihnen, daß ich Ledebour nicht freigelassen würde und sagte, unter ihrer Obhut sei er am besten aufgehoben. Dann wurde ihm und Dr. Reyer ein Zimmer im Kronprinzenpalais angewiesen.

Den Führern der Soldaten nahm ich das Wort ab, daß sie für die Sicherheit der beiden einstehen.

Auf Ledebours Ersuchen habe ich seine Frau benachrichtigt, die ihn dann besucht hat. — Auf Anweisung der Regierung, die ich von der Festnahme benachrichtigt hatte, wurde die Post unregelmäßig gehalten. Später kam Ledebour ins Untersuchungsgefängnis. Nachdem der Kustodier niedergeschlagen war, bestand kein Grund mehr zur Erregung. Der ursprünglich bestehende Plan, den Herren aus Leiden zu geben, ist dann bald fallen gelassen.

Am Sonnabend beantragte Rechtsanwalt Rosenfeld zum Beweise dafür, daß sich bei den Januarunruhen Spiegel im Auftrage der Regierung an der Befragung von Gebäuden beteiligt haben sollen, die Ladung eines von ihm benannten Kraftfahrers, der gleichzeitig im Dienste der Regierung und des Revolutionärausschusses gestanden habe. Gleichzeitig erinnert der Verteidiger an einen früher gestellten Antrag, einen Zeugen Roland über dasselbe Beweismittel zu vernehmen.

Darauf beginnt die Verteidigung die Befragung des Zeugen Anton Fischer, der mehrere Fragen dahin beantwortet, daß er Ende Dezember mit den Soldaten des Sicherheitsdienstes, ohne Wissen Eichhorns, verhandelt und mit ihnen das Abkommen getroffen hat, daß sie dem Befehl der Kommandantur gehorchen und in ihren Bezügen den Mannschaften der Republikanischen Soldatenwehre gleichgestellt werden, wodurch sie sich täglich um eine Mark besser stellen als vormals. — Der Verteidiger bezeichnet das als einen hinter dem Rücken Eichhorns verübten Verrat für eine Mark täglich. — Zeuge Fischer verneint sich entschieden gegen diese Auffassung, die auch der Vorsitzende als unzulässig bezeichnet. — Ferner fragt der Verteidiger nach den Namen der Personen, die als Abordnung der Kommandantur nach dem Marstall kamen, um sich um den dort festgehaltenen Zeugen Fischer zu kümmern. — Zeuge Fischer antwortet, er könne sich nur an eine dieser Personen erinnern, den Namen wolle er aber wegen ihrer eigenen und seiner Sicherheit nicht nennen. — Trotz wiederholter Fragen bleibt der Zeuge bei seiner Weigerung. — Das Gericht beschließt, die Frage nicht zugulassen, weil sie nicht zur Sache gehöre. — Dann fragt Rechtsanwalt Rosenfeld, ob der Mann, den Fischer nicht nennen wolle, Hörens heisse. — Der Zeuge lehnt auch die Antwort auf diese Frage ab. — Es enschieft eine Erörterung über die Zulässigkeit dieser Frage. — Staatsanwalt Jumbroich wirft die Frage auf, ob nicht der Zeuge durch die Amtsverschwiegenheit gebunden sei und für seine Vernehmung die Einwilligung der vorgesetzten Dienstbehörde des Zeugen erforderlich sei. — Im Anschluß hieran fragt der Verteidiger, welche amtliche Stellung der Zeuge gegenwärtig bekleide. — Zeuge Fischer antwortet, er habe eine Stellung im Reichswehrministerium, aber er unterstehe demselben nur formal. — Auf die Frage, welcher Art diese Stellung sei, verweigert der Zeuge die Antwort. — Dann fragt der Angeklagte Ledebour, ob Fischer nicht vor einigen Tagen zu einem seiner Parteigenossen gesagt habe, er sei Kaufmann bei Kasse. — Zeuge Fischer gibt keine Antwort. — Nach langer Beratung beschloß das Gericht: Auf Grund der heutigen Verhandlung sind Zweifel darüber entstanden, ob der Zeuge Fischer auslegen kann, ohne seine Pflicht zur Amtsverschwiegenheit zu verletzen. Das Gericht ist deshalb verpflichtet, zur weiteren Vernehmung des Zeugen die Genehmigung seiner vorgesetzten Dienstbehörde einzuholen. Die Vernehmung des Zeugen wird abgebrochen.

Die Verteidiger und der Angeklagte vertreten nun den Standpunkt, daß der Zeuge gesagt habe, er unterstehe nur formal dem Reichswehrministerium, so sei es sehr zweifelhaft, ob er als Beamter angesehen werden könne. Um festzustellen, ob er Beamter sei, müsse er die Frage beantworten, welche Stellung er bekleide. Wenn die Antwortung dieser Frage beharrlich abgelehnt werde, dann müsse man ja zu der Auffassung kommen, daß es unter der jetzigen Regierung Beamter oder Funktionen gebe, von der die Öffentlichkeit nichts wissen darf. Uebrigens sei es auffallend, daß der Zeuge gestern sehr ausführliche Angaben machte, daß man sich aber jetzt, wo Fragen an ihn gestellt werden, deren Antwortung ihm unannehmlich sei, auf die Amtsverschwiegenheit berufe.

Nach einer längeren Beratung des Gerichts verkündet der Vorsitzende, das Gericht habe keinen Anlaß, von seinem ersten Beschluß abzugehen. Ferner sei beschlossen, den von der Verteidigung benannten Zeugen Roland zu laden, die Ladung des Kraftfahrers aber abzulehnen, da dessen Zeugnis in keiner Verbindung mit der Sache stehe.

Im Laufe der weiteren Erörterungen über diese Frage erheben sich zwei Geschworene und sagen: Auch wir möchten wissen, wer dieser Zeuge ist und welches Amt er bekleidet.

Wieder tritt das Gericht zur Beratung ab und sagt den Beschlüssen: Die Frage nach der Amtstellung des Zeugen ist im gegenwärtigen Augenblick gesetzlich unzulässig, da zunächst die Genehmigung seiner vorgesetzten Dienstbehörde nachgesucht werden muß. Das Gericht behauert, auf die Frage der Geschworenen nicht eingehen zu können.

Die nächste Sitzung ist am Mittwoch.

Groß-Berlin

Zur Regelung der städtischen Beamtengehälter.

Die lebhaften Auseinandersetzungen in der Stadtverordnetenversammlung vom 5. Juni zwischen den verschiedenen Parteiführern und der mit Beamten erfüllten Tribüne hatten am folgenden Tage infolge ein Rückschlag, als der eingeleitete Ausschuss für die Vorlage des Magistrats zwecks einmaliger Zuwendung von 800 M. für städtische Beamten und Hilfsbeamten zunächst einstimmig

seinen festen Willen behandelte, in Zukunft der unparlamentarischen „Mitarbeit“ der Tribüne unter allen Umständen die gebotenen Sanktionen aufzuerlegen. Bei der Beratung der eigentlichen Anträge erwies sich die Behauptung des bürgerlichen Beamten Aleincau, es werde nur ein „Bescheidnis 1. Klasse“ geben, als völlig hinfällig. Alle Parteien waren sich sogar darin einig, daß etwas geschehen müsse, um den Ungerechtigkeiten der bisherigen Regelung beizukommen. Während aber die Bürgerlichen sich mit der Magistratsvorlage belämmlich ohne Ausschussberatung begnügen wollten, waren die beiden sozialdemokratischen Fraktionen sowie die Demokraten darin einig, es müsse eine Prüfung im Ausschuss vorgenommen werden. Wie notwendig das war, ergab denn auch die mehrestündige Debatte, in welcher zwei Gesichtspunkte die entscheidende Rolle spielten: Einmal ist mit einmaligen „Entscheidungsummen“ der Kostlage kaum beizukommen, es muß vielmehr baldmöglichst eine generelle Neuregelung der Beamtengehälter erfolgen; zum andern soll vorläufig als Abschlagszahlung der herrschenden Not gesteuert werden durch Zahlung von 1000 bis 1200 M. sowie 200 M. pro Kind, die dann später auf rückwirkende Kraft verrechnet werden. Aus der Debatte waren besonders die Darlegungen des Räumers bemerkenswert, daß der Schiedsspruch bezüglich der Hilfskräfte ca. 19 Millionen, die neue Anforderung für Beamte etwa ebensoviel betragen würde und daß die erste Summe zum größten Teil auf die Lebensmittel der Stadt aufgeschlagen werden müßte, da der Hauptteil der Bureauhilfskräfte in den kriegsnützigen Betrieben tätig ist. Ob durch weitere Steuererhöhungen ein Ausgleich zu schaffen ist, bleibt vorbehalten. Jedemfalls haben beide sozialdemokratische Fraktionen, wie auch die Demokraten, scharf zum Ausdruck gebracht, daß sie sich durch solche Tribünenvorstellungen weder einschüchtern lassen, noch irgendeine Beamtenkategorie benachteiligen wollten. Selbstverständlich muß bei allen finanziell weittragenden Beschlüssen auch in Zukunft auf sorgfältigste geprüft werden, was die Finanzen ertragen können und wie die notwendige Deckung zu beschaffen ist. Für die Supernumerare wurde die geforderte Festsetzung von monatlich 200 M. einstimmig genehmigt. Ebenso wurden einstimmig die beiden von Sozialdemokraten und Demokraten eingebrachten Resolutionen angenommen:

Der am 30. April 1919 gefällte Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses in der Gehaltsfrage der Bureauhilfskräfte hat die städtischen Behörden in eine Zwangslage gebracht, die in ihrer Konsequenz zu erheblichen finanziellen Belastungen geführt und das Selbstverwaltungsrecht der Stadt in Frage gestellt hat.

Dieser Schiedsspruch hat aber auch zu einem Mißverhältnis der Besoldungsverhältnisse zwischen festangestellten und Hilfskräften geführt. Dieses soll ausgeglichen werden. Der Ausschuss schlägt deshalb vor:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen:

1. Mit umhüllter Beschleunigung eine Vorlage betreffend die Neuordnung der Gehälter und Löhne der städtischen Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter einzubringen.
2. Hierbei laufende Teuerungszulagen für die Dauer der wirtschaftlichen Notverhältnisse vorzusehen.
3. Eine Einigung über die Punkte zu 1 und 2 mit den Vororten möglichst herbeizuführen.

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, die Magistratsvorlage mit folgenden Änderungen anzunehmen:

1. Für die Beamten, Festangestellten und Lehrer zu gewährenden Zulagen wird erhöht:
 - a) für Unterbeamte auf 1000 M.,
 - b) für Bechelarate auf 1200 M.,
 - c) ferner 200 M. für jedes Kind.
2. Nach Einführung der neuen Besoldungsordnung mit rückwirkender Kraft werden die zu 1 bewilligten Beträge auf die aus rückwirkender Kraft ab 1. Juli zu zahlenden Summe angerechnet.

Wie lange sollen die Provokationen noch dauern?

Uns wird geschrieben: In der Nähe von Wiesdorf wurde am 30. Mai bei Ende 4 und 5 aus einem Soldatentransport mit leeren Weinfässern geworfen. Kurz vor Einfahrt in den Bahnhof Kaulsdorf arbeiteten 4 Streckenarbeiter, die beim Detarmachen des Zuges zur Seite traten. Beim Vorüberfahren des Zuges wurde zuerst von den Truppen, die auf offenem Wagen standen, mit Steinen nach diesen Arbeitern geworfen, die sich darauf in Sicherheit brachten. Einer der Arbeiter rief den Soldaten zu, sie sollen das sein lassen und machte dabei eine bezeichnende Handbewegung nach der Stirn, darauf fielen kurz hintereinander zwei Schüsse, von denen der Arbeiter Otto Palm durch einen Wundschuß getroffen wurde. Der Zug wurde danach auf Bahnhof Kaulsdorf angehalten. Ein Oberassistent Ludwig wollte den Täter feststellen, wurde aber mit Faustschlägen und Peitschenhieben bedrängt. Einige Soldaten erklärten: solche Elemente könnten noch zu Tausenden sterben, dazu sind wir da. Bezeichnend war, daß während dieses Vorganges zwei Soldaten auf einem Wagen mit Karabinern im Anschlag standen. Der Besonnenheit der Arbeiter ist es zu verdanken, daß nicht mehr Unheil geschehen ist.

Inzwischen bemühte sich der Militärarzt aus dem Zuge um den Verwundeten, der hinzugekommene Transportführer versuchte die Streitkräfte, die zwischen den Eisenbahnen und den herbeigekommenen Soldaten ausgebrochen waren, zu schlichten. Die Soldaten behaupteten, zuerst mit Steinen beworfen zu sein und mit Schimpfworten wie Nasenlage gereizt worden zu sein. Die Arbeiter bestreiten das noch ganz entschieden und auch der Verwundete hat in seiner Sterbestunde geäußert, daß von den Arbeitern nichts unternommen worden ist und doch hätten die Soldaten geschossen.

Der Täter meldete sich später freiwillig, er wurde unter Begleitung eines Offiziers und 3 Mann nach Berlin transportiert. Es wurde aber weiter festgestellt, daß der Täter ein gewisser Kasar Schulz vom 11. Infanterieregiment, in seinem Militärgefängnis in Berlin eingeliefert wurde.

Die Bezirksleitung Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Direktionsbeirat ersuchen alle Kollegen, sich recht rge an dem Bekleidungsbedürfnis des Verstorbenen zu beteiligen. Von Krampfbändern wird gebeten, abzugeben, sondern das dafür bestimmte Geld der Bezirksleitung binnen einer Woche zu überweisen, damit es der Witwe übergeben werden kann. Tag und Zeit der Beerdigung wird noch in den Tageszeitungen bekannt gegeben.

Große Pfingsttagung gegen Völkervernechtung. Am Pfingstsonnabend war der große Saal der Philharmonie Kopf an Kopf voll. Im Abgeordnetenhaus wurde noch eine Korallenversammlung mit denselben Rednern abgehalten. Zum Eingang sprach Colonel Emerson als Stodamerikoner gegen den Gewaltfrieden, zu dem Wilson seinen Namen hergibt trotz seines 14. Punktes. Millionen Stodamerikaner sind ergrimmt über den Dohn auf das Selbstbestimmungsrecht, wie er in dem Entwurf der Entente zu finden ist. Dann kamen Vertreter aller unterdrückten Völker der Erde zum Worte. England wurde von allen der Brutalität der Lage angeklagt. Mit satzungswollen Lippen spricht das Volk von Gerechtigkeit und Freiheit, während sein imperialistischer Kapitalismus drei Viertel des Erdballs als Objekt brutaler Ausbeutung darstellt. Für Ägypten sprach Wamja Bay von den Leiden seines Landes. Shang Kuo Liu sagte, daß China gegen seinen Willen den Krieg erklären mußte. Der Indier Chempararamen Willis entsetzte durch seinen feurigen Vortrag Stürme des Bewußt. Scheich Abdurrahman Gesh, des Deutschen nicht hinlänglich mächtig, ließ eine Uebersetzung seiner Rede verlesen. Als Delegierter der Türkei sprach Kris Dschamil Effendi. Oberst Ward Raif aus Turkestan sah die letzte Hoffnung in der Internatio-

nale, und Abdol Bogariz, der Wame, sprach aus, was man Wilson bei seinem Besuch in Brüssel nächstens sagen soll. Da der deutschösterreichische Gesandte verhindert war, sprach als sein Vertreter Dr. Ullmann über die Vergeltung seines Landes durch die Vier in Versailles. Nachdem noch Vertreter der bezwungenen deutschen Landesteile gesprochen hatten, wurde ein Funkspruch an alle Völker der Erde seitens der Versammlung beschlossen.

Arbeiterräte der S. P. D. der Metallindustrie. Donnerstag, 12. Juni, 4 Uhr, Herrenhaus, Saal 6: 1. Versammlung, 2. Verschiedenes. Pflicht aller Arbeiterräte, zu erscheinen. Mitgliedsbuch der Gewerkschaft und Partei legitimiert.

Der Fraktionsvorstand. Paul Gasse.

Zahlreiche Entschuldigungen gegen das Revind-Urteil sind uns zugekommen. Der einseitige Generalkrieg war ein so wichtiger Prozeß, daß es des trummerfüllenden Abdrucks der Entschuldigungen wohl nicht mehr bedarf.

Am dritten Feiertag fällt die juristische Sprechstunde aus.

Rein Straßbahnerstreik zu Pfingsten. Der Arbeiterausschuss der Großen Berliner schreibt uns in Befähigung unserer sofort gestanten Bemerkung: Die bürgerlichen Schandblätter haben es sich wieder einmal erlaubt, über die Straßbahner auf völlig erlogenen Tatsachen herzugreifen. Die Notizen vom 5. Juni d. J. sind un wahr. Das Fahr- und technische Personal der Großen Berliner Straßbahnen hat gar nicht daran gedacht, zu Pfingsten in einen Lohnstreik zu treten. Ebenfalls ist es erlogen, daß das Personal eine Forderung gemeinsam mit den städtischen Beamten von 1200 resp. 1100 M. gestellt hat. Das Personal hat bereits Anfang Mai eine Forderung von 700 M. Wirtschaftsbetriebe gestellt. Verhandlungen haben hierüber noch nicht stattgefunden. Das Personal vermahnt sich dagegen, von der Reaktion als Mittel zum Zweck benutzt zu werden.

Ein neues Verbrechen.

An der Oberbaumbrücke, in der Nähe des Ostbahns, wurde die Leiche eines fast ganz nackten, unbekanntes Mannes angeschwemmt, die mit Weidenruten und Fingern zusammengeknüpft war. Die Revierpolizei und die Mordkommission stellten fest, daß sie außerdem verschiedene schwere Verletzungen aufweist, die auf einen Mord hindeuten. Der Schädel ist an der rechten Seite vollständig zertrümmert. Die Verletzung scheint auch den Tod des Mannes herbeigeführt zu haben. Eine Wunde am Arm scheint von einer Schußwunde herzuführen. Der rechte Unterschenkel fehlt. Er scheint von einer Dampfstraube abgerissen worden zu sein. Von der Wundung ist nur noch ein Militärjarmstiefel und ein grauer Strumpf am linken Fuß vorhanden. Alles andere fehlt. Ob die Leiche unbestimmt ins Wasser geworfen oder die Kleider später von Dampfstrauben abgerissen worden sind, weiß man nicht. Da die Leiche erst wenige Tage im Wasser gelegen hat, liegt zweifellos ein Verbrechen vor, das erst vor wenigen Tagen verübt worden sein muß. Der Unbekannte ist etwa 45 Jahre alt und kräftig gebaut, hat dunkelblondes Haar und einen dunkelblonden Schnurr- und Kinnbart. Die Leiche wurde nach dem Schauhaufe gebracht.

Der große Geldschrankbruch bei der Waffenschatzkammern in der Bundesstr. 14 hat noch keine Klärung gefunden. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Einbrecher zu ermitteln und festzunehmen und einen großen Teil des gestohlenen Geldes wieder herbeizuschaffen. Die Verhafteten sind drei schwer vorbestrafte Einbrecher, der Schlosser Robert Claus, genannt der schwarze Robert, der Arbeiter Karl Risch und der Tischler Oskar Wersch. Mit ihnen wurden die Geliebten der Einbrecher festgenommen.

Explosion einer Handgranate. Durch eine Handgranate zerstört wurde gestern vormittag ein Soldat in dem ehemaligen Kriminalgefängnis untergebrachten Siderheitswache. Aus Anlaß des Ledebour-Prozesses sind die Siderheitsvorkehrungen im Gerichtsgebäude sowie im Untersuchungsgefängnis bedeutend verstärkt worden. Einer der in den Korridoren nachgehenden Soldaten suchte nun einen im dritten Stockwerk gelegenen Abort auf. Er trug im Koppel eine Handgranate. Diese scheint ihm zu Boden gefallen zu sein, denn plötzlich durchdrachte ein fürchterlicher Knall das Gebäude. Die Mannschaften und Beamten fanden die völlig verstümmelte Leiche vor.

Gerechte Empörung bemächtigte sich gestern nachmittag der Einwohner der Polistraße am Dumboldshain. Odiell dort plötzlich vor dem Markt in der Polistraße ein Wagen, reich beladen mit Brot, Zuckertangen, Butter u. a. m. Da der Freihandel mit Brot vergangenen Zeiten angehört, sammeln sich natürlich viele Brotkäufer und fragen nach dem Preis. Je 100 Mark gibt der Händler zur Antwort. Große Empörung bemächtigte sich der Umstehenden ob eines solchen Brotwunders. Man ging zur Polizei, die erklärte, machtlos dagegen zu sein. Und nun war Selbsthilfe am Werke. Der Brotwagen wurde umgekippt und der gewissenlose Händler mußte sich schleunigst aus dem Staube machen.

Irrenhülle Verhaftung des Hauptmanns v. Beerfeldt. Donnerstag abend wurde Hauptmann v. Beerfeldt in einem Lokal der Kleiststraße von drei Offizieren und mehreren Soldaten verhaftet. Da diese Verhaftung auf einem Irrtum beruht, wurde v. Beerfeldt auf Anordnung der S. P. D. sofort wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der Raubmord in der Lohringer Straße. Unteroffizier Bernhart und seine Geliebte wurden in Reiferly verhaftet. Wir haben den schweren Verdacht gegen ihn bereits mitgeteilt.

Ueberraschung auf Spielklub. Vor einem Spielklub in der Bernstraße erschienen zehn Mann in Matrosenuniform. Während sechs Mann die Wache auf der Straße übernahmen, drangen die andern vier in die Räume ein. Einem der Spieler gelang es, das Telefon zu erreichen und die Polizei zu benachrichtigen. Mehrere Polizeiwachmänner waren schnell zur Stelle und nahmen die vier Durcheinander. Es sind vier Matrosen, die auch namentlich festgehalten werden konnten. — Unter Führung eines Mannes in Matrosenuniform drangen Soldaten in die Räume des Spielklubs. Friedrichstr. 20, ein und raubten alles, was nicht nicht und verließen war. Sie packten Silber, Goldmünzen, Geldscheine, Wein und Lebensmittel im Werte von 50 000 M. zusammen und fuhrten mit ihrer Beute davon.

Die Dampfer-Gesellschaft „Etern“ nimmt Pfingsten die regelmäßigen täglichen Fahrten zwischen Berlin-Woltersdorfer Schiffe, Ströman, Schandow und auf dem Scharnsee auf. Leipziger Dampfer jeden Donnerstag. Straße Spanbau-Banjee vorläufig nicht befahren, Potsdam-Werder und Scharnsee-Saatow nur Sonntag. An Feiertagen nach Woltersdorf bereits um 8, zwischen Bannsee-Potsdam um 8.40 ab, von Potsdam nach Feth um 9 und auf dem Tegeler See von 8.15 Uhr ab.

Ritus Busch. An beiden Pfingstfeiertagen 2 Vorstellungen, 3½ und 7½ Uhr. Nachmittags jeder Erwachsene ein Kind frei einführen. Bessere Kinder halbe Preise.

Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterräte beim Magistrat der Stadt Berlin hat nunmehr ihre eigenen Bureauräume, Dreifstr. 11 II, bezogen.

Eine Zimmer- und Kleintierkassen in Stanken wird im Anzeigenteil dieser Nummer angekündigt.

Der Park von Rehberg ist nach Mitteilung des Finanzministeriums nicht geschlossen.

Neuheiten. Abonnenten, Achtung! Seit einiger Zeit ist von einigen unserer Abonnenten die Beobachtung gemacht worden, daß der von ihnen abonnierte, vor ihrer Tür niedergelegte „Vorwärts“ von Boten der Konkurrenz gestohlen worden ist. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, Obacht zu geben und vorkommende Fälle mit Beweismaterial der Expedition, Lindenstr. 3, mitteilen zu wollen.



N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königstr. 11-14

4 Stockwerke
MÖBEL
Ständige Ausstellung
ingerichteter Zimmer

Kleiderstoffe	Washstoffe	Seidenstoffe	Spitzen	Handarbeiten
Kostümstoffe mischwooll. Diagonal-Gewebe, 130 cm Mtr. 12.50 19.50	* Bedruckt. Kreton für Schürzen u. Kleider. Mtr. 8.00 9.25	Blusenseide weiß-schwarz kariert 23.50 Mtr.	Tüll- und Spachtel-Einsätze . . Mtr. 1.85	— Bezeichnet — Bluse weiß Vollvoile, halbfrei . . . 42.50
Kunstseide gestreift oder einfarbig Mtr. . . 17.50 bis 29.75	* Bedr. Perkal für Kleider und Oberhemden, 80 cm Mtr. 12.00	Echte Bastseide etwa 80 cm breit, Mtr. 27.50	Gewebe Spitzen waschb., 5 cm breit, Mtr. 2.40	Kinderkittel Reinleinen, grau, Länge 45 cm 20.00 Länge 50 cm 21.50 Länge 55 cm 23.00
Reinwooll. Schleierstoffe schmal gestreift, Mtr. 25.50	* Bedr. Satinette mit Seidenglanz, 80 cm Mtr. 15.50	Halbseid. Jackenfutter grau oder elfenbein, 100 cm breit . Mtr. 29.00	Filetspitzen Nachahmung . . Mtr. 2.50	Kinderkleidchen grau Reinleinen, Länge 45 cm 21.00 Länge 50 cm 22.50 Länge 55 cm 24.00
Reinwooll. Kleiderstoffe kariert Mtr. . . 37.50 bis 55.50	Bedr. Schleierstoffe doppelt-breit, Mtr. 20.75 bis 38.00	Gabardine für Jackenkleider, in vielen Farben, 90 cm br., Mtr. 69.00	Breite Einsätze Tüll u. Spachtel, vorzügl. Ausführung, Mtr. 9.50	Taschentuch Leinenbatist 3.50
Reinwooll. Cheviot u. Gabardine schwarz oder marine 128-130 cm Mtr. . . . 69.50 87.50	Weißer Schleierstoffe bestickt, 75 cm, Mtr. 19.50	* Foulardseide in vielen stellungen Mtr. . . . 25.50 38.00	Waschtüll weiß, 100 cm . Mtr. 13.00	Vierecke weißes feines Reinleinen, 33x33 cm, Lochzeichnung . Stück 2.75
	* Gegen Bezugsschein.		Tüllspitzen für Blusen und Kleider, 70 cm breit Mtr. 16.50	

Nr. 15. Rock aus weiß. Nr. 16. Rock aus naturfarbigem Schleierstoff. 55.00 | Nr. 17. Rock aus naturfarbig. Leinen 98.00

Blusen, Kleider, Mäntel
für Damen und Kinder

Zellstoff-Teppiche, -Vorleger u. -Läuferstoffe in großer Auswahl

Besonders vorteilhaftes

Möbel-Angebot!

Speisezimmer	Herrenzimmer
bestehend aus: 1 Büfett Eiche 1 Kredenz " " 1 Ausrichtisch " " 6 Stühlen " "	bestehend aus: 1 Bibliothek Eiche 1 Schreibtisch " " 1 runden Tisch " " 1 Schreibstisch " " 2 Stühlen " "
zusammen M. 2850	zusammen M. 2450

Schlafzimmer

bestehend aus:
1 Schrank mit Spiegel, Eiche
1 Waschtoulette mit Spiegel und Marmor
2 Nachtschränken mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 dreifelligen Aufegematratten mit Keilkissen
2 Stühlen
1 Handtuchhalter

zusammen M. 1875

Kaliklora Zahnpasta

Sorgfältige Zahnpflege schützt vor Krankheiten, denn die Krankheitserreger finden an und zwischen den Zähnen, in den gährenden Speiseresten die günstigsten Entwicklungsbedingungen. Man benutze daher die hochdesinfizierende

Zahnpasta Kaliklora,

die Mund und Zähne sorgfältig reinigt und desinfiziert, den Zahnstein auflöst, üblen Geruch beseitigt und durch köstliches Aroma erfrischt. Man achte genau auf Namen und Firma.

Große Tube M. 2,- Kleine Tube M. 1,20

Hersteller:
Queisser & Co., G. m. b. H.
Hamburg 19.

Kredithaus „ANDERS“

am Bahnhof Wedding.
Größtes Haus direkt am Nettelbeck-Platz.

Auf Teilzahlung

MÖBEL

und Polsterwaren
Riesen-Auswahl. Billigste Preise.
Sehr kulante Bedingungen.

Kredithaus „ANDERS“

Größtes Haus direkt am Nettelbeck-Platz.
Reinickendorfer Straße 16
Pank- und Gerichtstraßen-Ecke.
Parterre, I., II., III. u. IV. Etage.

Ständig große Ausstellung
von ca. 300
Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern,
Wohnsalons, Wohnzimmern, Küchen, Dielen etc.

Leder-Möbel — Gobelin-Sofas und Sessel.
Hervorragend schöne, gediegene Ausführungen
= einfacher, mittlerer und elegantester Art =

Teppiche / Kronen / Kristall / Porzellan.

Lombard-Bankgeschäft und Lagerspeicherei

M. Schlewinsky & Co.

Berlin C, Dircksenstr. 31
am Bahnhof Alexanderpl., Ecke Königsgraben.

Gartenstadt Frohnau

Ordnung, Berlin, Friedrichstr. 171 • G. L. 11111111111111111111

Wollen Sie Ihr Papiergeld gut und sicher anlegen?
Erwerben Sie sich eine Baustelle in der
Gartenstadt Frohnau

Anzahlung nur 15-25%

Auskunft: Hauptbüro Berlin, Friedrichstr. 171.
Telefon: Zentrum 1942, 1943.
Frohnau vis-à-vis vom Bahnhof,
geöffnet von 9-6 Uhr, auch Sonntags.

Jeder sichere sich zeitig für ein Eigenheim

Baustellen

in der Gemeinde Heiligensee, am Schulzendorf
als beste Anlage für Ersparnisse

Mk. 500.—
Anzahlung und vierteljährlicher Abzahlung von
Mk. 100.—

Gemüse- u. Kartoffelbau, eigene Wohnung verbilligt d. Wohnen u. schnitt Freude u. Gesundheit!

Auskünfte und Pläne durch:
Berliner Bodenverein, Berlin, Friedrichstr. 171, III.
Tel.: Zentr. 1912 u. 1943
an Ort und Stelle durch Heilmann, Jägerweg 1.

Zahle Geld zurück!

Prachtvolle Blüte erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein bekanntes u. „Allerbest“ gibt bewährtes

„Festform“

und volle Figur. Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leichte äußerliche Anwendung. Großartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit Jahren erprobt das „Allerbeste“. Garantiert unschädlich. — Tausende Anerkennungen und Dankschreiben. Eine Kundin schreibt: „Ihr „Allerbest“ hat mir glänzend geholfen, die Wirkung war überraschend. Nehmen Sie mein herzliches Dank.“ Fr. A. M. in D.

Diskrete Zusenden, nur allein durch 160/19*
Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 139
Kaiser-Aller 169.
Eine Dose 3 M., Doppeldose 5 M. (meist zur Kur erforderlich), 3 Dosen 7 M. Postlagernde Sendg. nur gegen Voreinsendung d. Betrages. Porto u. Nachnahme extra.

Mond-Extra

Mond-Extra: Rasierapparat mit arboagener Klinge

Ein Rasierapparat mit arboagener Klinge

Das Dillinger, G. m. b. H., Berlin 628 61, Belle-Alliance-Str. 92
zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Viehdorf Süd Kaulsdorf-Süd

in der Nähe v. Bf. Sobow
□ Fl. von 25, — an.
Bedeutende Bebauung.
Wiese, Obstbaum, in letzter Zeit.

Villen-Grundstücke Falkenhagen-West

in der Gegend v. Bf. Sobow
□ Fl. von 25, — an.
Bedeutende Bebauung.
Wiese, Obstbaum, in letzter Zeit.

Wartengrundstücke
in Anlage u. Obstgärten. Gut, fruchtbar, Ackerland, teils an gepfl. u. teils in Stroh u. Wassergr. Kaulsdorf-Nord, direkt a. Bahnh. beg. zu bill. Pre. je nach Lage. Biesdorf-Nord, Station der Stadt. □ Fl. v. 20, 40, — an. Mithilfe Zahlungsbeleg. Auskünfte an den obigen Bahnhöfen u. bei der Eigenheim-Gesellschaft
Nieschalke & Nitsche,
Berlin NO 41,
Neue Königstr. 16

Ein Schlüssel zur Geisterwelt!
Soeben erschienen:

Memoiren einer Spiritistin

Wahres und Selbsterlebtes von E. Honold.
Ein aufsehenerregendes Buch über die Rätsel des Jenseits, voll von Aufschlüssen für Wahrheitssucher (über Hellschen, Prophetie, Visionen, Wahrträume, mediales Schreiben, Zeichen, Tischsitzen usw.). Gegen Einsendung von Mk. 2,80 od. Nachnahme durch Prana-Verlag, Abt. 308, Berlin NW 87.

Das beste Schönheitsmittel
der Gegenwart ist unstrittig der Fetthautkrem

ADISAL

Ein Versuch überzeugt vollkommen und macht diesen Hautkrem unentbehrlich.

Adisal-Krem

macht einen wundervollen Teint, verleiht der Haut nach kurzem Gebrauch blendende Weiße, Frische, Reinheit und Anmut.

Adisal-Krem

beseitigt Sommersprossen, Mitesser u. Sonnenbrand und macht die sprödeste Haut fein weiß und zart.

Adisal-Krem

ist ein garantiert reiner Fetthautkrem und daher völlig unschädlich.

In eleganter Porzellantöse M. 4.—
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Alleinhersteller: Ady Salomon, Charlbg., Wallstr. 11

Magenleiden.

Magenschmerzen, Magenkrampf, Seltensschmerzen, Stuhlbeschwerden mildern nur, wenn im Magen zu viel Säure ist, diese teilt die Magenwand an, wodurch die furchtbaren Schmerzen entstehen. Mixturen Magnesia nimmt die Säure fort, damit hört auch jeder Schmerz auf, was tausend und täglich eingehende Dankschreiben, auch über 90 Magenleiden, die nirgends Hilfe bekommen konnten, bezeugen. Mixturen Magnesia ist nur in Apotheken zu haben, wo nicht erhältlich, bestelle man direkt an Fabrik Welter, Niederbreititz, Rheinl. Wst. 280. Preis 2,80 Mk. zzgl. Porto. Bestellungen gegen 0,50 Mk. Beif. Reichlich halt unter Aufsicht eines Arztes.

Die Nacktheit!

Ausfäulen. Für den Handel freigegeben: 50 verschiedene Sujets. Probe liefert 20 Stück 2,75 Mk. 100 Stück 10 Mk.; Netto extra, Groß. Wirgen beh. billiger.

1061 Witze!

einmal befristungsmäßig erscheinen. 1907
zu 10 Bänden zusammengeh. 1,60 Mk., 100 St. 22 Mk., 100 St. 190 St., 1000 St. 190 St., reichte Nachnahme.
Müller & Winter, Abt. G. Leipzig, Arndstr. 66.

Keine Wanze mehr

für 2,-
nur mit Kammerjäger Bergs Nicodan I u. II zu erzielen.
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.
Erfolg verbürgend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt. Doppelpaket M. 2,-. Ausreichend für 1 bis 3 Zimmer und Betten. 66/19

Alleinverkauf: Sämtliche Warenhäuser A. Wertheim.
Bei Einz. von M. 2,40, oder Postcheckkonto Berlin 31 296 portofr. Zus. durch Herm. A. Grosse, Berlin, Königgrätzer Str. 49

Erfinder,

Letzter Erfolg: Verkauf der durch uns erwirkten
Leuchtpatente 1 500 000 Mark.
Norddeutsches Patentbureau, Bureau Berlin.
Berlin, Friedrichstr. 9. — 9-4, Sonntags 11-1.

Rückfahrt.

Von T. von Dumbrecht.

Im Abenddämmer rollt der Zug durchs märkische Land. Des Himmels purpurne Röte löst sich auf in bläuliche, gelbe, violette Tinten. Bis zuletzt alles in Grau zerfließt. ...

In unablässiger Bewegung — das ganze Bild eine optische Täuschung — scheinen die Telegraphendrähte zu steigen, höher und höher. Dann faucht plötzlich eine von den vielen hölzernen Stangen heran und schmettert die schwanken Metallstäbe von ihrer Höhe herab, so tief, daß das Auge sie nicht mehr zu erkennen vermag. ...

Schon, als ich noch ein Kind war, ist mir dies Spiel der Drähte — das stolze Aufwärtssteigen in die Bläue des Himmels und das läche Niedergeschmettertwerden — als ein Symbol menschlichen Erdendaseins erschienen. ...

Manches Nachdenkliche bringt solch eine Fahrt. Philosophische Betrachtung, bemerkenswerte Charakterstudien. Viel Licht und starke Schlagschatten. ...

Auf einer der vielen kleinen Stationen steigt ein Arbeitstische in blauer Bluse ein. Verweilt, verschwiegt, müde. Schwer

läßt er sich auf die Bank fallen und schließt die Augen. Kurz nach ihm bestiegt eine Dame mit spitzer Nase, großem Hut und noch größerem Hamsterdack das nun bis auf den letzten Platz gefüllte Abteil. ...

„Stellen Sie sich doch ans andere Fenster“, sagt die Spinnnähige. „die Luft ist hier sowieso schlecht genug und Sie riechen auch nicht gerade nach Veilchen!“

Unwilliges Gemurmel im Abteil. Der junge Mensch ist ein wenig rot geworden. Aber er sagt weder „Ja“, noch „Nein“; er erwidert gar nichts. ...

Um 11 Uhr fährt der Zug in die Halle des Stettiner Bahnhof ein. Hunderte von Menschen entströmen den geöffneten Türen, überfluten den Bahnsteig, drängen der Sperre zu. ...

„Endlich eine Seele, der des Lebens Prosa fern liegt“, denke ich. In dem Moment wendet sie sich und ich gewahre unter ihrem anderen Arm ein dierediges Päckchen in stark durchgeletem Papier. ...

Daß der Berliner mit dem ewig hängenden Kragen für seines Lebens Notdurft sorgt, ist durchaus begreiflich. Gänglich und geistlich ist mir nur eins: Wie haben es alle diese Leute angefaßt, um den Reiseausweis zu erhalten? ...

überfüllt wie heut war der Zug gestern, wird er morgen — den ganzen Monat, das ganze Jahr sein. Ja, es gibt eben Dinge zwischen Himmel und Erde ...

Aber mehr als das Unbegreifliche zwischen Himmel und Erde interessiert es mich im Augenblick, wie ich die Entfernung zwischen dem Bahnhof und meiner Wohnung auf die schnellste und preiswürdigste Weise zurücklegen werde. ...

Das Gefährt rollert die Friedrichstraße entlang, deren großes, aufdringliches Treiben seltsam unharmonisch wirkt noch dem Frieden von Wäldern und Seen. ...

„Der Wein war prima — darauf verleiht sich Rosenhals, das muß ihm der Reid lassen ...“ Aber wissen Sie, Frau Doktor, wie die Meher heut wieder mal ausfah ...

Diese beachtenswerten Worte sind die letzten, die ich in dieser Nacht aus menschlichem Munde höre. Die Gesellschaft biegt um die Ecke. Ich aber schreite weiter, und über mir funkeln Myriaden von Sternen ...

Ueber richtige Augengläser.

Das bestens ausgestattete Spezialinstitut des Optikers Tuluweit, Berlin SW 61, Blücherstr. 12 (2 Min. vom Haleschen Tor) hat sich besonders zur Aufgabe gemacht, seinen Kunden den Wert gut verordneter und verpaßter Augengläser zugute kommen zu lassen. ...

läßt, der schätzt sein Augenglas als das größte Kleinod und möchte es für keinen Preis der Welt missen. Wer daher an Sehstörungen leidet, wer beim Lesen oder bei schriftlichen Arbeiten, beim Besuch eines Theaters oder Kinos Flimmern vor den Augen hat, ...

Bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten.

Advertisement for health products including 'KREM TERAS', 'MUNDWASSER SINDSPRIT', and 'MAX SCHWARZLOSE BERLIN'.

Advertisement for 'Gleichen Wunden' (healing ointment) with details on usage and price.

Advertisement for 'LIEBER ALEXANDER-STRASSE 16' furniture store, offering credit and various furniture options.

Large advertisement for 'Westmann' clothing store, featuring 'Sehr preiswerte Angebote!!!' and 'Wundervolle Kostüme'.

Advertisement for 'J. F. Abmann Buttergroßhandlung' with address and contact information.

Advertisement for 'Zahnpraxis Goldberg' dental practice, offering various dental services.

Small advertisement for 'Wanzen' (bedbugs) with contact details.

Small advertisement for 'Pianos' with contact information.

Advertisement for 'Kautabak Zigarren' (tobacco/cigars) with address and price details.

Advertisement for 'Möbel' (furniture) by M. Markiewicz, listing various furniture items.

Advertisement for 'Reichel Lebensmittel' (food products) with branch locations.

Advertisement for 'Juwelen, Perlen Margraf & Co.' jewelry store.

Advertisement for 'Möbel-Kredit' (furniture credit) by M. Landwehr, offering flexible payment plans.

Opernhaus
Sonntag 2 Uhr: Tanzbilder.
Vorh.: Versteigt.
7 Uhr: Die Zauberritte.
Montag 2 U.: Die Zauberritte.
7 1/2 Uhr: Tanzbilder.
Vorh.: Versteigt.
Dienstag 7 U.: Die Zauberritte.

Schauspielhaus
Sonntag 2 Uhr: Meine Frau, die Hofschäufel.
7 Uhr: Carlotia.
Montag 2 U.: Meine Frau, die Hofschäufel.
7 U.: Meine Frau, die Hofschäufel.
Dienstag 2 U.: Sonnenuntergang.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayser.
3 Uhr: Die Heirat.
7 1/2 Uhr: Penthesilea.
Montag 3 Uhr: Die Heirat.
7 1/2 Uhr: 's Jungferngift.

Deutsches Theater
Allabendlich 8 Uhr:
Max Pallenberg in
Familie Schneck.
Kammerspiele.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Leopoldine Konstantin
in Eifersucht.

Theater des Westens
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Mia Werber und Hans Wassermann
in Gelsha.
Theater I. d. Königsplatz.

Königsplatz
Dir.: C. Meinhard - R. Bernauer.
Nachm. 3 U.: Pünz Fränkler.
Abends 8 Uhr: Musik.
(Clara: Maria Orska.)
Pünz Fränkler nachm. 3 Uhr:
Pünz Fränkler.
Abends 8 Uhr: Erdgeist.
(Luise: Maria Orska.)
Dienstag: Musik.
(Clara: Maria Orska.)
Mittwoch: Erdgeist.
(Luise: Maria Orska.)
Donnerstag: Musik.
(Clara: Maria Orska.)
Freitag: Erdgeist.
(Luise: Maria Orska.)
Sonntag 7 Uhr z. 1. Male:
Der Hüuptling.

Komödienhaus
an der Marichallbrücke
An beiden Festtagen:
Gastspiel
Lucio Höllich u. Ludo Hartas
15 U.:
Liselott
von der Pfalz.

Berliner Theater
1, 30: Sterne, d. wied. leucht.
Pünz Fränkler, d. wied. leucht.
Dienstag: Sterne, d. wied. leucht.
Mittw.: Sterne, d. wied. leucht.
Donn. 1/8 U. Neuenstadt.
Die tolle Komteß.
Operette in 3 Akten v. Rudolf Schenker.
Musik von Walter Kollo.
(Hilde Wörner, Melitta Kiefer,
Olga Engel, Emil Birron, Ernst
Behner, Hermann Pichon, Paul
Rehkopf, Alfred Scherzer.)
Freitag: Sterne, d. wied. leucht.
Sonntag: Die tolle Komteß.
Sonntag: Die tolle Komteß.
Mont.: Sterne, d. wied. leucht.

Residenz-Theater
Untergrund, Klosterstraße,
Ausgang Straußene Straße.
Täglich 8 Uhr:
Das höhere Leben.
Schauspiel von Sudermann.
Regie: Alfred Rotter.

Trianon-Theater
Blf. Friedrichstr. 27. 4927, 22-3
Heute u. morgen 4 Uhr kl. Pr.:
Johannistauer.
Theat. u. U. Heute u. 275. Male:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.

Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr:
Die kleine Sklavin.
Rose-Theater.
7 1/2 Uhr: Eho - Uriaub.
7 1/2 Uhr: Gartenbühne:
Das sieht sich jeder an.
Vorher Konzert u. Spezialität.

Casino-Theater
Bohring. Str. 67. Tägl. 7 1/2 u. 8 Uhr.
Am 1. und 2. Pünz Fränkler.
2 Vorstellungen.
1/8 Uhr bis erfolgreicher Hofe
Der fetter Gottfinkst.
Musik. 7 1/2 Uhr zu 6. Prezent
"Du bist es nicht".

Hubertus-Säle
Schönholz.
1, 2 u. 3. Pünz Fränkler:
Großer Ball.
Anfang 8 Uhr.
Wohle und feierliche Ball-
musik Berlin.
Am Gr. Militär-Konzert.
Direktion: O. Cieschelt.
Bei ungenügender Beteiligung
kann das Militär-Konzert im
großen Saal stattfinden.
Von 8-10 Uhr: G. J. J. J.
Konzert und Ball.

METROPOL
KABARETT
DEHRENSTR. 53
Paul Stelzls
Minna Beverley
Fritz Berger
Klein Rosa
Lachplien-Wolf
Lassl u. Acuni
Hansi Etzer
Franz Romahn
Min Kennard
Adolf Karabach
Am Pünz Fränkler
Cont. Flatow
Gylyz - Konzerte

BRAUNES DIELE
ALEXANDERSTR. 53
Lachplien-Wolf
Else Garell
Karl Stiller
J. Schwesiers Lück
Alfred Jensen
Mary Walter
Roaf Körner
Am Pünz Fränkler
Cont. Helmsius
Ebener - Konzerte.

Berliner Prater
7 1/2 Sachantennale 7/4.
Täglich:
12 Varieté - Attraktionen.
In der
Zoo - Diele Ball.
Anfang 8 Uhr.
Am 1. und 2. Pünz Fränkler:
Früh-Vorstellungen mit Ball.
Anfang 6 Uhr.

Freikonzert
Wiener
Praterleben
im Clou
Mauerstr. 82.
15. Juni
letzter Tag!

Zentile
für Verammlungen und
Bereit bis 300 Personen zu
großen Kommenzesten. 12.

Verband der Fr. Volkshöhen
Pünz Fränkler, den 8. Juni 1919
Badm. 2 1/2 Uhr:
Deutsches Opernhaus: Das
goldene Kreuz.
Stadium, 3 Uhr:
Hoffbühne: Die Heirat.
Cäcilie-Str. Charlottenburg:
Ein Volksfest.
Reising-Theater: Der Raub der
Sabinerinnen.
Rüchler-Str.: Mein Nachbar
Stenels.
Welfen-Str.: Pederpotts Erben
Pünz Fränkler, den 8. Juni 1919
Badm. 2 1/2 Uhr:
Deutsches Opernhaus: Das
goldene Kreuz.
Stadium, 3 Uhr:
Cäcilie-Str. Charlottenburg:
Ein Volksfest.
Welfen-Str.: Pederpotts Erben.
Hoffbühne: Die Heirat.
Abendtags abends
vom 9. bis 14. Juni:
Hoffbühne: Penthesilea. Cos.
's Jungferngift.

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.
Heute und morgen
7 1/2 U.: Die Schönste von Allen.
Deutsches Opernhaus
Heute und morgen
6 Uhr: Parsifal.
Friedr.-Wilhelms-Str. Theater
Heute und morgen
3 Uhr: Das Dreimäderlhaus.
7 1/2 U.: Das Dreimäderlhaus.
Kleines Theater.
Heute und morgen
3 1/2 Uhr: Die Neuenmühlchen.
Lottchen's Geburtstag.
7 1/2 Uhr: Kämmelblüthen.
Komische Oper
Heute und morgen
7 1/2 Uhr: Schwarzwalddädel.
Lustspielhaus
Heute und morgen
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.
Metropol-Theater.
Heute und morgen
7 Uhr 10: Die Fäselingstea.
Neues Operettenhaus
Heute und morgen
7 1/2 U.: Die Dame vom Zirkus.

Palast-Theater
Heute und morgen
7 1/2 Uhr: Talisman.
Schiller-Theat. Charl.
Heute 3 Uhr: Ein Volksfest.
7 1/2 Uhr: Alt-Heidelberg.
Morgen 3 U.: Ein Volksfest.
7 1/2 Uhr: König Kranke.
Thalia-Theater
Heute und morgen
7 1/2 U.: Zur wilden Hummel.
Th. am Nollendorfsplatz
Heute 7 1/2: 2 alte Schachlein.
Gr. Freund. E. Lichtenstein in
7 1/2 U.: Die Puppe.
Morgen 3 U.: Der Juxbaron.
Gr. Freund. E. Lichtenstein in
7 1/2 U.: Die Puppe.
Theater d. Friedrichstadt
Heute und morgen
7 1/2 Uhr: 4 Einakter.
Wallner-Theater
Heute und morgen
7 1/2 Uhr: Mandragola.

Luisen-Theater
Sonntag 3: Kaba u. Liebe
Montag
7 1/2 U.: Die
Lichtscheure Dame.
Dienstag 3. Genovefa und
tag 3. die Hirschkuh

APOLLO
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
An beiden
Festtagen 7 1/2
Gastspiel
Anion
Herrnfeld
m. seiner aus 28 Per-
sonen bestehenden
Gesellschaft in der
aktigen Burleske
Wer ist
der Vater?
Vorh. Spezialitäten:
Nachm. 3 1/2, jeder
Erwachs. 1 Kind frei!
Theater, ab 10 Uhr
ununterbr. geöffnet

Die Verführten
Der erste Film
der Maxilo-Klassen
nach dem Roman von
Hans Hyan
Regie: Carl Froelich
Hauptdarsteller:
Gertrud Welcher
Carl Auen
Else Berna
Pietro Scholz
Max Adalbert
Verkauf d. der Tagkarte
12-1 Uhr, freitagsausgung
Wochentags 6, 8 Uhr
Sonntags 4, 6, 8 Uhr

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Leistung-Theater
Sommerplatz: H. Sternberg.
3: Der Raub der Sabinerinnen.
8 Uhr: Charleys Tante.
Gastspiel Guido Thielscher:
Montag u. folg. Tage 8 Uhr:
Charleys Tante.
Deutsches Künstler-
Theater.
Sommerplatzzeit. Dir. Max
Adalbert / Kurt Götz.
3 U.: Mein Nachbar Ameise.
7 1/2 Uhr: Die Rutschbahn.
Montag u. folg. Tage 7 1/2 Uhr:
Die Rutschbahn.

Voigt-Theater
Badstr. 55.
Tägl. Gr. Volkskonzert.
Ab Pünz Fränkler:
Das Musikantenmädcl.
Eröffn. 3 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Winter-Garten.
An den beiden Festtagen
je 2 Vorstellungen 2
3 1/2 Uhr | 7 1/2 Uhr
Kleine Preise
Kind. d. Hälfte
Varieté-Spielplan.
Rauchen gestattet.

**Ein Mädchen aus
guter Familie**
Lustspiel mit
Hilde Wörner
Alexanderplatz
Weib gegen Weib
Schauspiel mit
Charlotte Böcklin
Ein intimes Souper
Lustspiel mit Leo
Peukert, Ortrud
Wagner, Horbert
Paulmüller
Weinbergweg
Fräulein Baronin
Lustspiel
mit Hilde Wörner
Mittelplatz / Neuenstadt
Rebellenliebe
Schauspiel mit
Bruno Decarli
Harry Liedtke
Lo Hott
Regie: Karl Helland
Schönberg
Revolutions-
Hochzeit
Schauspiel mit
Waldemar Pallander
Fräulein Baronin
Lustspiel mit
Hilde Wörner
Wochentags 6, 8 Uhr
Sonntags 4, 6, 8 Uhr

**Unwiderruflich
letzte 2 Tage!**
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution

Das Buch Esther
Turmstr. 12
Eva May
Die verwunschene
Prinzessin
Alexanderplatz-Passage,
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Prostitution



**HENNY
PORTEZ**
DIE SCHULD
MOZART
SAAL
Admirals-Palast.
An beiden Fest-
tagen
2 Vorstellungen
4 und 8 Uhr
Großer Heiterkeits-
erfolg: Im
Gespensterschloß
Tanz-Revue
Wiener Walzer
Admirals-Kino,
Die schwarze Loge.
Alfred Abel, Lori Leuz,
Franz Hempels Tochter

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

**MARMOR
HAUS**
Kurlürstendamm 238.
Direktion:
Sieghart Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Der
Verführer
Drama in 4 Akten von
Josef Pakots.
Außerdem:
Der urkomische
Max Sinder
in der Humoreske
Max gegen den
Detektiv Mc Winter
3, 4³⁰, 6,
7²⁰, 8⁴⁵

Kaffee Zielka
(Equitable)
Friedrichstr. 59/60, Leipziger Str.
Ecke
Jeden Abend:
Serenissimus
Hyronimus XVI.
mit seinem
Hofmarschall Kindermann
Die Höchstleistung unterhil. Komik
Hansi Etzer
Siegfried Glaser
Gy Holl
Walter Grosch
Lu Berg
Billard-Wettspiele
Rosendiele 50 Billards

Busch
Heute 1. u. 2. Feiertag je
2 Vorstellg. 3 1/2 u. 7 1/2
Nachm. 1 cig. Kind frei
in beiden Vorstellungen:
Zirkus-Programm
Humorist. Billard-Akt.
Tänze und Ein Post
n. d. Stiergeficht.
1. Feiert. 8 1/2 präz. ringen:
Pietro Scholz / Peikert
Stromsky / Mohrman
Burgadanoff / Hintze
Entscheidungskampf:
Hansen-Esch / Bahn
2. Feiert. 8 1/2 präz. ringen:
Pietro Scholz / Schneider
Möbus / Stoll
Bahn / Streuge
Entscheidungskampf:
Pawlowicz / Hansen-Esch

**KAMMER
LICHTSPIELE.**
Wochentags 6, 8 Uhr
Sonntags 4, 6, 8 Uhr
Dämmerung
des Todes
Tragedie in 3 Akten mit
Pola Negri

Flamingo
Weinstuben
und Bar
Taubenstr. 35
Anerkannt vorzügl. Küche
Gute Weine
H. Kaffee / Zivile Preise
Wiener Schrammeln
Dietrich
Papi Warner.
Gemüthlicher Aufenthalt.
Eintritt frei!

**Veritas
Vincit**
Die Wahrheit siegt!
Abgeschlossene Vor-
stellungen: 5 1/2 u. 8 Uhr.

Carlshof
Jeden
Sonntag
Gr. Konzert
in allen 3 Sälen Tanz.
Vergn.-Park, Marion-Th.
40 Ruderboote, W. Wiener.

Pianos
in großer Auswahl, elege-
ante, erstklassige Pianos
günstige Kaufgelegenheit
Max Becker
Pianohaus Osten
Andreassstr. 47 I.

Königstadt-Kasino
Holzmarktstr. 72.
Direkt: Fritz Fechner u. Wilhelm Herrmann.
Sonntag, den 7. Juni
Sonntag, den 8. Juni (1. Pünz Fränklertag)
Montag, den 9. Juni (2. Pünz Fränklertag)
Großes Frühlingfest
im wundervoll geschmückten Parksaal
Oeffentlicher BALL
Einschmeichelnde Ballmusik.
Tanzleitung der bekannte Tanzmstr. Fiechtmann.
Um 11 Uhr großes Ballet, ausgef. v. 10 Damen d.
Corps de ballet in japan. Kostümen u. Leit. d. ehem.
Hofballmeisterin u. Solotänzerin Frieda Lederer.
Barbetrieb. Anfang Sonntag 7 Uhr, an den
beiden Pünz Fränklertagen 5 Uhr.
Im Kabarettsaal tägl. 7 1/2 Uhr Spezialitäten
unter anderen: Lola Nansen.

**Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin**
Jägerstr. 63a.
Hugo Test
Richard Sandeck
Else Garell
Mario Costa
Robert Nosenmann
Janus Basch
Kapelle Gustav Gottschalk
Gute Küche - Gute Weine.
Anfang 7 Uhr
Eintritt frei.

**Vergnügungspalast
Groß-Berlin**
früher
Kllems Festsäle, Hasenheide 13-15
Direktion: Karl Knoppe.
An allen Pünz Fränklertagen:
Großer Ball
mit verstärktem Orchester.
Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 7 Uhr
Die eleganten Säle und Sommer-Theater sind an
Gesellschaften und Vereine unter kulantem Bedin-
gungen zu vergeben. 1918.

Wirtshaus Loreley
Berlin-Niederschönwalde.
An den Pünz Fränklertagen
Gr. Früh- und Nachmittags-Konzerte
Ball - Ruderboote - Gute Verpflegung - Ausspannung

Blüthnersaal, Lützowstraße 76.
Donnerstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr:
„AUFSTIEG“
Künstlerischer Vortragabend.
Vortragsfolge:
Beethoven: „Symphonie Op. 81“, Klavier-
Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Edward
Schubert.
Wolff u. Hoff: „Den Sternen zu“, Vertiefung aus
dem Schiller-Roman des Verfassers.
Wagner: „Der Ring“ und „Hildegard“ aus
„Krieg und Frieden“.
Gottschalk: „Auf der Schwelle“, Orchester, Selbst d. Zeit.
Licht: „Preludium“, Klavier-Orchester.
Sorten in 2., 3. und 1.- Kl. bei Vorkauf und
H. Wertheim, sowie an der Abendkasse.

Schweizergarten
Am Friedrichshain 29-32.
Direktion: Betty Höpner und Wilhelm Herrmann.
Am 1. Pünz Fränklertag, früh 8 1/2 Uhr:
Großes Frühkonzert: Spezialitäten
u. d. reuende Operette „Die Rufen a. d. Elders v. St. Carl“.
Am 2. Pünz Fränklertag, früh 8 1/2 Uhr:
Großes Frühkonzert: Spezialitäten
begrüßt die Operette „Amos in Jaffa“.
Nachmittags 4 Uhr: Das in Berlin unerreichte
Ergebnisse-Spektakel-Programm, begrüßt die reu. Vertiefung Operette
Hebern großen Saal: 52 darstell. Personen
Operette in 4 Akten von Philpp
mit dem großen Corps de ballet unter Leitung der ehe-
maligen Hofballmeisterin Frieda Lederer. — Die
neuen Dekorationen sind aus dem Wiener Theaterkunst-
— Im Saale öffentlicher Ball.
Im Saalgarten großes Militär-Konzert, ausgeführt
von der Kapelle des 2. Garde-Regiments.
Bereit für Früh- und Nachmittagsvorstellungen
für numerierte Plätze ab heute im Theater-Bureau.

Deutsches Opernhaus, Charlottenburg.
Sonntag, den 15. Juni 1919, 7 Uhr:
Eugen Onegin
von Tschakowski. 117D
Zum Besten der noileidenden Be-
völkerung aller Nationalitäten in Riga
Onegin: Joseph Schwarz Dirigent: Hr. Waghalter
Lensky: Herm. Jadlowker Regls.: Hr. Dr. Kaufmann
Tatjana: Hertha Stolzenberg
Eintrittskarten an der Kasse des Deutschen Opernhauses
und im Rigaer Hilfskomite, Kurlürstendamm 107.

NATIONAL-THEATER.
Stürmischer Erfolg! I. Pünz Fränklertag
Zum 100. Male
Die Kinopuppe.
Musik von Walter Bromme.
Vorverkauf von 10 Uhr ab ununterbrochen.

TauentrienPalas
Moral und
Sinnlichkeit
von Dr. Paul Meissner
und Georg Jacoby mit
Erika Glassner,
Hanna Ralph,
Käthe Dorisch,
Grete Kupfer,
Paul Otto,
Harry Liedtke,
Karl Auer,
Hermann Thimig.
Vorstellungen: 300 495 695 ges
Vorverkauf: 12-10 Uhr

Blüthnersaal, Lützowstraße 76.
Donnerstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr:
„AUFSTIEG“
Künstlerischer Vortragabend.
Vortragsfolge:
Beethoven: „Symphonie Op. 81“, Klavier-
Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Edward
Schubert.
Wolff u. Hoff: „Den Sternen zu“, Vertiefung aus
dem Schiller-Roman des Verfassers.
Wagner: „Der Ring“ und „Hildegard“ aus
„Krieg und Frieden“.
Gottschalk: „Auf der Schwelle“, Orchester, Selbst d. Zeit.
Licht: „Preludium“, Klavier-Orchester.
Sorten in 2., 3. und 1.- Kl. bei Vorkauf und
H. Wertheim, sowie an der Abendkasse.

Schweizergarten
Am Friedrichshain 29-32.
Direktion: Betty Höpner und Wilhelm Herrmann.
Am 1. Pünz Fränklertag, früh 8 1/2 Uhr:
Großes Frühkonzert: Spezialitäten
u. d. reuende Operette „Die Rufen a. d. Elders v. St. Carl“.
Am 2. Pünz Fränklertag, früh 8 1/2 Uhr:
Großes Frühkonzert: Spezialitäten
begrüßt die Operette „Amos in Jaffa“.
Nachmittags 4 Uhr: Das in Berlin unerreichte
Ergebnisse-Spektakel-Programm, begrüßt die reu. Vertiefung Operette
Hebern großen Saal: 52 darstell. Personen
Operette in 4 Akten von Philpp
mit dem großen Corps de ballet unter Leitung der ehe-
maligen Hofballmeisterin Frieda Lederer. — Die
neuen Dekorationen sind aus dem Wiener Theaterkunst-
— Im Saale öffentlicher Ball.
Im Saalgarten großes Militär-Konzert, ausgeführt
von der Kapelle des 2. Garde-Regiments.
Bereit für Früh- und Nachmittagsvorstellungen
für numerierte Plätze ab heute im Theater-Bureau.

**Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin**
Jägerstr. 63a.
Hugo Test
Richard Sandeck
Else Garell
Mario Costa
Robert Nosenmann
Janus Basch
Kapelle Gustav Gottschalk
Gute Küche - Gute Weine.
Anfang 7 Uhr
Eintritt frei.</

Peiser

Blusen

allerneueste Hochsommermodelle
fesche Sportwesten
aus Sammet und Seide in
modischen helleren Farbblönen

Sommerbluse

weiss Opal mit farbigestickten
Tupfen und grossem kleid-
samen Kragen mit feiner
Hohlsaumnaht

59,-

Seide

Bastseide Original japanische,
besonders schöne
Ware, für Sommerkleider und Blusen,
sehr preiswert, ca. 85 cm breit

Meter **26,50**

Vollvoile

glatt, ca. 115 cm breit, weiss und in
hellen Farbentönen

Meter **28,50**

Kleider

aus leichten und festeren Geweben
für Reisen und
Rennen
entzückend apart und kleinram

Leinenrock

moderne, tütenblaue Farbe,
bildhübscher neuer Schnitt
mit eigenartigem Knopfizerrat

79,50

8. Deutscher Pazifisttag in Berlin. Öffentliche Vorträge

für den
Sonntag, 14. 6., abds. 7 1/2 U.
Herrenhaus, Leipz. Str., Eingang
Dr. Eduard Brentano-Bühne:
Friedrich und Pazifismus.
Frau Eug. Kirchhoff-Drems:
Jugend und Pazifismus.
Prof. Dr. Fr. Nicolai-Berlin:
Naturwissenschaft u. Pazifismus.
Saxen u. 2, 1 U. bei Hote & Hof, Leipziger Str., 4. Wertheim.

Verein zur Förderung der Kleintierzucht und des Gartenbaues zu Staaken G. B.

Donn 7.-9. Juni 1918 (Pflanztag)
in Staaken, Restaurant Göttemann

Große Sommer- und Kleintierzucht

verbunden mit
Festmischung, Darlegung u. Kleintieren, Konzert u. Tanz.
Öffnung am 7. Juni von 5 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends,
am 8. Juni von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, von nachmittags
2 Uhr ab Konzert, am 9. Juni von 8 Uhr früh bis 12 Uhr
mittags, von 4 Uhr nachmittags ab Tanz.
Hauptgewinne: 1 Flegelstamm, 1 Stute mit Füllen, 1 So-
nabend mit Junge, ferner Enten, Dühner, Tauben, Kanarienvögel.
Eintrittsfrei gilt gleichzeitig als Los. Die Gewinnlifte wird
in den Tageszeitungen bekanntgegeben.
Ehrentafel der Komiteemitglieder.
Im schiedlichen Befehl bitten
Das Komitee. Die Ausstellungsleitung. 1148

Lichterfelder Festsäle

Bahnhof Lichterfelde, Zehlendorfer Str. 5.
1. Pfingstfeiertag:

Früh-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Adl Weber.
Nachmittags Jugendfest, Militär-Konzert.
4 Uhr: Festzug, Kinderspiele im Walde, Preisverteilung.

Bei ungünstiger Witterung:
Militärkonzert in beiden Sälen.

Gr. öffentl. Ball (Preistanzen)

Kapelle: Adl Weber.
Guter Mittag- und Abendtisch. Pa. Weine und Biere.
5 Minuten von den Bahnhöfen Lichterfelde-Ost und
West, bei der Haupt-Kadettenanstalt. 29920

Berliner Kindl-Brauerei-Ausschank

Oekonom: Robert Bergner,
Neukölln, Hermannstr. 214-219.
Fernsprecher: Amt Neukölln 79.

Früh-Konzert

Kasseneröffnung 4 Uhr. — Anfang 5 Uhr.
Kaffee-Küche!
An beiden Feiertagen!

Großes Garten-Konzert

Anfang 4 Uhr.
Im Saale: Großer Ball.

„Stern“

Pflanztag 1918:
Beginn der regelm. tägl. Fahrten
Die Strecke Spandau-Barnack wird verläufig nicht befahren.
Postbus-Werke nur Sonntags. — Zeitfahrpläne sind
in unseren Geschäftsstellen in Berlin 50, 16, Marinehaus,
Potsdam und Ziegelwerk sowie an den Rollen zu haben.

Rennen zu Berlin-Grünwald

3. Tag: Pfingstmontag, 9. Juni, nachm. 2 1/2 U.
8 Rennen im Werte von M. 128 600,- u. s.:

Silberner Schild, 27 000 M

Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennebahn, Untergrundbahn
bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D
und U bis Bahnhof Heerstraße etc.

Von 3 Uhr bis 10 Uhr
läuft die
Stufenbahn
Blücherplatz.

Rodenstock
Prismen-
Feldstecher
Höchste optische Leistung
für Sport, Reise u. Theater
zu mäßigen Preisen.
RODENSTOCK-Institute in BERLIN
Leipziger Straße 181-182, Ecke Friedrichstraße
Friedrichstraße 59-60, Ecke Leipziger Straße
Rosenhalder Straße 45, Nähe Hackescher Markt
Joachimsthaler Straße 44, Bahnhof Zoolog. Garten
Verlangen Sie bitte unser Angebot

„Zum Patzenhofer“
(früher: Berliner Bockbrauerei)
Berlin SW., Fidicinstr. 2-3.
Pfingsten: Konzert und Vorstellung
Am 2. u. 3. Feiertag: Großer Ball.
Stile für 3000 Personen zu Versammlungen und
Festlichkeiten, auch Sonntags zu vergeben.
Reinhold Benedtz.

Deutsches Stadion
Pfingstsonntag, den 8. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr
Fußball-Pokal-Endspiel
Nord-Deutschland gegen Süd-Deutschland
Num. Radrennbahn-Sitzplatz 508 10 M.
Logenplatz numeriert Nord 8
Logenstehplatz 5
Arena-Sitzplatz und Schwimmbahn-
Tribüne 2
Wandelgang und Arena-Stehplatz 2

Reederel Kahnt & Hertzner
Dampfer-Extra-
fahrten ab
Waisenbrücke.
Genie Pflanztag 8 1/2 Uhr
und jeden
Sonntag 9 Uhr
Tenpitz (Zornow)
3000
Krampenburg. 735

Peltzer Grill
HERMANN PELTZER
WEIN-RESTAURANT
Neue Wilhelmstr. 5
Nähe Unter den Linden. Zentrum 11 017.

Zähne, 3 M. Teilw. wöchentlich 1 M. Plomben 1.50, Gold-
kronen 18 M. Zahnziehen 5 M. Einzeln höchst
schmerzlos. Umarb. schlecht. Gebisse, Rep.
Zahnarzt Wolf sol. Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprecht. 9-7.

Vom
der
am
allen
drei
Pfingstfeiertagen
Sonntag
3 nachm. und 2 1/2 Uhr u. Wollersdorfer
Schleuse und Neu-Beringsdorf.
Reederel Klack. Goldensteintstr. 46. Teleph. Mariapl. 8197.

Trabrennen zu Mariendorf.
Heute Sonntag, 8. Juni,
nachmittags 3 Uhr.

Möbel
Als Spezialität:
1- und 2-Zimmer-
Einrichtungen!
Bunte Küchen
in beliebiger Farbe
kompl. v. 375 M. an
Einzelne Möbel
in riesiger Auswahl
Auf Wunsch
bequemste Teilzahlung
Möbelhaus
Rollkrug,
Neukölln,
Hermannstraße 257 I
am Hermannplatz.

Ankauf
von
guten Antiquitäten
ALTKUNST
G. m. b. H.
Wilhelmstr. 40 a.

Ankauf
von
Juwelen
von beliebigen hohen Werte
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 6.

Stoffe
für
Damen-Kostüme
Meter 20,-, 30,-, 40,-, 50,-
Herren-Anzüge
Meter 30,-, 40,-, 50,-, 60,-
Tuchlager
Koch & Seeland
G. m. b. H.
Gartenstraße 20/21
Verkaufszeit v. 9-3 Uhr

Kaufkraft unjenseit bei
Schwerhörigkeit
Ohren-, nerv. Ohrschmerz
über un. taubend.
nat. beibr. potenzstärk.
geth. Hörstrommei-
ßapp. u. un. schmerz-
zu tragen.
Göthe-Werke
Senkversand München. 6275

Rg
Reisegepäck-
Versicherung
Heinrich
Fraenkel
Versicherungsbüro
Berlin SW. 68,
Charlottenstr. 73.
Anruf: Zentr. 7657, 7658, 7659.

Für die „Münchener Post“ wird ein
politischer Redakteur

Jugendsekretär gesucht.

Werkmeister
für Seifensiederei

Für Zigarre- und Kaffee-Grat-Zabrik
Technischer Leiter

Perfekte Verkäuferinnen der Lebensmittelbranche

Tücht. Reinmache-
Tücht. Mamsells

Zentralrat gegen Verfassungsausschuß.

Das Räteystem in der Verfassung.

Der Zentralrat teilt durch B. L. B. folgendes mit:
 Berlin, 6. Juni. Der Verfassungsausschuß der deutschen Nationalversammlung hat in diesen Tagen über die Einigung des Räteystems in die Verfassung beraten und sie in der bekannten Form beschlossen, wie sie auch von der Regierung als § 34a der Verfassung vorgelesen war. Der Zentralrat hält diese Form für vollständig ungenügend. Der Verfassungsausschuß hat dem Beschluß des zweiten Rätekongresses, der die Schaffung von Kammern der Arbeit auf Grundlage berufständischer Wahlen fordert, auch nicht in der geringsten Weise Rechnung getragen. Die Absepfung des Reichswirtschaftsrats mit nur gutachtlicher Tätigkeit in wirtschaftlichen Fragen ist eine Halbheit, die weder den Interessen der Arbeiter, noch denen des gesamten deutschen Volkes gerecht wird. Sie ist keineswegs geeignet, die von allen Seiten gewünschte Beruhigung zu bringen, sie wird vielmehr zu neuen schweren Komplikationen führen.

Der Zentralrat richtet daher an das Plenum der Nationalversammlung die dringende Mahnung, dem Vorschlag des Verfassungsausschusses die Zustimmung zu verweigern und ersucht das Plenum, sich dem vom zweiten Rätekongress gefassten Beschluß, Kammern der Arbeit auf berufständischer Grundlage zu errichten, anzuschließen.

In seiner letzten Besamfassung hatte der Zentralrat den Beschluß gefaßt, daß das System der politischen und kommunalen Arbeiterräte zur Sicherung der revolutionären Errungenschaften in Wirksamkeit bleiben solle, bis die Verwaltungsreform überall durchgeführt sei. In Verfolg dieses Beschlusses hat der Zentralrat nochmals in einem Schreiben an die Preussische Staatsregierung auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit und darauf aufmerksam gemacht, daß die Verschiedenartigkeit der Behandlung andauernde Verunruhigung in den Arbeiterkreisen hervorruft. Er hat die Preussische Staatsregierung zugleich um aller schnellste Stellungnahme und um eine gemeinsame Besprechung in dieser Frage ersucht.

Weichheitig hat er sich an die Sozialdemokratische Fraktion und an die Unabhängige Sozialdemokratische Fraktion der Preussischen Landesversammlung gewandt mit dem Ersuchen, in der Landesversammlung im Sinne des vom Zentralrat gefassten Beschlusses tätig zu sein.

Der Staatsgerichtshof.

Der Staatsauschuß hat den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Staatsgerichtshofes angenommen. Den Inhalt des Gesetzes haben wir schon früher mitgeteilt und besprochen.

Versammlungsbereitschaft der Nationalversammlung.

Präsident Lehrenbach hat die Mitglieder der Nationalversammlung ersucht, von Donnerstag, den 12. Juni ab in Weimar anwesend zu sein.

Oberleutnant Vogel stellt sich.

Ein fester Aufenthaltsort angewiesen.

Das Niederländische Konsulatsbüro meldet, daß sich Oberleutnant Vogel, der sich unter falschem Namen nach den Niederlanden und zwar nach dem Haag begeben hatte, am Mittwoch morgen freiwillig dem Direktor des Auslandsbüros im Haag gestellt hat. Es ist ihm auf Grund des Artikels 19 des Ausländergesetzes ein fester Aufenthaltsort innerhalb des Landes angewiesen worden. Oberleutnant Vogel hatte sich seinerzeit unter dem Namen Curt Belsen beim Polizeibureau im Haag angemeldet, da jedoch damals die mit diesem Namen verknüpften Umstände auf dem Polizeibureau nicht bekannt waren, so hatte man dem Oberleutnant Belsen nicht mehr Aufmerksamkeit gewidmet als den vielen Ausländern, die sich täglich melden. Als aber die Flucht des Oberleutnants Vogel unter dem Namen Curt Belsen bekannt wurde, erinnerte man sich an dem Polizeibureau, daß sich jemand unter diesem Namen angemeldet hätte. Man verfolgte ihn, jedoch ergebnislos, bis sich jetzt Belsen freiwillig gestellt hat.

Galoppierende Schwindsucht?

In der neuesten Nummer (Nr. 19) der von Ernst Däumig herausgegebenen Wochenzeitschrift „Der Arbeiter“ ist in einem gegen Verstein gerichteten Artikel zu lesen, daß dieser „wieder in den allein selig machenden Schoß der an galoppierender Schwindsucht leidenden Partei der S. P. D. zurückgekehrt sei“. Beim Parteivorstand der S. P. D. sind bis heute die Berichte der Organisation aus 299 Kreisen eingegangen. Am Schlusse des Geschäftsjahres, dem 31. März 1919, berichteten diese über 1 012 209 Mitglieder. In den fehlenden 83 Kreisen sind mindestens noch 85 000 Mitglieder vorhanden. Die Schwindsucht der Partei existiert also nur in den Köpfen der unabhängigen Quacksalber.

Toller darf nicht erschossen werden.

Intervention von Müller und Weiss.

Weil Levin's wider alles Erwarten in München erschossen wurde, stritten weite Kreise der Arbeiterschaft auch um das Leben des jungen Toller. Die Genossen Müller und Weiss haben Toller in Bern kennen gelernt und sind überzeugt, daß er — was ihm auch zur Last gelegt werden mag — aus reinem Idealismus gehandelt hat. Sie haben deshalb in einem persönlichen Telegramm des bayerischen Ministerpräsidenten Hoffmann gebeten, ein eventuelles Todesurteil an Toller nicht vollstrecken zu lassen.

Das Schicksal Kranolds und Neuraths.

In München sind u. a. auch die Genossen Kranold, Chemnitz und Neurath in Haft genommen worden, die dort bekanntlich für die Sozialisierung des Wirtschaftslebens tätig waren. Sie sollen, wie verlautet, demnächst gleichfalls vor dem Standgericht abgeurteilt werden.

Selbst in den bürgerlichen Münchener Kreisen sieht man in dieser Verhaftung einen großen Mißgriff. Die beiden Genossen sind bekanntlich seinerzeit von der Regierung Hoffmann nach München berufen und mit der Umstellung der bayerischen Wirtschaft im Sinne des Neurath'schen Programms beauftragt worden. Unter der Leitung haben sie ihre Tätigkeit

fortgesetzt, da sie sich als nichtpolitische Beamte betrachteten. Neurath hat wiederholt erklärt, daß er sich rein als Wirtschaftsdirektor auffasse, der unter jedem System arbeiten könne, wenn man ihm Aktionsfreiheit lasse. Mit den politischen Reihenden der Räteherrschaft hat sich Neurath nie identifiziert, im Gegenteil dieses stets auf das schärfste abgelehnt. Was Kranold anbelangt, so hat er überhaupt nur die ihm im Rahmen seines Amtes erteilten Aufträge durchgeführt.

Eine Chemnitzer Versammlung der Bezirksvertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei hat zu der Verhaftung der beiden Genossen Stellung genommen, die aus ihrer Chemnitzer Tätigkeit der dortigen Arbeiterschaft persönlich bekannt sind. Eine einstimmig angenommene Entschliessung sagt u. a.:

Die Chemnitzer Arbeiter haben den hohen Idealismus der beiden inhaftierten Genossen und ihr klares Bekenntnis für eine solidarische Zusammenarbeit aller der Gemeinschaft dienenden Mitglieder und gegen Diktatur und Terror kennen gelernt. Aus der mehrjährigen bisigen Tätigkeit des Genossen Kranold ist ihr dessen allgegenwärtiges Eintreten für die Demokratie und gegen jede Gewaltmethode bekannt. In dem gegen sie gerichteten Vorgehen vermag daher die Versammlung nur einen bedauerlichen Mißgriff zu erblicken, und sie erkläre ihnen in ihrem Kampfe hiergegen ihre volle Sympathie.

Wir möchten wünschen, daß diese Resolution ihren Zweck nicht verfehlt, wenn ja leider auch die bayerische Regierung nach den letzten Erfahrungen auf Mahnungen aus Norddeutschland nicht viel zu geben scheint.

Prozess gegen Sauber und Genossen.

Bayerische Mehrheitssozialisten und Räterepublik.

In dem Hochverratsprozess gegen die Kommunistenführer Sauber und Genossen vor dem Standgericht in Würzburg wurden auch die Minister Segih und Schneppenhorst als Zeugen vernommen. Dabei erklärte Minister Segih laut „Münchener Neuesten Nachrichten“ u. a., daß er am 4. April in der bekannten Rätefestung das Verlangen einer Abordnung, daß die Minister die Räterepublik anerkennen sollen, zurückgewiesen habe. Auch bei einer späteren Aussprache mit Kommunisten habe er die Zumutung, an der Auslösung der Räterepublik mitzuwirken, entkräftet zurückgewiesen. Der als Zeuge vernommene Minister Schneppenhorst betonte, daß das Verlangen einer Augsburger Deputation, die Räterepublik auszurufen, in der betauhten Sitzung entschieden abgelehnt wurde. Auf eine Frage des Verteidigers erklärte Minister Schneppenhorst mit aller Bestimmtheit, es sei ausgeschlossen, daß er zu irgendeinem Zeitpunkt sich für die Räterepublik ausgesprochen habe. Der frühere Handelsminister Simon bestätigte im allgemeinen die Aussagen der Vorgenannten. Abweidend sagte er, Schneppenhorst sei geneigt gewesen, in ein Ministerium der Räterepublik einzutreten, wenn seine Partei einverstanden sei. Schneppenhorst hätte in München für die Räterepublik wirken wollen. Weitere Ausführungen Simons betrafen Schneppenhorst im Laufe der Verhandlung zu der Erklärung, daß er Klage gegen Simon stelle.

Das Schießverbot vom 9. November 1918.

Von Linsingen meldet sich.

Wir berichteten jüngst von der Diskussion, die sich über die Frage entspannt hat, wer das Schießverbot am 9. November erlassen habe. Der ehemalige Kriegsminister v. Scheuch wehrte sich bekanntlich mit Händen und Füßen gegen der Vorwurf, soviel Vernunft besitzen zu haben. Nun erklärt der ehemalige Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Linsingen, folgendes: Am 9. November, mittags 1 Uhr, sei bei dem Oberkommando in den Marken die Meldung des Stellvertretenden Generalkommandos des Gardekorps eingegangen, wonach die Mehrzahl der Truppen Soldatenräte bildeten, den Gehorsam verweigerten und von den Waffen, insbesondere von der Schußwaffe, keinen Gebrauch machen wollten. Diese Meldungen verdrängten sich bald weiter dahin, daß auch die wenigen bisher als noch zuverlässig gemeldeten Truppen sich der Bewegung anschlossen mit solchen Truppen, deren Haltung wesentlich mit durch die Nachricht von der Abdankung des Kaisers beeinflusst worden sei, eine Revolution erfolgreich nicht zu bekämpfen, ein Ersatz durch zuverlässige Truppen in absehbarer Zeit aber nicht zu erwarten war. Habe er um 1 Uhr 15 Minuten mittags selbstständig aus eigener Verantwortung ohne irgendwelche Weisung durch den Reichskanzler oder durch den Kriegsminister den Befehl gegeben, von der Schußwaffe keinen Gebrauch zu machen. Bedinglich eine Mitteilung über das Befohlene sei um 1 Uhr 45 Minuten mittags an den Kriegsminister ergangen.

Es ist erfreulich, daß der General von Linsingen nicht wie Herr Scheuch den Vorwurf der Vernunft zurückweist, aber wir müssen hinter seine Darstellung doch einige Fragezeichen setzen. Wie konnte er am 9. November Befehle geben, da er doch bereits am Tage zuvor zurückgetreten war? Im übrigen bleiben wir bei unserer Darstellung, daß dieses Verbot zunächst von der Zivilregierung des Prinzen Max von Baden, und zwar auf besondere Anregung des Genossen Scheidemann, ausgegangen ist. Die Darstellung Linsingens ist aber jedenfalls die beste Widerlegung der von Alldutschen und Unabhängigen aufgestellten Behauptung, als habe am 9. November irgendwelche Möglichkeit bestanden, die Revolution mit Waffengewalt niederschlagen.

Verbot der „Deutschen Zeitung“.

Aufreizung zu reaktionären Putsch.

Amlich wird gemeldet: Das Weitererscheinen der „Deutschen Zeitung“ ist bis auf weiteres untersagt worden. Grund zu dem Verbot war der in der Freilagnummer zum Abdruck gebrachte Artikel „Der Worte sind genug gewechselt“, insbesondere der letzte zu eigenmächtigem bewaffneten Aufstand anreizende Absatz dieses Artikels.

Wir sind keine Freunde von Zeitungsverboten, aber die „Deutsche Zeitung“ selber, die oft genug nach gewalttätiger Unterdrückung aller Aufstandsversuche geschrien hat, wird nun sicher auch in diesem Falle damit einverstanden sein, daß ihre eigenen Putschgelüste in der von ihr selbst gewünschten Art behandelt werden.

Was uns an der Sache mit Befriedigung erfüllt, ist nicht die Tatsache eines Zeitungsverbot, sondern der Umstand, daß der Reichswehrminister einen deutlichen Beweis liefert, daß er seine Kraft nicht nur gegen die Putschisten auf der äußersten Linken, sondern mit gleicher Energie auch gegen die auf der äußersten Rechten zur Anwendung bringt. Damit widerlegt er die radikale Agitationsphrase, daß er der „Gesangene“ dieser Kreise sei. Dabei müssen wir allerdings betonen, daß die Anhänger der Rechten hinter dem alldeutschen Degblatt nicht überschätzt werden darf, im Ernstfall würde die Handvoll alldeutscher Deppen doch gänzlich isoliert stehen.

Ein neuer Putsch in der Pfalz?

Verwahrung der Zentrumsparlei.

Die „Neue Badische Landeszeitung“ erfährt aus zuverlässiger Quelle: Die Pfalz scheint nicht zur Ruhe kommen zu dürfen. Kaum hat man etwas aufgeatmet, nachdem der Putschversuch am Sonntag so gründlich mißglückt und die Protestversammlungen am Montag so glänzend verlaufen waren, so schwirren schon wieder Gerüchte von einem neuen Putschversuch umher. Diesmal soll es etwas schlauer angefangen werden, als am 1. Juni. Das französische Militär soll nicht wieder so zurückhaltend sein. Man munkelt davon, daß diesmal viele Elässer — man spricht von einigen Sonderzügen — kommen sollen, vielleicht auch französische Soldaten, jedenfalls aber Propagandaoffiziere in Zivil, die schon bisher als „deutsche Patrioten“ an den Versammlungen, beispielsweise im „Gambrius“ in Speyer, teilgenommen hätten. Die Anwesenheit dieser „sicheren“ Personen genügt natürlich nicht, und deshalb soll am Tage vor dem nächsten Putschversuch der ganze Zugverkehr nach Speyer eingestellt werden, damit ja keine Pfälzer nach Speyer kommen können. Aber auch die Speyerer selbst sind überflüssig; damit sie nicht in Versuchung kommen, zu dem großen Ereignis zu eilen, jagt man sie vorher mit telt's Alarm in ihre Häuser. Auf Alarmvorwürfen wurde deshalb dieser Tage in den Zeitungen erneut hingewiesen.

Die Frankfurter Zentrumsparlei hat sich in ihrer Hauptvorstandssitzung am 5. Juni einstimmig und entschieden dagegen verwahrt, für die Lösungsbestrebungen im Rheinland und Nassau verantwortlich gemacht zu werden, und sich der Ablehnung dieser Bestrebungen durch die Zentrumsfraktion der Nationalversammlung und der Preussischen Landesversammlung angeschlossen.

Lohnerhöhung im Ruhrkohlenbergbau.

Aber auch Kohlenpreiserhöhung!

In den Verhandlungen zwischen den Bergarbeiterverbänden und dem Zechenverband kam es zu folgender Vereinbarung: Die Vertreter der Bergarbeiterverbände verpflichten sich, entsprechend der am 8. Mai getroffenen Vereinbarung mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß die Kohlenpreiserhöhung in der schon damals für erforderlich gehaltenen Höhe in vollem Umfang genehmigt wird. Unter dieser Voraussetzung erklären sich die Vertreter des Zechenverbandes bereit, den Verhandlungsmittlern zu empfehlen, vom Tage des Eintritts der Kohlenpreiserhöhung (ab 15. Juni) eine Zulage von durchschnittlich 2 Mark je Mann und Schicht zu gewähren.

Der Verfassungsausschuß der deutschen Nationalversammlung.

nahm den Artikel 19 in der Fassung eines Antrags Koch-Cassel (Dem.) an, wonach im

Reichsrat

jedes Land mindestens eine Stimme hat, bei den größeren Ländern auf je eine Million Einwohner eine Stimme entfällt und kein Land mehr als ein Drittel aller Stimmen haben darf. Außerdem wurde eine Resolution Koch angenommen, die Regierung zu ersuchen, um baldige Vorlage eines Gesetzes, wonach die Staaten unter einer Million Einwohner durch verfassunggebendes Reichsgesetz besetzt werden können. In Artikel 21 wurde gleichfalls auf Antrag Koch eine Uebergangsbestimmung beschlossen, wonach bis zum Erlass eines Landesgesetzes, aber höchstens auf die Dauer eines Jahres, die sämtlichen preussischen Stimmen im Reichsrat von Mitgliedern der Regierung abgeben werden können.

Im Abschnitt

Reichstag

blieb es entgegen einem Antrag Klab (Dem.), der fünf Jahre verlangte, bei der dreijährigen Legislaturperiode, wie sie in erster Lesung beschlossen worden war.

Eine längere Debatte entstand über die Frage, ob und inwieweit allen Ausschüssen des Reichstages, nicht nur den besonders eingesetzten Untersuchungsausschüssen, insbesondere dem ständigen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten und dem außerhalb der Sitzungsperiode tätigen Ausschuss zur Ueberwachung der Regierungstätigkeit das Recht zu selbständigen Untersuchungen gegeben werden soll. Der Ausschuss hielt entgegen dem Antrag Kapfenstein (Soz.), der die grundsätzliche Öffentlichkeit für geboten hält, um jedes Mißtrauen zu beseitigen, bezüglich des Untersuchungsausschusses an der Fassung erster Lesung fest, änderte jedoch das Wort „einstimmig“ in „mit Zweidrittelmehrheit“. Dasselbe wurde bei der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten beschlossen.

Angenommen wurde ein Antrag Davidsohn (Soz.), wonach wahrheitsgetreue Berichte auch über die Ausschussverhandlungen des Reichstages straflos sein sollen.

Zum Abschluß

„Reichspräsident“

wurde auf Antrag Koch-Cassel (Dem.), mit dem sich Müg. Quard (Soz.) einverstanden erklärte, beschlossen, daß für die Wahl des Präsidenten die relative Mehrheitentscheidend soll. Bezüglich der Amtsdauer des Reichspräsidenten blieb es bei sieben Jahren, nachdem ein sozialdemokratischer Antrag auf fünf Jahre abgelehnt war.

Die Debatte wandte sich dann dem Abschnitt „Finanz- und Bundeswesen“ und den Fragen der Zoll- und Steuergesetzgebung zu.

Die Beschlüsse in erster Lesung blieben im wesentlichen unverändert, ebenso im 6. Abschnitt über das Vertriebswesen.

Gegen Unbesonnenheiten ist vorgesorgt! Von zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Die „Freiheit“ veröffentlicht einen Aufruf des akademischen Heimatsdienstes. Die Studentenchaft soll ausgerufen werden, für den Fall eines politischen Einfalls zu den Waffen zu eilen. Es versteht sich von selbst, daß die Reichsgrenze gegen eigenmächtigen Einfall verteidigt werden muß, aber ebenso selbstverständlich ist es, daß der Befehl zu solcher Verteidigung nur von den zuständigen Stellen der Reichsregierung ergehen darf, und daß jede selbständige Unternehmung solcher Art mit allen Mitteln zu verhindern sein wird. Daß der akademische Heimatsdienst mit seinem Aufruf in eigener Verantwortung gehandelt hat, braucht nicht betont zu werden; daß aber aus derartigen Unbesonnenheiten für die Allgemeinheit keine schlimmen Folgen erwachsen, dafür ist vorgesorgt.

Gewerkschaftsbewegung

Schiedspruch im Dachdeckergerwerbe.

Wegen der Verzögerung der erhöhten Stundenlöhne im Dachdeckergerwerbe von Groß-Berlin waren mit den Arbeitgebern Differenzen entstanden. Zur Schlichtung dieser Differenzen tagte am 5. Juni der Schlichtungsausschuss für das Baugewerbe von Groß-Berlin. Nach der Verhandlung der einzelnen Streitgegenstände wurde folgender Schiedspruch gefällt:

1. Auf Grund der Vorverpflichtungen über das Zustandekommen eines neuen Tarifvertrages im Dachdeckergerwerbe Groß-Berlins sind die Arbeitgeber verpflichtet, ab Montag, den 7. April 1919, den Dachdeckergehilfen einen Stundenlohn von 2,40 M. zu gewähren und, sofern dies nicht geschehen ist, die Differenz nachzuzahlen.

2. Nachdem vereinbart war, daß die Maurergehilfenlöhne des Hochbaugewerbes ohne weiteres auch für Dachdeckergehilfen gelten sollten, muß der Lohn der Dachdeckergehilfen vom Sonnabend, den 17. Mai 1919, ab 2,75 M. betragen. Soweit dieser Lohn bisher nicht gezahlt worden ist, muß die Differenz nachvergütet werden.

3. Der Schlichtungsausschuss gibt den Parteien auf, sofort in Verhandlungen über die Festsetzung eines Tarifvertrages einzutreten und er gibt ihnen insbesondere auch auf, bei diesen Verhandlungen die Regelung der Hilfsarbeiterlöhne vorzunehmen.

Sollte der Tarifvertrag bis zum 8. Juli 1919 von den Parteien noch nicht unterzeichnet sein, so soll der Schlichtungsausschuss endgültig über die alsdann nach verbleibenden Streitigkeiten wegen des Tarifvertrages entscheiden. In diesen Streitigkeiten soll auch geachtet, wenn eine Verständigung über die Hilfsarbeiterlöhne nicht erfolgt ist.

Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gaben vor dem Schlichtungsausschuss die Erklärung ab, daß sie den Spruch des Schlichtungsausschusses als rechtsverbindlich anerkennen wollen. Nach dieser Erklärung hoben alle Arbeitgeber von Groß-Berlin die erhöhten Stundenlöhne vom 7. April resp. vom 17. Mai ab nachzuzahlen. Von den Arbeitnehmern hat niemand weitergehende Forderungen zu stellen. Etwaige Beschwerden wegen der Richtersprüche des Schiedsgerichts sind an den Vorsitzenden des Zentralausschusses der Dachdecker, Karl Körnich, Berlin C. 54, Sophienstr. 6, zu richten. Telefon: Amt Nordend, Nr. 2583.

200 000 organisierte Landarbeiter.

„Der Landarbeiter“, das Organ des Deutschen Landarbeiterverbandes, teilt in seiner letzten erschienenen Nummer mit, daß die Organisation auf 200 000 Mitglieder angewachsen ist.

Die Lohnbewegung der Portiers.

In der starkbesetzten Mitgliederversammlung des Deutschen Portierverbandes im „Königshof-Kasino“ wurde zur Lohnbewegung eingehend Stellung genommen. Der Obmann der Verhandlungskommission gab einen ausführlichen Bericht über die bisher gehaltenen Besprechungen mit dem Bund der Haus- und Grundbesitzervereine; es war darauf zu entnehmen, daß genannter Bund versucht, die Verhandlungen möglichst in die Länge zu ziehen. In der darauffolgenden Diskussion, an welcher sich ein großer Teil der Mitglieder beteiligte, wurden all die Lebensstände im Portierberuf geschildert; namentlich die erbärmlichen Löhne, Wohnungsverhältnisse und Mietsverträge. Von letzteren wurden einige verlesen, sie spotteten, was Fassung anbelangt, jeder Beschreibung. Den zuständigen Behörden wird hier Gelegenheit gegeben, einzugreifen. Es gelangte folgende Entschliessung zur Annahme:

Die Mitgliederversammlung des Deutschen Portierverbandes nimmt Kenntnis von dem Briefe des Bundes der Haus- und Grundbesitzervereine vom 2. Mai. Die Versammlung erklärt in den Ausführungen des Bundes eine Verschleppungstaktik, die sie sich keineswegs gefallen lassen kann. Die drückende wirtschaftliche Notlage zwingt die Versammlung, den Vorstand und die Verhand-

lungskommission zu beauftragen, sofort den Schlichtungsausschuss anzurufen und dessen Entscheidung in einer öffentlichen Versammlung mitzuteilen, welche über die letzten Schritte unsererseits zu beschließen hat.

Zum Streik der Tapezierer.

Die Berliner Tapezierergesellen versammelten sich im Gewerkschaftshause, um den Bericht über den Stand des Streiks entgegenzunehmen. Die Gehilfen hatten zum Ablauf des alten Tarifs am 15. Mai Forderungen an die Unternehmer gestellt, die folgende Hauptpunkte enthielten: Mindestlohn für Gehilfen 3,50 M., für Lehrlinge 2,25 M., für Gehilfen bis 2 Jahre nach beendeter Lehrzeit 3 M., Arbeitszeit wöchentlich 45 Stunden, jedoch sollte die Vereinbarung betreffend der 40stündigen Arbeitszeit vom 20. März bestehen bleiben. Ueberstunden sind verboten. Anerkennung der Betriebs- und Arbeiterräte seitens der Unternehmer. Die Antwort der Unternehmer ging dahin, auf die bestehenden Löhne nur 30 Pf. zuzulegen und einen Durchschnittslohn von 2,90 M. anzuerkennen. Lohn für Ausgelernte soll der freien Vereinbarung unterliegen. Arbeitszeit 48 Stunden. Ueberstunden sind zulässig, dafür 25 Pf. pro Stunde Zuschlag. Nichtanerkennung der Betriebs- und Arbeiterräte. Daraus hatten die Gehilfen mit überwiegender Mehrheit beschlossen, zur Durchführung ihrer Forderungen in den Streik zu treten, der jetzt 14 Tage dauert. Die Haltung der Gehilfen ist musterhaft. Die Unternehmer haben den Schlichtungsausschuss des Demobilisationsamts anrufen, der am Freitagvormittag die Parteien zur Sitzung eingeladen hat. In einer erneuten Verammlung der Gehilfen soll der Schiedspruch des Demobilisationsamts bekanntgegeben werden.

In einer starkbesetzten Eisenbahner-Versammlung im „Cöpenicker Hof“ wurde scharfer Protest gegen die beschlossene Form der Wahl zu den Orts- und Bezirksausschüssen eingeleitet. Alle Redner waren sich darin einig, daß nur durch eine Wahl auf demokratischer Grundlage die geeigneten Vertreter in die Ausschüsse gelangen können. Aus der Mitte der Versammlung kam immer wieder der Ruf nach der unbedingten Einigung zwischen Beamten- und Arbeiterschaft. Besonders wurde auch gegen das noch immer herrschende bürokratische System in der Eisenbahnverwaltung von der Versammlung scharfester Protest erhoben.

Christlich organisiert, aber Streikbrecher.

Vom Verband der Fleischer wird uns geschrieben: Die organisierten Fleischergehilfen waren kürzlich überrascht, daß die gelben Fleischergehilfenvereine dem Ortsrat der christlichen Gewerkschaften angeschlossen seien. Gelegentlich einer Besprechung bei der Erwerbslosenfürsorge ergriffen auch der christliche Gewerkschaftssekretär Nibel in Gemeinschaft dieser Gelben an der Spitze des verächtlichen Vrednow, der bisher von den Unternehmern als Führer der Gelben ausgehalten wurde. Herr Nibel beanspruchte volle Gleichberechtigung dieser Gelben, die sich seit 15 Jahren lediglich am Streikbruch und in der Bekämpfung der freigewerkschaftlichen Organisation betätigten, weil sie jetzt den Christlichen angeschlossen seien.

Einige Tage später zeigten diese Gelben, daß sie trotz der christlichen Firma, die sie sich nur zulegte, um von den Behörden anerkannt zu werden, im Grunde derselben geblieben sind. Am 27. Mai erboten sie sich, der Firma Otto Hoake u. Jandell, Konserndorferstr. in Brix, bei welcher die Beschäftigten wegen Ablehnung der Lohnforderung im Streik standen, jede Anzahl Streikbrecher zur Verfügung zu stellen. Herr Vrednow selbst begab sich persönlich ins Kontor der Firma, um den Streikbruch zu organisieren. Es wurden auch tatsächlich ein Teil Leute dorthin entsandt, die aber ihr schändliches Handwerk nicht ausüben konnten, weil ihnen eine Einigung mit dem Zentralverband der Fleischer, dem Verband der Maschinenisten und Deiger und der Firma erzielt wurde. Das kommt davon, wenn die christlichen Gewerkschaften nur in der Sucht einige Mitglieder zu bekommen, ausgesprochene Gelbe in corpore übernehmen.

Neue Vereinbarungen in der Metallindustrie.

In unserer Veröffentlichung über die von den Angestelltenverbänden mit dem Verband Berliner Metallindustrieller getroffene Urteilsregelung ist ein Satz ausgefallen. In den dort angegebenen Urteilsbefehlen kommt noch hinzu, daß Angestellte in angestelltenberuflichen Tätigkeiten, wenn sie das 30. Lebensjahr vollendet haben, einen Urlaub von 21 Tagen erhalten.

Reichsarbeitsrat für Versicherungsangelegenheiten. Zu der in Nr. 284 erfolgten Veröffentlichung sendet uns die Filialdirektion Berlin des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins A. D. V. Stuttgart eine Zuschrift, in der sie betont, daß die hiesige „Bezirksdirektion“ des Stuttgarter Vereins seit jeher, auch nach ihrer Neubesetzung am 1. April 1918, organisatorisch und verwaltungsmäßig eine gegen Provision für verschiedene Gesellschaften arbeitende Generalvertretung war. Auch sind die Dienstverträge des Personals nicht mit der Direktion des Vereins, sondern mit dem Bezirksdirektor geschlossen. Der Angestelltenausschuss der Bezirksdirektion hat selbst den Charakter der Bezirksdirektion als Provisionsgeneralvertretung anerkannt und zugestimmt, daß die Vereinbarungen, die der Arbeitgeberverband mit den Angestelltenverbänden über die Arbeitsbedingungen der Direktionsangestellten getroffen hat, auf die Angestellten der Bezirksdirektion nicht anwendbar sind. Neu geregelt wurde jetzt lediglich das rein persönliche Vertragsverhältnis des Bezirksdirektors zum Verein.

Mit Mißständen in den Gemeindefabriken Schneberg beschäftigt sich eine Versammlung aller dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Stadtverordnetenrat wurde von den Versammelten der Notwendigkeit gemacht, daß sie diese Mißstände noch immer in privater Hand beläßt. Auf Grund dieser Tatsache sind die mangelhaften Verhältnisse zurückzuführen. Ein anwesender Stadtverordneter versprach für Reformen einzutreten. Einer sehr scharfen Kritik wurde von den Versammelten ein Mißverständnis unterzogen, den die Stadtverordnetenversammlung erlassen hatte und dem auch der Magistrat zustimmte. In dem Mißverständnis ist die Stadtverordnetenversammlung der Magistrat, gegen die Uebergriffe des Arbeitersauschusses, die das politische Selbstbestimmungsrecht der städtischen Arbeiter mit sich zieht, mit allem Nachdruck einzufordern und durch Anschlag in den städtischen Betrieben den Arbeitern zur Kenntnis zu bringen, daß ein derartiger Terrorismus in Schneberger Betrieben nicht geduldet wird. Der Grund zu diesem Beschluß der Stadtverordneten war die Tatsache, weil der Arbeitersauschuss der Straßenreinigungsbetriebe an einige nichtorganisierte resp. im S. D. Gewerksverein organisierte Arbeiter die Forderung stellte, sich der zuständigen Organisation, dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter anzuschließen. Die Versammelten erklärten, bei nicht sofortiger Entfernung der Plakate aus den Betrieben, auch vor dem äußersten nicht zurückzufahren.

Holzarbeiterverband. Freitag, 20. Juni, abends 7 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, die ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht vom 1. Quart. 2. Ersatzwahl eines Mitglieds in die Verwaltung. 3. Wahl von 10 Bureauangehörigen. 4. Anträge. Anträge sind bis zum 14. Juni an das Bureau einzureichen.

Telefonisten-Verband. Die Arbeitszeit beginnt am dritten Feiertag Tempelhofer Ufer 7 Uhr, Poststraße 48 Uhr, Friedrichstraße und Belle-Alliance-Straße wie üblich.

Verband inaktiver Unteroffiziere, Ortsgruppe Berlin. Die auf Freitag abend folgende Sitzung der Vertrauensleute der Formationen findet am Dienstag, den 10. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr in Rolands Diele, Köpferstraße 26, statt.

Verantwortlich für Politik Dr. Werner Keller, Charlottenburg, für den kirchlichen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Berlin; für Anzeigen: Theodor Glöde, Berlin; Berlin: Hermann-Brosch G. m. b. H., Berlin; Druck: Verlags- und Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 1. Distanz 3 Beilagen.



A. Wertheim

Leipzigerstraße

Abteilung für
elegante
Maß-Anfertigung

Kleider
Kostüme
Mäntel

Nach
Vitte und Kloster a. Hiddensee
regelmäßige Dampferverbindung
vom 10. Juni bis 31. August dieses Jahres
durch Postdampfer „Caprivi“
ab Stralsund werktäglich 4 Uhr nachmittags
im Anschluß an den um 3.10 Uhr von Berlin eintreffenden
Personenzug. Sonntags Abfahrt 1.30 Uhr nachmittags,
ab Kloster täglich 7.30 Uhr morgens
mit Anschluß an den Eilzug nach Berlin 12 Uhr mittags.
Fernsprecher 196. 1189 L.*

Reeder Carl Wothke, Stralsund.

Möbel-Fabrik M. S. Ball
Berlin W, Potsdamer Str. 27a.
Muster-Wohnungseinrichtung
3 Zimmer u. Küche insges. M. 12 586,-

<p>Speisezimmer eigen, reich geschmückt</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Buffet M. 350,- 1 Anrichtentisch M. 150,- 1 Wandregal mit 4 Blatten M. 75,- 6 Stühle m. Lederbezug à 150,- M. 900,- komplett M. 925,- <p>Bereits gemalt eigen geschmückt</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Bibliothek . . . M. 75,- 1 Schreibtisch . . M. 45,- 1 Schreibtisch . . M. 50,- 4 Stühle m. Lederbezug à 125,- M. 500,- 1 Schreibtisch m. Lederbezug . . M. 300,- komplett M. 602,- 	<p>Schlafzimmer weiß Mattiert</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Anrichtentisch . . M. 600,- im Spiegel . . . M. 621,- 2 Bettstellen . . . M. 150,- 2 Nachtschränke . . M. 150,- 2 Kleiderschränke mit Schrank . M. 302,- 1 Toilettenständer . M. 138,- 2 Schränke mit Schrank à 144,- M. 288,- 2 Stühle à 65,- M. 130,- komplett M. 272,- <p>Rüch weiß lackiert</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Rumpfschrank . . M. 400,- 1 Kleiderschrank . M. 135,- 1 Rumpfschrank . . M. 58,- 2 Kleiderschränke à 25,- M. 50,- 1 Kleiderschrank . . M. 52,- komplett M. 177,-
--	---

Lieferung frei Haus oder frei Bahnhof Berlin.
Abbildungen stehen franco zur Verfügung.

Sächsischer
Artillerie-Meßtrupp 1
Inhalt reichhaltig
Borteepeunteroffiz., Offiz. u. Mannschaften,
in erster Linie solche, die im Felde einen
Eichmeß- oder Schallmeßtrupp
angehört haben als
Beobachter, Auswerter, Zeichner usw.
ferner in Vermessungsabteilung tätig gewesen

Trigonometrie,
bzw. Fernsprecher aus jeder
Truppenabteilung, Hand-
werker, Fahrer u. and. Wirtschaftspersonal.

Uebliche Bedingungen für Gewerkschaftsmitglieder.
Reisegeld wird zurückbezahlt. 88 Pf.
Wohnung bei der fochl. G. m. b. H. Grenzjäger,
Wett.-Wdg. 1, Köpenickerbrück, neues Lager.

Perserteppiche, Perserbrücken
kaufen zu noch nie dagewesenen Preisen
Nagoschiner, Charlottenburg
Wallstr. 18. Wilhelm 7287. 1135 L.

Früherschule u. Frau Clara
Kochschule, Hauswirtschafts- u. Kochschule
Kochschule, Berlin, Köpenickerstr. 22, Karl-Liebknecht-Str. 10, Köpenicker
Rindfleisch, Jungfern, Einweibchen, Frei-Prof. Eig. Hans

Möbel-Cohn
im Osten: Große Frankfurter Str. 58
(3 Minuten vom Alexanderplatz)
im Norden: Badstraße 47/48

Möbel
gegen bar oder Teilzahlung
Spezialität:
Bürgerliche **Wohnungseinrichtungen**
Schlafzimmer, Speisezimmer,
Herrenzimmer, Polsterwaren,
farbige Küchen, einzelne Möbel.
Kleinen-Auswahl - Billigste Preise.
Sehr kulant Bedingungen und größte
Rückzahlungsmöglichkeit.
Lieferung frei Haus.
Liefere auch nach auswärts.
Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehmen gern
als Anzahlung.

Königsluisen in Berlin
vernichtet radikal **Läuse** 3fach stark
geruchlos

Flasche 2,75 M., zur Kur ausreichend, in Apotheken u. Drogerien,
sowie Warenhäusern zu haben. Hersteller: **Neopharm G.m.b.H.**
Grenzstr. 1, Berlin; H. Wilsch, Berlin C., Mathien-
straße 2. Telefon: Marienplatz 12 900.

Am Freitag, den 13. Juni 1919, vorm. 10 Uhr
werden wir auf unserem Hof
Berlin N., Watterstraße 22-24
etwa
50 Pferde
je nach 1 Koppel aus unseren
Rustschul und einige Geisire
preiswiegend verteuert. 1775*

Allgemeine Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft
Berlin W 8, Krausenstr. 9/10.

Wyrk
auf Föhr
Nordseebad
1819 1919
Gute Verpflegung,
beste Kurverhältnisse

Sichtheilanstalt
Arzt geleitet, Berlin, Rindfleischstr. 149.
Künstliche Hörschnecke usw. 149.
Hochwertige geübte Arbeit der Herren, Damen,
Kinder, Altkranke, Blind, Schwerhörig, Schwersttaube,
Hörleidern: **Bohrschnecke, Schuppenk., Ohren-, Uropf., D. gest.**
Behandl. 19-1 und 4-7. Getrennte Räume. 30 Pf. Ruzp.

Everth & Mittelmann
Gegr. 1875. Bankgeschäft Gegr. 1873.
Berlin C. 19, Petriplatz 4
gegenüber der Petrikirche in
Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 und 11341.
Geschäftsstunden 10-1, 3-6 Uhr
Sonntags Geschäftsstunde 9-3 Uhr.
Anmeldung ausländischer Effekten kostenlos.
Gewissenhafte Beratung bei Anlage der
freigewordenen Kapitalien.
Beste Verwertung ausländisch. Anleihen u. Coupons.